

L. CALPURNIUS PISO CAESONINUS,
EIN ZEITGENOSSE CICEROS

Birgit Englisch

1979

**L.Calpurnius Piso Caesoninus,
ein Zeitgenosse Ciceros**

**Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität zu München**

vorgelegt von

**Birgit Englisch
aus München**



München 1979



Referent: Professor Dr.Hermann Bengtson

Koreferent: Professor Dr.Siegfried Lauffer

Tag der mündlichen Prüfung: 19. Februar 1979

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Quellen	2
Pisos Abstammung und seine Familie	15
Das Konsulatsjahr Pisos	22
Piso als Prokonsul	37
Ciceros Vergeltung	54
Die letzten Jahre vor dem Bürgerkrieg	62
Piso während des Bürgerkrieges	67
Piso nach Caesars Tod	72
Piso und Philodem	81
Piso und die Villa dei Papiri	88
Zusammenfassung und Würdigung	96
Forschungsbericht	104
Stammtafel	106
Verzeichnis der im Text zitierten Quellen	107
Bibliographie	109

QUELLEN

Die Quellenlage für L.Calpurnius Piso Caesoninus ist nicht sehr günstig. Von den antiken Geschichtsschreibern wird er nur dann kurz erwähnt, wenn sein Eingreifen in das politische Geschehen nicht zu übergehen war.

Die einzigen ausführlichen Angaben über Piso stammen von M.Tullius Cicero. In seinen Reden aus den Jahren 56 und 55 Post reditum in senatu, Pro Sestio, De provinciis consularibus und vor allem In Pisonem hat er seinem ganzen Groll und Haß gegen den Mann Ausdruck verliehen, den er als einzigen öffentlich für sein Exil verantwortlich machen konnte. Pompeius, dessen Schuld er sehr wohl sah, oder Caesar anzugreifen, hätte politischen Ruin, wenn nicht sogar Gefährdung des Lebens bedeutet.

Zur Rede In Pisonem besitzen wir einen Kommentar des Q.Asconius Pedianus ¹⁾ (9 v.-76 n.Chr.). Asconius stammte vermutlich aus Padua. Über sein Leben ist wenig bekannt. Nach griechischem Vorbild verfaßte er rein historische Kommentare zu sechzehn Reden Ciceros; fünf davon sind uns erhalten. Asconius beleuchtet kurz die Vorgeschichte der Rede und erläutert dann die für den Leser möglicherweise unklaren Stellen. Eine Widerlegung der gegen Piso erhobenen Vorwürfe gibt er nicht. Seine sachlichen Erklärungen und vor allem die Bestimmung der Abfassungszeit sind von großem Wert.

In der Rede In Pisonem schildert Cicero in gehässiger Weise die Ereignisse während Pisos Konsulat und Prokonsulat. Das strukturelle Gerüst bildet ein groß angelegter Vergleich zwischen ihm selbst und Piso. Dabei

1) Siehe hierzu M.Schanz-C.Hosius, Geschichte der römischen Literatur, 2.Teil, München, 4.Auflage 1959, S.731 f.

nützt Cicero, der mit Eigenlob ja auch sonst nicht geizte, jede Gelegenheit, um in kräftiger Schwarz-weißmalerei seine eigenen Verdienste auf Kosten Pisos hervorzuheben.

Für die Rede läßt sich folgende Gliederung aufstellen:

A Vergleich des Konsulats:

- a) Wahlvorgang (§1-3)
- b) Handlungen als Konsul: Cicero (§4-7)
Piso (§8-31)

B Vergleich der Abwesenheit von Rom:

- a) Cicero (§32-36)
- b) Piso (§37-50)

C Vergleich der Rückkehr nach Rom:

- a) Cicero (§51-52)
- b) Piso (§53-55)
- c) Altercatio (§56-82)

D Zusammenfassung der Vorwürfe gegen Piso (§83-99).

Die Tatsache, daß Piso, ohne einen Triumph errungen zu haben, aus Macedonia zurückkehrte, gibt Cicero Gelegenheit an den Punkt Cb ausführliche Anschuldigungen gegen Piso anzuschließen, die den Rahmen des Vergleichs sprengen. Diese Angriffe geben sich als Entgegnung auf Vorwürfe oder Aussagen, die Piso seinerseits bei seiner vorhergegangenen Rede gegen Cicero vorgebracht hatte. Man könnte diesen Teil der Rede, der die Kapitel 56-82 umfaßt, als Altercatio bezeichnen. Es geht dabei vor allem um Pisos Behauptung, er messe einem Triumph keine besondere Bedeutung bei (§56-63), um seinen Umgang mit Freunden (§64-72) und um seinen Vorwurf, Cicero müsse Caesar und Pompeius mehr für sein Exil verantwortlich machen, als ihn (§73-82).

Die Rede in Pisonem, in der alle Vorwürfe aus früheren Reden in einer letzten Steigerung zusammengefaßt sind, ist ihrer Art nach eine Invektive. Sie ist mit der Absicht gehalten, den Gegner politisch und gesellschaft-

lich unmöglich zu machen. Dabei war jedes Mittel der Herabsetzung erlaubt (*Lex quaedam accusatoria*, Cic. Mur.11); um die Wahrheit brauchte man sich nicht zu kümmern. Wichtig war allein, den Gegner, der - wenn er sich ernsthaft beleidigt fühlte - eine *Replicatio* hielt, an Verleumdungen und Schmähungen zu überbieten. Die Beschuldigungen, die zum gängigen Repertoire einer Invektive gehörten, wurden nicht nach ihrem Wahrheitsgehalt gewählt, sondern allein nach dem Eindruck, der sich mit ihnen beim Zuhörer erzielen ließ. Ein Ausgangspunkt, aus dem sich die Schmährede entwickelte, findet sich in dem alten Brauch des 'flagitium', der öffentlichen Beschimpfung, die nachts vor dem Haus des Betroffenen stattfand. Anknüpfend an die Gebräuche der Griechen, die in der Alten Komödie, den Spottliedern (Iamben) oder der prosaischen Gerichtsrede - soweit sie anklagte - der Invektive eine feste literarische Form gegeben hatten, nutzte man auch in Rom die Möglichkeit, in der Komödie bekannte Persönlichkeiten anzugreifen oder zu verspotten (vgl. Naevius, der wegen seiner respektlosen Zunge nach Afrika verbannt wurde). Sehr bald gewann dieser Brauch in der epigrammatischen Dichtung Selbständigkeit (man vergleiche die Triumphlieder der Soldaten), ja er nahm derart überhand, daß man ihn schon in den Zwölftafelgesetzen verbot (Cic.rep.IV,12)¹⁾. Eine neue literarische Form nahm die öffentliche Schmähung in den Satiren des C.Lucilius an. Er wurde zum Vorbild für die Neoteriker C.Licinius Calvus und vor allem Catull, die sie zur Kunst erhoben. Als ein noch geeigneteres Feld für die öffentliche Beschimpfung eines Gegners erwies sich die politische Rede. Da aber die Wirkung des gesprochenen Wortes meist nur kurze Zeit anhält, begann M.Porcus Cato seine Reden zu veröffentlichen. Damit wurde die politische Rede zum literarischen Genos und mehr als bisher zu einem

1) H.Usener, RhM 56,1900,S.1 ff.

Kampfmittel. Seit der Gracchenzeit wissen wir vom Einsatz politischer Pamphlete und Flugschriften ('libelli').

Zur Zeit der ausgehenden Republik trieb die Entwicklung einem Höhepunkt zu. "Wohl keine Literaturgattung entsprach dem aggressiv-gehässigen und bedenkenlosen politischen Bewußtsein dieser Zeit besser als die politische Verleumdungsrede."¹⁾ Bekannt sind Flugschriften gegen Caesar, gegen die Optimaten und Cicero (Cass.Dio XLIII,47,6. Die Schriften gegen Cicero wurden von Clodius verfaßt, Cic.Ad Att.II,91). Auch Caesars 'Anticatores' sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Cicero war gefürchtet wegen seiner spitzen Zunge. Im Jahr 61 antwortete er mit einer Schmäherei In Clodium et Curionem auf Angriffe des Clodius, die dieser nach seinem Freispruch im Religionsfrevelprozeß im Senat erhoben hatte. Ein ähnliches Hin und Her gab es mit Piso, der seinerseits die Antwort auf Ciceros Anfeindungen nicht schuldig blieb (Cic.Ad Qu.fr.III,1,11). Ciceros Angriffe gegen Antonius sind teilweise in den Philippischen Reden erhalten.

Seit der ausgehenden Republik finden sich in den Schmähereden mehr oder weniger feste Topoi der Beschuldigung, die von den Griechen übernommen wurden. W.Süß arbeitete zehn Punkte heraus²⁾, die sich auch in Ciceros Rede gegen Piso wiederfinden:

Topos

1. Vater oder Sohn sind unfrei
2. oder nicht griechischer/römischer Abstammung.
3. Vater/Mutter betreiben ein unehrenhaftes Gewerbe.
4. Vorwurf von Diebstahl, Ehebruch u.ä.

In Pisonem

Piso hat servilis color (1,1).

Großvater war Gallier (frg.11) oder Insubrer (frg.15).

Großvater war mercator und praeco (frg.9;62), Vater Waffenlieferant (87).

Piso ist ein Ehebrecher (frg.18;70), räuberisch und begeht Diebstahl (8.24.26.38.66).

1) H.J.Kühne, Helikon 6,1966,S.600.

2) W.Süß, Ethos, Leipzig/Berlin 1910,S.247 ff.

- | | |
|---|--|
| 5. Sexuelle Vorwürfe, Laster. | Piso hat schmutzige Laster(1.42.66.72.86). |
| 6. Haß gegen Freunde, Vaterstadt, Mitbürger. | Er ermordet Gastfreunde (38), geht gegen Publicani vor(86). |
| 7. Finsteres Wesen. | Piso ist tristis(frg.18), hat finstere Miene(1). |
| 8. Auffälligkeit in Kleidung, Auftreten und Aussehen. | Auffallend sind seine Zähne(1), Augenbrauen(11.14.20), nachlässige Kleidung(13). |
| 9. Feigheit vor dem Feind. | Piso flieht heimlich aus der Provinz(92). |
| 10. Finanzielle Schwierigkeiten. | |

Wie stereotyp diese Vorwürfe geworden waren, zeigt die Tatsache, daß sie fast ausnahmslos auch gegen andere Männer, auch gegen Cicero, erhoben wurden, wie die nachstehende Zusammenstellung zeigen soll. Allerdings kommen dabei die Anschuldigungen nicht aus einer, sondern aus verschiedenen Quellen:

1. Cicero ist ancillaris(Sall.In Cic.7),
2. inquilinus civis(Sall.Cat.31,7), reperticius ac paulo ante insitus huic urbi civis(Sall.In Cic.1), homo novus Arpinas(Sall.In Cic.4).
3. Sein Vater ist ein Walker(Sall.In Cic.5.7;Cass.Dio XLVI,4).
4. Cicero hat gula immensa(Sall.In Cic.5), keine Selbstbeherrschung(Sall.In Cic.1), manus rapacissimae(Sall.In Cic.5).
5. Er ist unkeusch, treibt Unzucht mit der Tochter und anderen(Sall.In Cic.1;Cass.Dio XLVI,18,2-3).
6. Er schmäht seine Freunde(Sall.In Cic.4,7), ist unzuverlässig(Cass.Dio XLVI,3.8.12.22).
8. Er hat Krampfadern(Cass.Dio XLVI,18,2;Macr.Sat.II,3,5), trägt die Toga zu lang,ist dandyhaft(Cass.Dio XLVI,18,2-3).
9. Er ist ein Überläufer(Sall.In Cic.4,8), hat pedes fugaces(Sall.In Cic.5).
10. Er benützt Klienten als Geldquelle(Sall.In Cic.3,5.2,3-4), treibt großen Aufwand(Cass.Dio XLVI,18).

Zu den traditionellen Punkten gesellen sich in Ciceros Invektive noch Anschuldigungen gegen Piso als Epikureer.

Dazu greift Cicero auf die Vorurteile zurück, die damals allgemein gegen den Epikureismus erhoben wurden und die zum Teil bis in die Anfänge dieser Lehre zurückreichten (Cic.Nat.deor.I,113). Er wandelt sie für seine Zwecke ab und stellt Piso noch dadurch in ein besonders schlechtes Licht, daß er ihn zu einem bloßen 'Lust-Epikureer' abqualifiziert, der keinerlei Verständnis für die Lehre Epikurs aufbringe und sie nur als Deckmantel für seine Ausschweifungen mißbrauche (Cic.Pis.13.22.67). Damit spricht er ihm auch die Berechtigung ab, sein Handeln mit epikureischen Thesen zu begründen. Wenn Piso zum Beispiel öffentlichen Ruhm unter Hinweis auf die Lehre Epikurs ablehnt, so könnte man dies vielleicht für einen wahren Epikureer gelten lassen, bei Piso aber ist dies für Cicero nur Heuchelei (Pis.53.63).

Auch die Wahl gewisser Worte scheint in der Invektive verbindlich gewesen zu sein. S.Hammer ¹⁾ glaubt nachweisen zu können, daß Ciceros Schimpfvokabular aus Plautus' Komödien stammt. Der Ursprung dieser Ausdrücke ist aber zum großen Teil die Umgangssprache.

Detaillierte Beschreibungen, von Cicero selbst 'mendaciuacula' genannt (De orat.II,240), wie Pisos Rückkehr von einem Trinkgelage (Cic.Pis.13), die Feier anlässlich Ciceros Flucht (Pis.22), Pisos heimliche Rückkehr aus der Provinz (Pis.53), ein epikureisches Diner (Pis.67), sollten Heiterkeit erregen und nicht als Tatsachenschilderung angesehen werden.

Die Auswertung der Invektive in Pisonem, die Cicero selbst für ein Meisterwerk hielt und die "die Kinder in der Schule auswendig lernten" (so Cic.Ad Qu.fr.III,1,11), ist hinsichtlich ihres Wahrheitsgehaltes schwierig. Dies gilt vor allem deshalb, weil nur die Aussage einer Partei überliefert ist. In Anbetracht der vorstehenden Ausführungen über den Aufbau einer Invektive müssen alle

1) S.Hammer, Contumelia, quae in Ciceronis invectivis et epistulis accurrunt quatenus Plautinum redoleant sermonem, Krakau 1906.

Vorwürfe, die sich auf Herkunft, Moral, Sexualleben, Habitus und ähnliches beziehen, streng geprüft werden. Piso war in seinem sittlichen Lebenswandel sicher nicht schlechter, aber auch nicht besser als seine Zeitgenossen. Es gibt überdies noch viele Vorwürfe, die sich auf tatsächliche politische Ereignisse beziehen, daß erstere kaum ins Gewicht fallen.

Ein völlig anderes Bild Pisos übermittelt Cicero in den Briefen Ad Atticum und Ad familiares aus den Jahren 49 und 44/43. Solange er sich in dieser Zeit von Piso unterstützt glaubt, ist er voll des Lobes über dessen Verhalten (Im Gegensatz dazu stehen die Briefe aus den Jahren 58 und 55).

Eine ähnliche Haltung zeigt Cicero auch in den Philippischen Reden, die er 44/43 gegen Antonius hielt. Es ist jedoch zu vermerken, daß er hier, auch als Pisos Ansichten nicht mehr mit seinen eigenen Vorstellungen übereinstimmen, stets mit einer gewissen Höflichkeit von ihm spricht.

Ein satirisch verzeichnetes Bild von Piso als Prokonsul entwirft Catull. C.Valerius Catullus (geb. um 84 in Verona, gest. um 55) war ein Zeitgenosse Pisos. Das einzige zeitlich gesicherte Ereignis in seinem Leben ist seine Reise nach Bithynien, die er in der Cohors praetoria des Memmius im Jahre 57 unternahm.

Catull hat die lateinische Lyrik entscheidend beeinflusst. Sein Haupttriumm beruht auf seinen Liebesgedichten. Daneben hat er aber auch alltägliche Ereignisse zum Inhalt seiner Carmina gemacht und sich auch nicht gescheut, Caesar und dessen Günstlinge mit unverblümten Worten anzugreifen. In c.28 und c.47 tadelt er Pisos Verhalten gegenüber Veranius und Fabullus. Die beiden waren Freunde Catulls und befanden sich in der Cohors praetoria Pisos. Catulls Urteil ist spontan und stark gefühlsbetont. Als

Beleg für eine sachliche Würdigung Pisos sind seine Aussagen nur bedingt verwendbar.

Einzelne Fakten über L.Piso findet man in Plutarchus Biographien des Cicero, Pompeius, Caesar und Cato minor. Plutarch (geb.um 46 in Chaironeia, Böotien, gest. 127 n.Chr.) zieht für die Gestaltung seiner Parallelviten verschiedene Quellen heran, die im einzelnen nur sehr schwer erschlossen werden können. Der historische Wert seines Werkes hängt vom Wert dieser Quellen ab.

Eine ausführliche Schilderung der geschichtlichen Situation gibt Appian.

Appian war Grieche, gebürtig aus Alexandria (um 90 n. Chr.). Er genoß in seiner Heimat und auch in Rom großes Ansehen. Um 150/155, möglicherweise auch erst später, verfaßte er in griechischer Sprache eine römische Geschichte in 24 Büchern (vgl.Photios, bibl.cod.57). Von diesen sind uns die fünf Bücher über den Bürgerkrieg (ursprünglich Buch XIII-XVII) erhalten. Im Zusammenhang mit den Ereignissen nach Caesars Tod schildert Appian auch die Rolle Pisos als Vermittler zwischen den Parteien und sein Eintreten für Gerechtigkeit und Ordnung (B.C.II).

Der sachliche Wert Appians hängt von der Beurteilung der von ihm benutzten Quellen ab¹⁾. Tatsache ist, daß Appian über diese, für ihn schon weit zurückliegende Zeit ausgezeichnet informiert war. Die tendenziöse Haltung seiner Gewährsmänner muß man dabei freilich in Rechnung stellen.

Das zweite antike Geschichtswerk, das wir über diese Zeit besitzen, stammt von Cassius Dio.

Cassius Dio Cocceianus wurde in Nicaea (Bithynien) unter der Regierung des Antoninus Pius oder des Marcus

1) Hierzu Ed.Schwartz, RE 2, 1896, Sp.216-237, s.v.Appian; E.Gabba, Appiane e la storia delle guerre civili, Biblioteca di Cultura 59, Firenze 1956; M.Gelzer, Gnomon 30, 1958, S.216 ff.

Aurelius geboren. Sein Vater war römischer Senator. Cassius Dio selbst gelangte zweimal zum Konsulat (ca. 223/224 und 229). Er schrieb wie Appian griechisch. Sein Hauptwerk, an dem er über zehn Jahre bis 211 gearbeitet hat, schildert die römische Geschichte von Aeneas bis Severus Alexander (222) und summarisch bis zu Dios zweitem Konsulat im Jahr 229 n.Chr.. Das gewaltige Werk umfaßte 80 Bücher, von denen die Bücher XXXVI-LX (69 v.-46 n.Chr.), allerdings nur lückenhaft, erhalten sind. Die Bücher XXXVIII-XLI geben Aufschluß über das Verhalten Pisos bei Ciceros Verbannung, seine Tätigkeit als Censor und seine Haltung vor und während des Bürgerkrieges.

Cassius Dio war unbedingter Anhänger der Monarchie. Seine Darstellung der ausgehenden Republik ist daher nicht unparteiisch, sachlich jedoch wertvoll.

Eine ausführliche Charakteristik enthalten die genannten historischen Werke nicht. Ebenso fehlt ein Bericht über Pisos Tätigkeit als Prokonsul. Hier ist man allein auf Cicero angewiesen, der darüber in erschöpfender, allerdings absolut negativer, Weise Auskunft gibt.

Aussagen von Piso selbst besitzen wir nicht. Aus Asconius In Pis.1 geht hervor, daß er Ciceros 'insectatio' öffentlich im Senat entgegentrat und seinerseits schwere Vorwürfe gegen diesen erhob. Einige Punkte lassen sich aus Ciceros Rede, mit der er Piso antwortete, erschließen:

Piso wies darauf hin, daß er alle Ämter im ersten Versuch erreicht habe (Cic.Pis.2), warf Cicero seine Flucht aus Rom vor (Pis.31), behauptete Berichte aus der Provinz an den Senat geschickt zu haben (Pis.39), widerlegte Cicero in Einzelheiten über seine Rückkehr aus Macedonien (Pis.55), und betonte seine epikureische Haltung gegenüber Triumph (Pis.56) und Lorbeerkranz (Pis.62). Er

lobte Ciceros Konsulat, machte ihn aber für sein Unglück selbst verantwortlich (Pis.72-75). Er wies darauf hin, daß Cicero anderen mehr feind sein müsse als ihm, spottete über dessen Beziehung zu Caesar und fragte, warum er ihn, Piso, nicht anklage, wenn er angeblich Unrecht getan habe (Pis.82).

Diese Bruchstücke zeigen, daß Piso in seinen Angriffen ungleich maßvoller war als Cicero. Trotzdem fühlte sich dieser ernsthaft herausgefordert.

Auf Ciceros kaum mehr zu überbietende Invektive, die auch veröffentlicht wurde, hat Piso 54 mit einer Gegenschrift geantwortet. Zur Verwunderung seines Bruders Quintus sah Cicero davon ab, hierauf nochmals zu replizieren (Cic.Ad Qu.fr.III,1,11).

Die Gegeninvektive Pisos aus dem Jahre 54 glaubten manche Forscher in der Rede In Ciceronem wiederzufinden, die unter dem Namen Sallusts überliefert ist¹⁾. E.Norden, M.Gelzer und Ed.Meyer hielten diese Möglichkeit für zutreffend, stießen aber auf den Widerspruch anderer Forscher, die in der Invektive ein Produkt einer Rhetorenschule aus der früheren Kaiserzeit sehen²⁾.

Ein stichhaltiger Beweis für oder gegen die Echtheit der Schrift konnte bisher nicht erbracht werden, jedoch haben diejenigen, die das Werk Sallust zuschreiben, das antike Zeugnis Quintilians (Inst.IV,1,68.IX,3,89.XI,1,24) auf ihrer Seite, das nicht ohne weiteres beiseite geschoben werden darf.

Nimmt man als erwiesen an, daß es sich bei der Rede nicht um ein nachträglich erstelltes Werk handelt, so würde sie in die Zeit zwischen dem Prozeß des P.Vatinus und dem des A.Gabinus im Jahre 54 einzuordnen sein. Gründe hierfür sind: Pompeius und Crassus leben noch. Letzterer

1) So R.Reitzenstein/Ed.Schwartz, Hermes 33,1898,S.87 ff.

2) So O.Seel, Klio-Beiheft 47,1943; G.Jachmann, Misc. Acad.Berol.II,1,1950,S.235 ff. A.Kurfess, Aevum 28, 1954,S.230 ff.

wird sogar direkt angesprochen, scheint also noch nicht in seine Provinz Syria abgereist zu sein, was er Ende 54 tat.

Gegen das Jahr 54 als Zeitpunkt für die Abfassung des Werkes wird vorgebracht, daß die zitierten Verse aus Ciceros *De Temporibus suis* damals noch nicht bekannt waren. Es läßt sich jedoch nachweisen, daß die fraglichen Stellen (*Sall. In Cic. 2, 3.4, 7*) nicht aus diesem Werk stammen müssen¹⁾. Die Stelle *In Cic. 4, 7* ähnelt den Selbstdarstellungen Ciceros in seinen Reden²⁾; die Götterversammlung kann auch in *De consulatu* gestanden haben. Da diese Stellen innerhalb längerer Passagen standen, konnten sie nicht wörtlich wiedergegeben, wohl aber als Paraphrase verspottet werden.

Noch problematischer als die zeitliche Einordnung ist die Frage nach dem Verfasser der Rede. Im Altertum wurde das Werk Sallust zugeschrieben.

Die Invektive enthält derart abwertende Äußerungen über Volk und Senat, daß es undenkbar ist, sie könnte wirklich gehalten worden sein. Wo sollte sie stattgefunden haben? Vor dem Volk, vor dem Senat, die doch beide angegriffen werden?

Doch auch wenn die Rede nur schriftlich abgefaßt und dann veröffentlicht worden wäre, hätte der Autor mit Schwierigkeiten rechnen müssen. Wurde die Schrift deshalb vielleicht anonym verfaßt und der Autor erst nach seinem Tod bekannt, wie K.Vretska³⁾ meint? Oder wurde sie überhaupt nicht veröffentlicht und ist erst nach dem Tod des Verfassers ans Licht gekommen?

All diese Bedenken gelten für Sallust ebenso wie für jeden anderen Verfasser. Sie helfen deshalb in der Frage

1) K.Vretska, *Sallust, Invektive und Episteln*, Bd.1, Heidelberg 1961, S.17 ff.

2) Vgl. *Cic. Red. sen.:* 'me...Italia cuncta paene suis umbris reportavit'. Ebenso *Cic. Pis.* 51 f.

3) K.Vretska, a.a.O., S.20.

der Autorschaft nicht weiter. Zweifel an Sallust ergeben sich daraus, daß sich die Rede als Antwort auf einen eben erfolgten Angriff Ciceros gibt. Von einem Zusammenstoß zwischen Cicero und Sallust im Jahre 54 ist aber nichts bekannt. Erst zwei Jahre später griff Sallust Cicero während des Milo-Prozesses in Contiones an und wiegelte das Volk gegen ihn auf (Asc. In Mil. 33).

Es gibt zwei Möglichkeiten, diesen Schwierigkeiten gerecht zu werden und zugleich an der Autorschaft Sallust festzuhalten:

1. Sallust ließ seine Feder einem anderen. Dies behauptet auch die Piso-Hypothese in der gewandelten Form Lehmann-Haupts, der in Piso den Auftraggeber Sallusts sieht¹⁾.

Gegen diese Annahme werden drei Einwände vorgebracht:

- a) Weder Piso selbst noch einer, der in seinem Namen sprach, hätte in dieser herabsetzenden Weise von seinem Verwandten M. Pupius Piso gesprochen (Sall. In Cic. 1, 6).
- b) Piso hatte in seiner ersten Rede Ciceros Konsulat gelobt (Cic. Pis. 72).
- c) Es fehlt jede Antwort auf Ciceros Angriffe, die er in der Pisoniana erhebt.

Dem ersten dieser Einwände kann man entgegenhalten, daß sich Pupius durch Adoption von seiner Familie getrennt hatte und zudem ein enger Freund des Pompeius war. Warum also hätte ihn L. Piso schonen sollen? Im übrigen hat er auch in der ersten Rede nicht rühmend von ihm gesprochen (Cic. Pis. 62).

Das zweite und insbesondere das letzte Gegenargument kann man jedoch nicht von der Hand weisen.

2. Sallust ist der Verfasser, aber seine Invektive ist nicht mehr als eine ausgefeilte Skizze. Anlaß war seine Empörung über die unwürdige Haltung des Konsular Cicero und des Senats bei ihrem Zusammenstoß mit

1) C.F. Lehmann-Haupt, Klio 19, 1925, S. 104 ff.

Gabinus. Sallust entwarf diese Rede 'ex persona Gabinii', der neben Piso von Cicero auf das gehässigste angegriffen wurde. "Sie (die Rede) wendet sich an ein sachliches, reformbewußtes Publikum, das die Schwächen der Republik erkannte. Da es ein solches Publikum ⁵⁴ noch nicht gab, mußte die Rede ein Entwurf, ein Spiel aus tiefem Ernst bleiben"¹⁾.

Diese Erkenntnis würde auch den Einwand, die Invektive setze Verhältnisse voraus, die frühestens nach dem Tode Caesars gegeben waren²⁾, entkräften.

Wenngleich diese letzte These viel für sich hat und ich persönlich ihr beistimmen möchte, so stellt sie doch keinen unumstößlichen Beweis dar. Bis ein solcher erbracht ist, kann die Invektive gegen Cicero nicht ohne Bedenken für Piso oder gegen Cicero genutzt werden.

1) K.Vretska, Sallust, Invektive und Episteln, Bd.1, Heidelberg 1961, S.26.

2) O.Seel, Klio-Beiheft 47, 1943, S.130 f.

PISOS' ABSTAMMUNG UND SEINE FAMILIE

L.Calpurnius Piso Caesoninus ist ein Sproß der alten plebeischen Familie der Calpurnii, die ihr Geschlecht von Calpus, dem dritten der vier Söhne des Numa Pompilius, herleitete (Plut.Num.21; Hor.ep.II,3,292; Laus Pis.3,15). Die Herkunft von diesem Stammvater dürfte ebenso einem durch politische Motive und Prestigestreben geleiteten Wunschenken entspringen, wie die Deszendenz der Iulier von Iulus, dem Sohn des Aeneas. Seit dem Jahr 49 v.Chr. finden sich Münzen der Calpurnii, in die der Kopf des Calpus eingeprägt ist¹⁾.

Die Gens der Calpurnii zerfällt in mehrere Unterfamilien, von denen die bekanntesten die Pisones, Bestiae und Bibuli sind. Die Familie der Pisones, die hier besonders interessiert, gliedert sich ihrerseits wiederum in Pisones Caesonini und Pisones Frugi. Diese Beinamen wurden niemals vertauscht (Cic.Font.39), so daß man sie als untrügliche Unterscheidungszeichen für die beiden Gruppen heranziehen kann. Wenn Asconius (In Pis.2) L.Piso zu den Frugi zählt, so unterliegt er einem Irrtum, denn der Beiname Caesoninus beweist das Gegenteil. Cicero hätte in seiner Invektive den Namen Frugi sicherlich mehr als einmal spottend erwähnt. Asconius, der mit seiner Notiz allein steht, wurde vielleicht durch die Worte Ciceros 'aspernaris moribus nomen' (Pis.frg.8) getäuscht, die sich aber allgemein auf die Ehrwürdigkeit der Vorfahren beziehen.

Die Gens der Caesonini war im 2.Jahrhundert v.Chr. zu Ehren gekommen; seit dieser Zeit stellte sie zahlreiche Konsuln. Pisos Urgroßvater war 151 Prätor in Hispania Ulterior und führte 148 als Konsul in Afrika Krieg mit Karthago. In beiden Fällen soll er sich nicht sehr kriegstüchtig gezeigt haben (App.Iber.LVI.Lib.CX-CXII; Diod.XXXII,18). Möglicher-

1) E.Babelon, *Traité des monnaies grecques et romaines*, Paris 1901, I,303 f.

weise bezieht sich auf ihn eine Nachricht in Ciceros *De oratore* (II,185.265), wonach er zusammen mit seinem Präfekten Magius wegen seiner Provinzverwaltung angeklagt, aber von Aemilius Scaurus und L.Licinius Crassus erfolgreich verteidigt wurde. Valerius Maximus erwähnt eine Anklage durch L.Claudius Pulcher wegen krimineller Vergehen in der Provinz (VIII,1,6). Ein Claudius Pulcher mit Vornamen Lucius ist unbekannt, eine zeitliche Einordnung daher nicht genau möglich.

Pisos Großvater war Konsul 112. Im Jahre 107 kämpfte er als Legat mit dem Konsul dieses Jahres, L.Cassius, in Gallien. Er wurde dort in einer unglücklichen Schlacht gegen die Tiguriner getötet. Caesar begründet später seinen Feldzug gegen denselben Stamm mit der moralischen Pflicht, den Großvater seines Schwiegervaters rächen zu müssen (B.G.I,7,4.12,5.12,7.13,2).

Von Pisos Vater ist wenig bekannt. Einiges wissen wir von Cicero, doch ist dessen Glaubwürdigkeit auf Grund der Feindschaft mit Piso nicht sehr hoch einzuschätzen. Nach seinen Angaben soll Pisos Vater im Bundesgenossenkrieg Waffenlieferant gewesen sein (Cic.Pis.87). Möglicherweise war er 100 Quästor¹⁾ und 90 Prätor (Sisenna frg.17).

Vielleicht geht auch die Lex Calpurnia, die das Bürgerrecht erweiterte, auf ihn zurück. Aber auch hier ist eine sichere Zuschreibung nicht möglich. Er war mit der Tochter eines Handelskaufmannes namens Calventius aus Placentia in Gallia Cisalpina verheiratet. Cicero bezeichnet diesen verächtlich als 'praeco' (Ausrufer) (Pis.frg.9). Er scheint jedoch weithin Sympathien genossen zu haben und hatte sich in Gallien eine große Klientel aufgebaut.

Für Piso selbst haben wir außer Cicero wenig Fundquellen. Über seine Jugend ist nichts bekannt. Geschichtlich tritt er erst als Caesars Schwiegervater (59) und als Konsul des Jahres 58 in Erscheinung. Aus Ciceros Invektive gegen ihn ist zu entnehmen, daß er die Ämterlaufbahn ein-

1) T.R.S.Broughton, *Magistrates of the Roman republic*, New York 1952,I,578.

geschlagen und jedes Amt im ersten Anlauf erlangt hatte (Pis.1,1-3). Während des Bundesgenossenkrieges 91-89 war er ein 'grandis puer' (älterer Knabe) (Pis.87).

Schließt man aus der ersten Nachricht, daß Piso jedes Amt im gesetzlichen Mindestalter, also ebenso wie Cicero 'suo anno', erreicht hat, so kommt man hinsichtlich seiner Geburt auf das Jahr 101 als 'terminus ante quem'. Schenkt man auch der zweiten Nachricht Glauben, so muß man das Geburtsjahr etwas früher ansetzen, vielleicht auf 105/104¹⁾. Der Begriff 'grandis puer' bezeichnet allerdings kein bestimmtes Alter. Man versteht darunter einen Knaben, der nicht mehr zu den Kindern zählt, aber auch noch nicht als Jüngling gilt. Dies trifft etwa für ein Alter von zehn bis sechzehn zu. Für ein bestimmtes Geburtsjahr kann eine solche Bezeichnung nicht herangezogen werden.

Die vorstehenden Rückschlüsse lassen aber jedenfalls die Aussage zu, daß Piso ungefähr gleichaltrig mit Cicero war, der 106 geboren wurde. Als Knabe erlebte er den Bundesgenossenkrieg; seine Jugendzeit fällt in die Wirren der marianisch-sullanischen Auseinandersetzung und die Diktatur Sullas.

Welchen hervorragenden Platz die Familie der Pisonen in Rom einnahm, sieht man daran, daß sie zur Zeit Caesars auf vier Generationen von Konsularen zurückblicken konnte. Dieser mächtigen Familie eine einheitlich ausgerichtete Politik nachweisen zu wollen, wie dies Erich Gruen²⁾ versucht, fällt in der Zeit der ausgehenden Republik schwer. Immerhin läßt sich feststellen, daß die Pisones Caesonini und die Pisones Frugi meist in entgegengesetzten politischen Lagern standen; während die Caesonini Caesar wohlgesonnen waren, verhielten sich die Frugi ihm gegenüber kühl und ablehnend.

1) Siehe R.G.M.Nisbet, Cicero In L.Calpurnium Pisonem oratio, Oxford 1961, S. V.

2) E.Gruen, CSCA 1, 1968, S.155-170.

Einer der erbittertsten Gegner Caesars aus der Gens Frugi war C.Calpurnius Piso. Als Konsul des Jahres 67 opponierte er gegen die Gesetzesanträge des A.Gabinus und damit auch gegen Pompeius. Der Versuch, Caesar der Teilnahme an der Catilinarischen Verschwörung zu überführen, blieb trotz aller Bemühungen ohne Erfolg. Ebenso wenig gelang es aber auch Caesar, Piso wegen Erpressung während seiner Statthalterschaft in Gallien anzuklagen¹⁾. Calpurnius Piso dürfte bald nach 61 gestorben sein; von da an haben wir jedenfalls keine Nachricht mehr über ihn. Seine genaue Abstammung ist nicht bekannt. Gruen²⁾ hält ihn für einen Enkel des Piso Frugi (cos.133), des Historikers und Urhebers der Lex Calpurnia repetundarum, die Roms ersten Gerichtshof begründete³⁾. Er wäre dann der jüngere Sohn des L.Piso Frugi, Prätor 112, der während seiner Amtszeit starb. Auf jeden Fall gehört er dem Zweig der Pisones Frugi an.

Ebenfalls nicht zu den Anhängern Caesars zählte C.Piso Frugi, der Neffe des Vorigen. Da er zur gleichen Zeit wie L.Piso Caesoninus politisch tätig war, macht er die unterschiedliche politische Einstellung der Caesonini und Frugi besonders deutlich sichtbar.

C.Piso Frugi war mit Tullia, der Tochter Ciceros, verheiratet und schon allein dadurch liegt sein politischer Standort fest. Im Vergleich dazu steht L.Piso durch die Ehe seiner Tochter Calpurnia mit Caesar ebenso unverrückbar auf der Gegenseite. Als Quästor setzte sich C.Piso im Jahr 58 nachhaltig für seinen Schwiegervater ein. Der Versuch, bei L.Piso auf Grund der zwar nicht sehr engen, aber immerhin vorhandenen Verwandtschaft Unterstützung zu finden, blieb ohne Erfolg. Um die Rückrufung Ciceros aus dem

1) Cic.Ad Att.I,1,2; Sall.Cat.49,2; Plut.Caes.7,3.Pomp.25, 4. 27,1 f; Cass.Dio XXXVI,24,3. XXXVII,2.

2) E.Gruen, CSCA 1, 1968, S.157.

3) Dieses Gesetz erließ ein L.Calpurnius Piso als Volks-tribun im Jahre 149 v.Chr..

Exil voranzutreiben, verzichtete C.Piso auf eine Provinz und blieb in Rom. Er erlebte jedoch die triumphale Rückkehr seines Schwiegervaters nicht mehr. Cicero lobt ihn wegen seiner selbstlosen Unterstützung überschwenglich (Brut.272.Red.sen.38.Ad fam.XIV,1,4).

Wie C.Calpurnius Piso ein Beispiel für die Haltung der Frugi gegen Caesar ist, so kann auf der anderen Seite Cn.Calpurnius Piso als Beispiel für die Caesarfreundlichkeit der Caesonini gelten. Cn.Piso war in die sogenannte 1.Catilinarische Verschwörung verwickelt. Im Jahr 65 ging er als Quästor pro praetore nach Hispania Citerior. Da er zu den Feinden des Pompeius zählte, erfreute er sich der Unterstützung durch Marcus Crassus und Caesar (Sall. Cat.19,1;Suet.Iul.9). Er sollte Spanien zum Bollwerk gegen Pompeius ausbauen, kam aber dort auf geheimnisvolle Weise ums Leben(64 v.Chr.). Es war ein verbreitetes Gerücht, daß Pompeius seine Hand dabei im Spiel gehabt habe (Sall.Cat.19,4-5).

Einziges übereinstimmendes Moment bei den Pisonen ist ihre ablehnende Haltung Pompeius gegenüber. Jedoch darf auch dies nicht verallgemeinert werden. Das Ausnahmebeispiel ist M.Pupius Piso, Konsul des Jahres 61.

Er galt als sehr gebildet und als Experte in der peripatetischen Philosophie.Zusammen mit Cicero studierte er in Rom und Athen. Später entzweiten sich die beiden. Er war eng mit Pompeius verbunden. L.Piso machte sich über seine Ruhmsucht lustig (Cic.Pis.62). Pupius Piso gehörte zwar durch Geburt der Gens der Pisonen an, wechselte aber später die Familie und ließ sich von M.Pupius adoptieren. Mit diesem Austritt aus seiner angestammten Gens begründet Gruen¹⁾ auch sein Abweichen von der ablehnenden Haltung der Pisonen gegenüber Pompeius und dessen Anhängern.

Aus der Ehe von L.Piso Caesoninus mit Rutilia gingen zwei Kinder hervor; die Tochter Calpurnia heiratete, wie be-

1) E.Gruen, CSCA 1,1968,S.168.

reits erwähnt, im Jahre 58 Caesar. Ihre Ehe war mehr als einmal dem Scheitern nahe. Nach dem Tod seiner Tochter Iulia im Jahr 54 hatte Caesar bereits konkrete Pläne für eine neue Ehe gefaßt. Er wollte mit Pompeius wieder in familiäre Beziehung treten und dessen Tochter heiraten. Das Projekt zerschlug sich jedoch. Obgleich Calpurnia Caesar keine Kinder schenkte, ließ er sich nicht von ihr scheiden. In die Literatur eingegangen ist Calpurnia durch ihren Traum, mit dem sie Caesar vom Besuch der Senatssitzung am 15.3.⁴⁴ abhalten wollte.

Das zweite Kind, sein Sohn L.Piso, trägt bisweilen irrtümlich das Cognomen Frugi. Er wurde 48 v.Chr. geboren und erreichte 15 v.Chr. das Konsulat. In den Arvalakten der Jahre 14 n.Chr., 20 n.Chr. und 27 n.Chr. erhält er den Titel Pontifex zur Unterscheidung von L.Piso Augur, Konsul 1 v.Chr.. Seine politische Karriere ist nicht sicher zu verfolgen. Er unternahm, möglicherweise als außerordentlicher Statthalter von Gallia Transpadana, einen erfolgreichen Zug gegen die Vindelicer. Um 13/12 war er konsularischer Legat in Galatia-Pamphylia. 12/11-10/9 kämpfte er siegreich gegen die Thraker, die früher schon sein Vater bekriegt hatte. Für seine Erfolge in Macedonia erhielt er die Triumphalabzeichen (ornamenta triumphalia) und ein Dankfest (supplicatio) zugesprochen. Seine Statthalterschaft in Asien oder Syrien ist inschriftlich nicht gesichert. Etwa 13 bis 32 n.Chr. war er Stadtpräfekt von Rom, eine Tätigkeit, die ihm großen Ruhm einbrachte. Als er 32 n.Chr. starb, wurde ihm ein Staatsbegräbnis zuteil.

"Von seinem Vater hat er Liebe zur Literatur, gesunden Menschenverstand und entschiedene Abneigung gegen rücksichtslosen Ehrgeiz und Parteigeist geerbt."¹⁾ Er war der Freund und Gönner des Antipater von Thessalonike und stand auch mit Horaz in freundschaftlicher Verbindung. Ob dessen Ars poetica ihm und seinen Söhnen gewidmet ist, wird neuerdings angezweifelt²⁾, da man nur von einer Toch-

1) R.Syme, The Roman Revolution, Oxford 1963, S.424.

2) R.Syme, JRS 50, 1960, S.12 ff.

ter Calpurnia, nicht aber von Söhnen sichere Angaben hat. Dagegen sind von Cn.Piso zwei Söhne bekannt; ihnen können aber keine literarischen Interessen nachgewiesen werden. Es scheint daher sinnvoll, an der Widmung für L.Piso Pontifex festzuhalten, auch wenn wegen seiner Söhne Unklarheit besteht. Vielleicht sind sie mit L.Piso, Legat pro praetore, getötet 25 n.Chr. in Spanien, oder mit L.Calpurnius L.f.Piso, der in einer Inschrift in Athen genannt wird¹⁾, identisch.

Außerdem spricht die Widmung, die Porphyrio überliefert, ausdrücklich von L.Piso: "hunc librum, qui inscribitur de Arte Poetica, ad Lucium Pisonem, qui postea urbis custos fuit, eiusque liberos misit; nam et Piso postea fuit et studiorum liberalium antistes." Nur L.Calpurnius Piso Pontifex war Stadtpräfekt und Dichter.

Gegenüber Augustus und Tiberius, mit denen Piso eng verbunden war, zeigte er sich nie servil. Seine Trinkfreudigkeit war stadtbekannt (Suet.Tib.⁴²). Eine familiäre Bindung an die herrschende Dynastie lehnte er ab. Seine Tochter Calpurnia heiratete L.Nonius Asprenas, Consul suffectus im Jahre 6 n.Chr..

1) O.A.W.Dilke, Inst.of Class.Stud., Bull.5, 1958, S.51.

DAS KONSULATSJAHR PISOS

Als sich im Jahr 59 v.Chr. die Frage stellte, wer für das kommende Jahr die Nachfolge Caesars und seines Kollegen C. Bibulus als Konsul antreten sollte, kam als möglicher Kandidat auch Calpurnius Piso Caesoninus ins Gespräch. In diesem Zusammenhang wird er in den antiken Quellen erstmals erwähnt. Das bedeutet nicht, daß er vorher keine politischen Ämter bekleidet hätte, aber sein Wirken fand in den überlieferten Schriften keinen Niederschlag. Er hatte seine Laufbahn als Quästor begonnen und war um das Jahr 64 Ädil, um 61 Prätor gewesen. Ob er als Proprätor eine Provinz verwaltet hat, ist ungewiß. Ein möglicher Anhaltspunkt findet sich bei Catull, wenn man die beiden Gedichte 28 und 47, die Piso als Statthalter schildern, mit Carmen 9 und 12 in Verbindung bringt.

Koordinationspunkt sind die zwei Freunde Fabullus und Veranius, die zur Cohors praetoria eines Piso gehörten. Ihr Aufenthalt in der Provinz, deren Name aus c. 28 und c. 47 nicht hervorgeht, fällt zeitlich mit Catulls Aufenthalt in Bithynien im Gefolge des Memmius zusammen. In c. 9 und c. 12 spricht Catull von einer Reise der beiden Freunde nach Spanien, vermutlich Hispania Citerior. Der Name des Statthalters, der diese Provinz im Jahr 57 verwaltete, ist nicht überliefert.

Für den scheinbaren Widerspruch zwischen Orts- und Zeitangabe gibt es verschiedene Erklärungsversuche:

1. Man muß einen bisher noch unbekannten Piso annehmen, der 57 Statthalter von Hispania Citerior war¹⁾

Dagegen spricht, daß das von Catull gezeichnete Bild Pisos gut zu L. Piso Caesoninus paßt, wie ihn Cicero beschrieben hat. Es erscheint nicht sinnvoll, diese Identifikation fallen zu lassen.

2. Es handelt sich um zwei verschiedene Reisen, beide im Gefolge des L. Piso, der 60 Proprätor von Hispania Cite-

1) So P. Maas, Cl. Quart. 36, 1942, S. 80.

rior gewesen sein könnte¹⁾. (Der Statthalter der Provinz im Jahre 60 ist unbekannt.)

Bei dieser Erklärung ist folgendes zu bedenken:

Wenn Piso seine Begleiter im Jahr 57 sehr knapp gehalten und ihre finanziellen Erwartungen arg enttäuscht hat, dann dürfte er auch drei Jahre vorher nicht großzügiger verfahren sein. Warum hat dann aber Catull in c.9 und c.12 Piso überhaupt nicht erwähnt? Auch müßte man in c.28 einen Hinweis erwarten, wenn sich Veranius und Fabullus Piso wirklich ein zweites Mal angeschlossen haben sollten.

3. Die Reise nach Spanien war ein Privatunternehmen der beiden Freunde und hat mit Piso nichts zu tun.
Hält man an der Identität Pisos mit L.Piso Caesoninus fest, dann ist diese Erklärung am überzeugendsten. Als Beweis für eine Proprätur Pisos in Spanien läßt sich Catull dann allerdings nicht heranziehen.

Im Jahr 59 rücken zwei Ereignisse Piso ins Rampenlicht der römischen Geschichte: das eine ist die Eheschließung seiner Tochter Calpurnia mit C.Iulius Caesar, das andere die Wahl zum Konsul des Jahres 58 v.Chr. Beide Ereignisse hängen eng zusammen; bei beiden ist Caesar die treibende Kraft.

Für die Triumvirn war die Wahl der Konsuln von entscheidender Bedeutung; die Gesetze, die Caesar während seines Konsulates gegen den Widerstand des Senats und seines Mitkonsuls schließlich doch durchgesetzt hatte, und damit verbunden das Los der pompeianischen Veteranen standen auf dem Spiel. Nur wenn es gelang, das Amt mit geeigneten, ihnen ergebenen Männern zu besetzen, konnten Versuche, diese Gesetze zu annullieren, unterbunden werden.

Pompeius besaß in Aulus Gabinus einen aussichtsreichen Kandidaten²⁾. Er hatte bereits als Volkstribun 67 bewiesen,

1) Vgl. R.Syme, Cl & M 17, 1956, S.132 f.

2) Belege für die Unterstützung des Gabinus durch Pompeius: Plut.Pomp.48,3. Cat.mai.33,4; App.B.C.II,14.

daß er nicht nur ein geschickter Politiker, sondern auch ein ergebener Freund des Pompeius war. Durch die von ihm eingebrachte Lex Gabinia hatte Pompeius das 'imperium extraordinarium' gegen die Seeräuber erhalten. Später war Gabinus als Pompeius' Legat im Osten tätig.

Als sein Mitkonsul wurde Servius Sulpicius¹⁾ in Erwägung gezogen (Cic.Ad Att.II,5,2). Sulpicius war Rechtsexperte und hatte zusammen mit Cicero bei Molon von Rhodos studiert. Bei einem ersten Versuch im Jahre 63 v.Chr., das Konsulat zu erreichen, war er gescheitert.

Caesar unterstützte zunächst Arrius, der sich daraufhin schon als künftigen Konsul sah. Seine Pläne zerschlugen sich aber, als Caesar ihn fallen ließ (Cic.Ad Att.II,7,3).

Ein dritter, möglicherweise beiden Parteien wohlgefälliger Kandidat war C.Octavius, der Vater des späteren Kaisers Augustus. Er starb jedoch überraschend, bevor er als Bewerber aufgestellt werden konnte (Suet.Aug.4).

Caesars Wahl fiel schließlich auf Piso. Die Gründe, die ihn zu diesem Entschluß bewogen, sind nicht überliefert; sie lassen sich aber, nach allem, was über Piso und die damaligen Verhältnisse bekannt ist, wie folgt erklären:
- Piso entstammte, wie bereits ausgeführt, einer alteingesessenen Familie, aus der schon mehrere bedeutende Männer hervorgegangen waren. Piso selbst hatte seine bisherigen politischen Ämter immer bei der ersten Bewerbung (sine repulsa) errungen und besaß die Achtung des Senats (Cic.Sest.8,20). Appian (B.C.III,54) berichtet von dem Eindruck, den sein Auftreten dort machte. Aus all dem und aus verschiedenen Zitaten Ciceros läßt sich entnehmen, daß Piso großes Ansehen genoß. Wenn Caesar jetzt seine Wahl zum Konsul förderte und ihn sich dadurch verpflichtete, so kam ihm dieses Ansehen Pisos ohne Zweifel sehr zunutze.

1) Vgl. P.Meloni, *Servio Sulpicio Rufo e i suoi tempi*, Cagliari 1946.

- Durch seine Abstammung mütterlicherseits besaß Piso gute Beziehungen zur Gallia Cisalpina und zur Transpadana¹⁾, zwei Gebieten, denen Caesar großes Interesse entgegenbrachte (59 machte er Novum Comum zur Kolonie, zehn Jahre später verlieh er den Transpadanern das Bürgerrecht (Cass.Dio.XLI,36,3)). Dieser versuchte sich dort eine starke Klientel aufzubauen als Gegengewicht zu der des Pompeius in Picenum und in Mittelitalien.
- Piso war Epikureer und ein Mann, dem politischer Ehrgeiz fernlag. Dies ließ erwarten, daß er die vorgezeichnete politische Linie beibehalten würde.

Das Heiratsprojekt dürfte erst nach Pisos Entschluß, für das Konsulat zu kandidieren, verwirklicht worden sein (Plut.Pomp.47,6; App.B.C.II,14; Suet.Iul.21,1; Cass.Dio XXXVIII,9,1). Wie dem auch sei, es erwies sich jedenfalls für Caesar als vorteilhaft. Im Altertum wurde dieses Bündnis in engem Zusammenhang mit der Provinzverteilung gesehen²⁾. Sueton stellt die Verschwägerung Caesars mit Piso sogar als Voraussetzung für den Erhalt der gallischen Provinzen dar: "Socero igitur generoque suffragantibus ex omni provinciarum copia Gallias potissimum elegit (Suet.Iul.22,1)³⁾".

Die Optimaten stellten als Gegenkandidaten L.Lentulus auf, von dem man außer der Tatsache, daß er Flamen Martialis war, wenig weiß.

Welche Anstrengungen die Kandidaten unternommen haben, um Stimmen zu gewinnen, ist im einzelnen nicht bekannt.

-
- 1) In Pola und Histria sind inschriftlich Calpurnii bezeugt; CIL I,2,2512. V,1,54.
 - 2) Cato sagte, es sei unerträglich, daß höchste Ämter durch Heiraten verkuppelt würden (Plut.Caes.14,4).
 - 3) Piso hatte den Antrag des Pompeius, der Senat solle Caesar auch Gallia Transalpina übertragen, unterstützt. Seine Stimme dürfte aber nicht das Gewicht gehabt haben, das Sueton ihr zuschreibt. "Die Vorstellung, Piso habe neben Pompeius schon beim Aushandeln der Provinzen im Vordergrund gestanden, ist nur erklärlich, wenn Sueton nicht die tatsächlichen Ereignisse, sondern Catos Wort vom Tauschhandel (Plut.Caes.14,4) vor Augen hatte" (Chr.Meier, Historia 10,1961,S.71).

Die Führung der Opposition übernahm C.Scribonius Curio, der Sohn. Im Theater kam es zu allgemeinen Beifallskundgebungen für ihn, während Caesar und Pompeius mit Schweigen empfangen wurden. An der absoluten Machtposition der Triumvirn ist deshalb aber nicht zu zweifeln.

Die Zeit vor der Wahl war spannungsgeladen und voll heftiger Auseinandersetzungen. Zwei Ereignisse, die die damalige Situation beleuchten, seien kurz herausgegriffen:

Da ist zunächst die sogenannte Vettiusaffäre¹⁾ (Cic.Ad Att.II,24,2-4). Über ihre Bedeutung ist sich die Forschung bis heute nicht einig. Vettius war wahrscheinlich Caesarianer. Er handelte, wenn auch nicht im Auftrag, so doch mit Billigung Caesars. Hätte er Erfolg gehabt, wäre die Gefahr einer Versöhnung des Pompeius mit den Optimaten durch Vermittlung Ciceros gebannt gewesen. Darüber hinaus wäre den Aktivitäten der Curionen, Vater und Sohn, gegen die Triumvirn der Boden entzogen und ihr Einfluß als Führer der jungen Nobiles bei der Wahl stark geschwächt worden. Das Scheitern des Vettius aber kam der Opposition zugute und stärkte ihre Stellung.

Das andere Ereignis, das für erheblichen Zündstoff sorgte, war ein Edikt, das die Optimaten durch Bibulus verkünden ließen: Es bestimmte, daß die Wahlen vom Juli auf den 18.Oktober verlegt werden sollten. Ob für diese Maßnahme die Vettiusaffäre den Anlaß gab²⁾ oder umgekehrt³⁾ braucht im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter verfolgt zu werden; jedenfalls kam die Verlegung der Wahl den Triumvirn sehr ungelegen (Cic.Ad Att.II,21,3). Sie versuchten, die Plebs aufzuwiegeln und hielten Demonstrationen ab, blieben aber ohne Erfolg. Es kam zu hitzigen Wortgefechten und die Lage wurde mehr und mehr gespannt (vis nobis est timenda, Cic. Ad Att.II,21,5).

Schließlich fand die Wahl am 18.Oktober ohne außergewöhn-

1) Vgl. Chr.Meier, Historia 10,1961,S.88 ff; Ed.Meyer, Caesars Monarchie und das Prinzipat des Pompeius, Darmstadt 1963,S.84 ff; L.Ross Taylor, Historia 1, 1952,S.45 ff.

2) So R.Rowland, Historia 15,1966,S.223.

3) So Chr.Meier, a.a.O.,S.95.

liche Zwischenfälle statt. Piso, der trotz seiner Verbindung mit Caesar das Wohlwollen der öffentlichen Meinung besaß (Cic.Sest.8,20), galt als Kandidat der 'boni'. Auch Cicero unterstützte ihn nachdrücklich. Auf Pisos Ersuchen hin übernahm er die Aufsicht über die erste Wählergruppe (Cic.Red.sen.7,14). Als zufällig seine Centurie als erste gezogen wurde, bat ihn Piso, als erster seine Stimme abzugeben (Cic.Pis.5,11). Er entschied sich für Piso.

Die Abstimmung brachte das von den Triumvirn erhoffte Ergebnis: Aulus Gabinius und Lucius Piso wurden zu Konsuln gewählt. Wie hoch dieser Erfolg einzustufen war, zeigte sich bei der Wahl der Prätores, bei der zwei der größten Feinde Caesars, Domitius Ahenobarbus und G.Memmius, zum Zug kamen.

Das Konsulatsjahr Pisos verlief keineswegs ruhig. Eine führende Rolle bei den Unruhen, die in Zusammenhang mit Ciceros Verbannung seine Amtszeit überschatteten, kam Piso jedoch nicht zu. Die Fäden des Geschehens liefen zweifellos bei Caesar und Pompeius zusammen, die aber im Hintergrund blieben. Als Schlüsselfigur, die das innenpolitische Leben bestimmte, trat Clodius auf. Er war seit den Vorgängen beim Bona-Dea-Fest im Jahr 62 v.Chr. ein erbitterter Feind Ciceros¹⁾ und wartete nur auf eine passende Gelegenheit, sich an seinem Gegner zu rächen.

P.Clodius Pulcher war am 10.Dezember 59 zum Volkstribunen gewählt worden. Er erreichte dieses Amt, das ihm als Patri-zier eigentlich verschlossen war, nur dadurch, daß er sich von einem Plebejer adoptieren ließ und Caesar als Pontifex Maximus die dazu notwendige Zustimmung gab. Wenn Clodius damit eine Gelegenheit erhielt, seinen Rachedurst an Cicero zu stillen, so geht dies letzten Endes auf Cicero selbst zurück. Da er alle Angebote Caesars zur Mitar-

1) Cicero war im Bona-Dea-Prozeß als Hauptbelastungszeuge gegen Clodius aufgetreten und hatte dessen Alibi zu Fall gebracht. Crassus hatte trotzdem durch Bestechung einen Freispruch erwirkt.

beit ablehnte und in seiner politischen Opposition unbeirrt fortfuhr¹⁾, kommt es nicht überraschend, wenn die Triumvirn zu Gegenmaßnahmen griffen. Die Todfeindschaft zwischen Cicero und Clodius kam ihnen dabei sehr gelegen. Rowland²⁾ meint dazu, daß hinter Clodius vor allem Crassus der eigentliche Feind Ciceros war. Cicero war sich der Gefahr, die ihm von Clodius drohte, wohl bewußt. Die Briefe an Atticus geben davon ein be-
redtes Zeugnis. Jedoch schätzte er seine Lage falsch ein und vertraute zu sehr auf sein Ansehen, seine Popularität und die vermeintliche Freundschaft des Pompeius.

Die Lage zu Beginn des Jahres 58 war durch die geschilderte Konfrontation stark belastet; die Fronten waren abgesteckt. Wann es zum ersten Zusammenstoß kommen würde, war nur eine Frage der Zeit. Piso hatte an dieser Entwicklung keinen Anteil. Sie war ohne sein Zutun und über ihn hinweg zustande gekommen. Er besaß praktisch auch keine Möglichkeit, den drohenden Konflikt abzuwenden.

Zunächst jedoch ließ sich das neue Jahr gut an. Piso behandelte Cicero mit Respekt (Cic.Pis.11. Red.sen.17) und zeichnete ihn dadurch besonders aus, daß er ihn bei Beratungen im Senat gleich nach seinem Mitkonsul um seine Meinung befragte. Cicero wiegte sich in Sicherheit. Seine Freunde beglückwünschten ihn, daß die drohende Gefahr von ihm abgewendet sei, da ja die Konsuln seine guten Freunde seien (Cic.Sest.20). Auch Pompeius hatte seine Unterstützung zugesagt und Cicero versichert, er brauche von Clodius nichts zu befürchten (Cic.Ad Att.II,19,4).

Clodius begann seine Amtszeit mit vier Gesetzesanträgen, die er in der Volksversammlung einbrachte und auch durchsetzte. Dabei ging es

1. um die unentgeltliche Getreideverteilung an das Volk (lex annonaria),

1) Letzter Anlaß war Ciceros Rede Pro Antonio, in der er sich negativ über das Triumvirat äußerte.

2) R.Rowland, Historia 15,1966,S.221.

- 2) um das Verbot, an Tagen der Volksversammlung Vorzeichen zu beobachten,
- 3) um die Wiederzulassung der alten und die Gründung neuer Collegien, und schließlich
- 4) darum, daß nur beide Censoren gemeinsam ermächtigt sein sollten, jemanden des Amtes zu entsetzen oder aus dem Senat auszustoßen (Cic.Sest.55. Pis.5,9-10; Asc.In Pis.8-9).

Die Gesetze haben mit Cicero unmittelbar nichts zu tun, sie zeigen aber zum Teil eine Tendenz, die bedenklich stimmte. Die 'rogatio', die es verbot, an Tagen der Volksversammlung Vorzeichen zu beobachten, betrachtete Cicero als Aufhebung der Lex Aelia und Fufia; diese Gesetze hatten es ermöglicht, durch die Meldung schlechter Vorzeichen jeden Gesetzesantrag zu verhindern.

Die Collegien, die nach dem dritten Gesetzesantrag wieder zugelassen werden sollten, stehen in Zusammenhang mit den 'Ludi compitalicii', einem ursprünglich ländlichem Fest der Laren. Später breitete sich der Kult auch nach Rom aus. Den Vorsitz versahen aus Freigelassenen und Sklaven bestehende Collegien. Als diese mehr und mehr zu Unruherden und zum Ausgangspunkt gefährlicher Umtriebe wurden, löste sie der Senat im Jahr 64 auf. Von da an fanden die Spiele nicht mehr statt. Clodius führte mit seinem Gesetz also keine Neuerung ein, sondern stellte nur eine alte Einrichtung wieder her. Freilich baute er später die Collegien in ganz bedenklicher Weise aus (Cic.Pis.9).

Bereits am 1. Januar 58, also vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes, hielt Sextus Cloelius=Clodius, ein enger Freund des P.Clodius, gegen den Einspruch des Volkstribunen L.Ninnius, aber mit zumindest stillschweigender Duldung durch die Konsuln, die Spiele erstmals wieder ab.

Am 4. Januar traten die Gesetze des Clodius in Kraft. Cicero machte den Konsuln später schwere Vorwürfe deswegen, übersah dabei aber geflissentlich, daß auch er nicht gegen die Gesetzesanträge interveniert hatte (Cic.Ad.Att.

III,15,4; Cass.Dio XXXVIII,14,2).

Ende Januar/Anfang Februar setzte Clodius zwei weitere Gesetze in der Volksversammlung durch:

- 1) Die Lex Clodia de capite civis Romani, nach der jeder geächtet werden sollte, der einen römischen Bürger ohne Gerichtsverfahren töten ließ. Dieses Gesetz sollte auch rückwirkende Kraft haben.
- 2) Die Übertragung der Provinzen Macedonia und Cilicia an die Konsuln Piso und Gabinius.

Die beiden Gesetze waren geschickt zeitlich aufeinander abgestimmt (Cic.Sest.25. Pis.21). Die Vermutung, daß mit der Provinzverteilung dem Scheitern des ersten Gesetzes vorgebeugt werden sollte und die Zustimmung der Konsuln mit dem zweiten Gesetz erkaufte worden sei, ist nicht von der Hand zu weisen. Der Senat, der üblicherweise die Konsularprovinzen bereits vor der Wahl der Konsuln festsetzte, hatte dies unterlassen. Wenn Clodius etwaigen Plänen des Senats zuvorkam, konnte dies den Konsuln nur angenehm sein.

Das erste Gesetz zielte eindeutig auf Cicero. Er hatte als Konsul des Jahres 63 die Catilinarier ohne ordnungsgemäßen Prozeß hinrichten lassen. Er konnte sich dabei freilich auf das Senatus consultum ultimum berufen, das ihn zu solchem Handeln berechtigte. Schließlich war es ja seine Pflicht gewesen, den Staat zu verteidigen und die Ordnung gegen alle aufrecht zu erhalten, die versuchten, sie zu stören oder gewaltsam umzustößen. Er hatte unnötigerweise den Senat befragt und nach Catos entschiedener Rede konnte er gar nicht anders als der Todesstrafe zustimmen. Clodius hätte alle damaligen Senatsmitglieder mit Ausnahme Caesars, der als einziger gegen das Urteil gestimmt hatte, anklagen müssen. Daran aber war ihm nicht gelegen. Sein Ziel war die politische Vernichtung Ciceros und hierzu bot das Gesetz eine günstige Gelegenheit.

Cicero verhielt sich in dieser Situation nicht sehr klug. Statt kühlen Kopf zu bewahren, gab er klein bei und appel-

lierte bei jedermann an Mitleid und Großmut. Wie falsch dies war, erkannte er später selbst. "Blind war ich und taub, daß ich Trauerkleidung anlegte und beim Volk betteln ging; das mußte mir ja zum Verderben ausschlagen", klagt er in einem Brief an Atticus vom 17. August 58 (Ad Att.III,15,5).

Der Ritterstand, dem sich ein Teil des Senats anschloß, schickte zu Gabinus zu Gunsten Ciceros eine Bittgesandtschaft (Cic.Red. sen.12. Pis.12); sie blieb erfolglos. Ein allgemeiner Aufruf, Trauerkleidung zu tragen, wurde von Gabinus durch ein Edikt verboten (Cic.Planc.35. Sest.26-27. Red.sen.12. Pis.17-18; App.B.C.II,15; Plut. Cic.31; Cass.Dio XXXVIII,16). Hortensius, Curio und C.Vibienus wurden gerügt und von Clodius' Leuten tödlich angegriffen (Cass.Dio XXXVIII,16,2-5; Cic.Mil.37). L.Aelius, ein angesehener Ritter, der sich besonders lautstark für Cicero einsetzte, wurde auf 200 Meilen von Rom verbannt (Cic.Sest.29. Red.sen.12. Pis.23)¹⁾.

Pompeius, bis vor kurzem noch der eifrigste Fürsprecher Ciceros, verwies eine Abordnung der Senatoren an die Konsuln (Cic.Sest.41. Pis.77) und ließ sich im weiteren verleugnen (Plut.Cic.31 Pomp.46).

Cicero selbst sprach zusammen mit seinem Schwiegersohn C.Piso Frugi - er hatte 67 Ciceros Tochter Tullia geheiratet - ohne Ergebnis bei L.Piso vor. Die Verwandtschaft C.Pisos mit dem Konsul war nur weitläufig, auch wenn Cicero das Gegenteil suggerieren will. Über die Vorsprache bei Piso schreibt Cicero voll Wut und Erbitterung (Pis.12). Nach Plutarch Cic.31,1 ff und Cassius Dio XXXVIII,16 empfing Piso ihn freundlich; er riet ihm in sanftem Ton, freiwillig das Feld zu räumen, um ein Blutvergießen zu verhindern und sich selbst zu retten.

1) Zwischen dem Ritterstand und den Konsuln scheint keine sehr große Sympathie bestanden zu haben. Nicht nur im Falle Ciceros, sondern auch als Provinzstatthalter nutzten die Konsuln ihre Stellung, um den Rittern zu schaden. Vgl. J.M.Cobban, Senat and Provinces 78-49 b.C., Cambridge 1935, S.28.

Um die Sache voranzutreiben, hielt Clodius außerhalb des Pomerium - um auch Caesar die Teilnahme zu ermöglichen - im Circus Flaminius eine Contio ab und befragte dort die Konsuln um ihre Meinung. Auch Piso nahm, obwohl er kränklich war (Cass.Dio XXXVIII,16), an dieser Versammlung teil. Beide Konsuln erklärten, daß sie eine Hinrichtung ohne ordnungsgemäßes Prozeßverfahren mißbilligten (Cass.Dio XXXVIII,16,6; Cic.Red.sen.13. Pis. 14). Caesar äußerte sich ähnlich (Cass.Dio XXXVIII,17,1). Cicero läßt im Rückblick auf diese Ereignisse die Stellungnahme Caesars wie überhaupt dessen entscheidende Rolle völlig außer Acht.

Anfang März 58 ging Cicero freiwillig ins Exil. Clodius' Gesetze wurden rechtskräftig. Er klagte nun Cicero persönlich an, römische Bürger ohne Gerichtsverfahren hingerichtet zu haben (Cic.Pis.30) und änderte die Lex de capite civis Romani in eine Lex de exilio Ciceronis ab. Ciceros Vermögen ließ er konfiszieren, sein Haus auf dem Palatin und seine Villa in Tusculum wurden angezündet (Cic.Dom.62. Pis.26). Auf dem Grundstück, auf dem sich Ciceros Haus befunden hatte, errichtete Clodius der Libertas einen Tempel (Cic.Dom.100.110-112. Pis.72). Er hatte sein Ziel erreicht.

Diesen Erfolg hätte er jedoch trotz all seiner Geschicklichkeit bei der Handhabung der Gesetzesinitiative, trotz der Köderung des Volkes durch Getreideverteilungen, trotz der Einschüchterung des Senats durch bewaffnete Sklavenbanden und trotz der zahlreichen Neider, die eine Niederlage Ciceros gerne sahen, nicht errungen, hätten ihm nicht Caesar und Pompeius freie Hand gelassen. Cicero erkannte die Ursache seines Unglücks sehr wohl, wie sich aus den Briefen, die er aus dem Exil an Quintus und Atticus schrieb, belegen läßt. Trotzdem richtete sich später seine hemmungslose Wut vor allem gegen Piso. Caesar oder Pompeius anzugreifen wagte er nicht. Die Vorwürfe, die er in geballter Form in der Pisoniana gegen Piso erhebt, sind ungerecht-

fertigt. Bei der geschilderten Übereinstimmung zwischen den maßgebenden Männern wäre es diesem nicht möglich gewesen, das Unheil von Cicero abzuwenden. Im übrigen hatte Cicero seine mißliche Lage zu einem guten Teil durch eigene Versäumnisse mitverschuldet, so daß es verständlich ist, wenn Piso in dieser verfahrenen Angelegenheit nicht Leben und Stellung riskieren wollte. Wie hart Clodius reagierte, wenn er seine Pläne behindert sah, zeigte sich Ende des Jahres, als Gabinus Widerstand wagte.

In Zusammenhang mit der Zerstörung seines Hauses und seinem Weggang aus Rom wirft Cicero Piso vor, er habe ihm Kostbarkeiten entwendet und seine Flucht zum Anlaß für ein Freudenfest genommen (Cic.Sest.54,11. Dom.60.62. Red.sen. 17-18. Pis.22.26). Auch sei seine Familie von den Konsuln belästigt worden (Cic.Sest.54. Dom.59. Red.sen 17).

Ohne Zweifel sind Ciceros Angaben übertrieben. Für die Übergriffe auf Haus und Familie dürfte Clodius verantwortlich gewesen sein. Pisos Fest war vielleicht nicht mehr als eine epikureische Feier. Diese Vermutung, die besonders P.Boyancé¹⁾ vertritt, würde gut für die Ikaden zutreffen, die üblicherweise am 20. Tag jedes Monats gefeiert wurden. (Plin.Nat.hist. 35,5), denn wir wissen, daß Cicero am 22. März bereits unterwegs war²⁾.

Neben Cicero war es vor allem Cato, der den Triumvirn durch seine hartnäckige und beständige Opposition unangenehm wurde. Ihn schaltete Clodius mit bewundernswerter Geschicklichkeit ebenfalls aus.

Er behauptete, Ptolemäus XII.Neos Dionysos, der König von Cypern, habe das römische Reich beleidigt. Mit der notwendigen Strafaktion, die auf die Vertreibung des Ptolemäus und die Übernahme der Insel als Provinz abzielte, wurde Cato beauftragt. Er sträubte sich zunächst, da er wohl

1) P.Boyancé, REL 33,1955,S.113 ff. Er verlegt allerdings die Abreise Ciceros erst in den April.

2) In diesem Zusammenhang ist auch auf eine metrische Grabinschrift für Ikadium, den Sohn einer Freigelassenen der Calpurnia, hinzuweisen (CIL VI,14211). Der Name leitet sich, beeinflußt vom Epikureismus Pisos, von *Εἰκάδης* her.

wußte, daß es letztlich nur darum ging, ihn aus Rom zu entfernen. Schließlich sah er aber keine Möglichkeit, den Auftrag mit pausiblen Gründen abzulehnen¹⁾.

Bis dahin war Clodius für die Triumvirn ein überaus wertvolles Werkzeug. Bald aber kam es zu ersten Differenzen. Im April 58 arrangierte Clodius die Flucht des Königs Tigranes von Armenien, der sich im Gewahrsam des Pompeius befand (Cass.Dio XXXVIII,30,1; Cic.Ad Att.III,8,3). Damit handelte er gegen die Interessen der Triumvirn. Pompeius zog die Konsequenzen und setzte sich in der Folgezeit intensiv für Cicero ein²⁾. War er auch nicht daran interessiert gewesen, dessen Verbannung zu verhindern, so schien es ihm jetzt an der Zeit einzulenken, zumal er dadurch die Sympathien vieler Senatoren und 'boni' gewann. Gabinus schwenkte pflichtschuldig sogleich auf die neue Marschrichtung ein. Doch die Reaktion des Clodius ließ nicht lange auf sich warten. Er ließ Gabinus' Fasces zerbrechen, ihn selbst mit Steinen bewerfen und sein Vermögen einziehen (Cass.Dio XXXVIII,30,2; Cic.Dom.124.Pis.28). Am 11.August erteilte er Pompeius eine deutliche Warnung, worauf dieser bis Dezember sein Haus nicht mehr verließ (Cic.Sest.69. Pis.28-29; Asc.In Pis.41).

Piso hielt sich aus diesem Zwist heraus. Zwar bestand auch zwischen Caesar und Clodius nicht mehr das frühere Einvernehmen, da Clodius Caesars Gesetz über die Auspizien angegriffen hatte (Cic.Dom.40. Har.resp.48); für Caesar aber war dies noch kein Anlaß, seine Haltung zu ändern. Unter diesen Umständen sah auch Piso keine Veranlassung zum Eingreifen.

Piso befaßte sich mit den ägyptischen Kulturen und ging scharf gegen sie vor³⁾ (Tert.Nat.I,10,18. Apol.VI,8).

1) Zu den Vorgängen in Cypern vergleiche: Edmund Bloedow, Beiträge zur Geschichte des Ptolemaios XII, Diss.Würzburg 1964.

2) Richard Johannemann, Cicero und Pompeius in ihren wechselseitigen Beziehungen bis zum Jahre 51 v.Chr., Diss. Münster 1935.

3) Der Widerstand gegen diese Kulte war in Rom auffallend stark. Mehrmals wurde die Zerstörung der Kultstätten angeordnet. (Cass.Dio XL,46,3. XLII,26.6; Val.Max.I,3,4).

Jedoch war auch hier, wie in fast allen Aktionen während des Konsulats, sein Kollege Gabinus der führende Teil. Piso selbst soll ein Heiligtum der Diana auf dem Mons Caecilius aufgehoben haben (Cic.Har.resp.32). Da diese Nachricht aber nur an dieser einen Stelle erscheint, darf sie nicht überbewertet werden. Wäre dem Ereignis Bedeutung zugekommen, hätte es Cicero sicher in seiner Pisoniana verwendet. Abgesehen davon spielte der Dianakult in Rom nur eine zweitrangige Rolle.¹⁾

Zusammen mit Gabinus erließ Piso eine Lex Gabinia Calpurnia (CIL 1,2,2500), durch die Delos Zollfreiheit gewährt und für den Wiederaufbau der von den Piraten zerstörten Heiligtümer gesorgt wurde. Diese Bestimmungen wurden auch auf die Nachbarinseln ausgedehnt. Die Insel Delos war sowohl für Piso wie für Gabinus von Interesse. Sie gehörte zum Verwaltungsbereich Athens und unterstand damit dem Statthalter von Macedonia; diese Provinz sollte Piso als Prokonsul verwalten. Mit Syria, das Gabinus an Stelle von Cilicia als Provinz übernahm, verbanden die Insel lebhaftes Handelsbeziehungen. Der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, daß auf Delos zwei Inschriften gefunden wurden, die einen Gabinus nennen²⁾.

Für Cicero ergab sich während des Jahres 58 trotz der geänderten Haltung des Pompeius keine Möglichkeit zur Rückkehr. Ein Eittgesuch, das seine Freunde an die Konsuln richteten, lehnten diese mit dem Hinweis ab, durch eine Gesetzesklausel gebunden zu sein (Cic.Ad Att.III,23,2. 15, 16). Die genannte Klausel der Lex de exilio Ciceronis verbot jede Diskussion über dieses Thema im Senat. Cicero ließ diese Begründung natürlich nicht gelten, da er das Gesetz insgesamt als nicht rechtsgültig ansah.

1) K.Latte, Römische Religionsgeschichte, HbAW, München 1960, V.Abt.4.Teil, S.169-173.

2) R.G.M.Nisbet, Cicero In L.Calpurnium Pisonem oratio, Oxford 1961, S.189.

Zwei Anträge zugunsten Ciceros durch L.Ninnius am 1.Juni und eine Rogatio von acht Tribunen, unterstützt von Pompeius, am 29.Oktober scheiterten am Veto. Zu einer Wende kam es erst im nächsten Jahr unter dem Konsulat des Lentulus Spinther und Metellus Nepos, als auch Caesar sich mit der Rückkehr Ciceros einverstanden erklärte.

Neben seiner Tätigkeit als Konsul in Rom bekleidete Piso auch noch das Amt eines Duumvir in Capua (Cic.Sest.19. Dom.60. Red.sen.17. Pis.24-25). Pompeius war entweder sein Kollege¹⁾ oder hatte das Amt ein Jahr später inne²⁾. Piso wahrte die Interessen Caesars, der eine Lex Campana erlassen hatte, über deren Inhalt verschiedene Meinungen bestehen (Caes.B.C.II,10; Cic.Ad Att.II,18,2; Vell.Pat.II, 44,4; Plut.Caes.14,1; Suet.Aug.4,1; App.B.C.III,40; Cass. Dio XXXVIII,1,2-5.7,3). Möglicherweise hat er Capua zur Kolonie gemacht.

Piso selbst hatte zu Campanien persönliche Bindungen, weil dort das Zentrum des Epikureismus in Italien war und er eine Villa in Herculaneum besaß. Cicero nannte ihn einen capuanischen Konsul (Dom.60). Diese Bezeichnung geht auf eine Forderung der Capuaner aus dem Jahr 216 zurück, nach der einer der römischen Konsuln ein Capuaner sein müsse. Man möchte also annehmen, daß Piso in Capua willkommen gewesen war; Cicero aber stellt dies in Abrede (Cic.Pis.25).

1) So V.Broege, The political career of L.Calpurnius Piso Caesoninus, 1968, S.45, Michigan.

2) So R.G.M.Nisbet, Cicero In L.Calpurnium Pisonem oratio, Oxford 1961, S.89, §25, Nr.23.

Belegstellen: Cic.Red.sen.29. Pis.25. Mil.39.

PISO ALS PROKONSUL

Ende Januar/Anfang Februar 58, zur gleichen Zeit als Clodius seine Lex de capite civis Romani einbrachte, erhielt Piso ohne Losverfahren namentlich (nominatim, Cic.Dom.24) durch Plebiszit die Provinz Macedonia zugesprochen. Seinem Kollegen Gabinius wurde zunächst Cilicia übertragen, wenig später Syria. Grund hierfür dürften kriegerische Unruhen in dieser Provinz gewesen sein, für deren Bekämpfung Gabinius auf Grund seiner früheren Tätigkeit als Legat des Pompeius im Osten besonders geeignet schien.

Der Amtsgewalt Pisos wurden auch Achaia, Böotien, Thessalien, Athen und ganz Griechenland unterstellt (Cic.Dom. 60. Pis.37), das mit Ausnahme der freien Gemeinden gemeinsam mit Macedonia verwaltet wurde.

Achaia bedeutet im antiken Sprachgebrauch entweder Griechenland allgemein oder die Peloponnes. Da hier Griechenland eigens genannt ist, dürfte mit Achaia die Peloponnes gemeint sein. Thessalien war 146 frei belassen worden. Wann es diese Freiheit, die nicht Immunitas von Steuern bedeutet, verlor, ist nicht bekannt¹⁾. Im Jahr 48, nach der Schlacht bei Pharsalos, stellte sie Caesar jedenfalls wieder her (App.B.C.II,88; Plut.Caes.48,1). Athen galt als 'civitas libera et foederata'²⁾. Ob und welche Steuern diese Gebiete, die höchstens nominell frei waren, normalerweise zahlen mußten, ist unbekannt. Steuerpacht war im Gebiet von Korinth, Euboea und Böotien üblich (Cic. Leg.agr.1,5). Selbst 'liberae civitates' hatten verfassungsmäßig kein Recht auf Steuerfreiheit³⁾. Die Lex Clodia scheint Piso autorisiert zu haben, nach Gutdünken auch von den freien griechischen Poleis Steuern einzuhoben und sie zu finanzieller und wirtschaftlicher Unterstützung solcher Unternehmungen heranzuziehen, für die die Kraft

1) Vgl. S.Accame, Il dominio romano in Grecia dalla guerra acaica ad Augusto, Rom 1946, S.217.

2) S.Accame, a.a.O., S.163 ff.

3) A.N.Sherwin-White, The Roman citizenship, Oxford 1939, S.149 ff.

Macedonias allein nicht ausgereicht hätte.

Zugleich mit der Übertragung der Provinz erhielt Piso als Ornatio 18 Millionen Sesterzen (Cic.Pis.86). Es ist schwierig, die Höhe dieser Summe richtig zu bewerten. Pompeius hatte als Prokonsul in Spanien in den Jahren 54 bis 49 25 Millionen Sesterzen erhalten (Plut.Caes. 28,5). Die Kosten für die jährliche Verpflegung einer Legion werden auf 4 Millionen Sesterzen geschätzt¹⁾.

Stellt man in Rechnung, daß Piso ein außergewöhnlich starkes Heer aushob (Cic.Pis.37.57) -normalerweise standen in Macedonia zwei Legionen- und sein Kommando für einen längeren Zeitraum gedacht war, so sind 18 Millionen eher eine bescheidene Summe zu nennen. Hinzu kommt, daß es nicht ungebräuchlich war, dieses Geld zum Teil bereits vor Verlassen der Stadt für private Zwecke zu benutzen; auch Piso soll dies getan haben (Cic.Pis.86).

Die Befugnisse des 'imperium infinitum', das Piso übertragen wurde (Cic.Dom.55), sind nicht exakt zu ermitteln. Es gab ihm jedenfalls Vollmacht auch über die freien griechischen Gemeinden und entband ihn von den Bestimmungen der Lex Iulia de repetundis, die die Macht der Statthalter beschränkt hatte (Cic.Dom.60. Pis.90). Er besaß auch außergewöhnliche Rechte bezüglich der Jurisdiktion in den freien Städten. Weitere Vorrechte scheinen auf einer Inschrift in Delos gestanden zu haben, die nach seinem Prokonsulat datiert ist, den Namen der Provinz aber nicht nennt (Inscr.de Delos 1737). Eine derartige Datierungsweise findet sich in Griechenland erst wieder nach der Organisation als Provinz im Jahre 27 v.Chr..

Die Position eines Statthalters war auch ohne besondere Vollmachten ungewöhnlich stark. Er war Befehlshaber der in der Provinz stationierten Truppen. In seinen Händen lag, zumindest theoretisch, die gesamte Rechtsprechung; in der Praxis wurde er dabei von einem ausgewählten Kreis römischer Bürger aus der Provinz unterstützt. Außerdem

1) T.Frank, Economic survey of ancient Rome, Baltimore 1933, S.326 ff.

bestimmte er die Höhe der Abgaben und kontrollierte die Währung in der Provinz.

Diese große Machtfülle war zwar durch gesetzliche Bestimmungen begrenzt, doch blieben diese Beschränkungen vielfach unbeachtet, denn Rom war weit. Sie wurden für den Statthalter oft erst dann wirksam, wenn er sich nach Ablauf seiner Amtszeit vor dem Senat verantworten mußte; Prozesse wegen Erpressungen (*de repetundis*) waren an der Tagesordnung.

Im Gefolge des Gouverneurs reisten die Comites (*com-ire*, mitgehen), die von ihm persönlich ernannt wurden und meist seine Freunde waren. Ihr Nutzen wird recht unterschiedlich beurteilt. Sie konnten einerseits für einen stark belasteten Statthalter eine wertvolle Unterstützung sein, andererseits aber wurden sie oftmals durch ihr hemmungsloses Bestreben, möglichst schnell reich zu werden, sowohl für den Statthalter als auch für die Provinz zu einer Last.

Den Legati wurde ihr Amt in der Regel vom Senat übertragen. Obwohl der Statthalter bei ihrer Ernennung mehr und mehr Mitspracherecht bekam, war persönliche Ernennung ein Privileg. Clodius sah darauf, daß Piso und Gabinius diejenigen Leute als Legaten wählen konnten, die sie wollten. Ein Prokonsul hatte in der Regel drei Legaten, in besonderen Fällen konnte ihre Zahl erhöht werden. Piso dürfte vier Legaten gehabt haben. Drei sind namentlich genannt: L.Flaccus, Q.Marcus (Cic.Pis.54), C.Vergilius (Cic.Prov. cons.7) und ein Unbekannter (Cic.Pis.86), der mit keinem der Genannten zu identifizieren ist. Sie hatten vor allem militärische und gerichtliche Aufgaben und waren dem Statthalter unmittelbar verantwortlich.

Stellvertreter und Sekretär des Statthalters war der Quästor; er trug zusammen mit diesem die Verantwortung¹⁾.

1) Th.Mommsen, Römisches Staatsrecht, 2.Band 1.Teil, Tübingen 4.Aufl.1952, S.229 ff.

J.M.Cobban, Senate and Provinces 78-49 b.C., Cambridge 1935, S.138 ff.

Sobald Piso seine Vorbereitungen getroffen und seine Legaten und Offiziere persönlich ausgewählt hatte (Cic. Dom.55.Rab.post.19), brach er noch im Winter 58/57 nach Macedonia auf (Cic.Sest.71. Pis.57). Über die dortigen Ereignisse gibt es außer den Aussagen Ciceros keine Quellen. Da seine Berichterstattung aber in hohem Maße subjektiv gefärbt ist, macht es Schwierigkeiten, zum wahren Sachverhalt zu gelangen.

Als Piso seine Provinz übernahm, war diese keineswegs befriedet, wie Cicero (Prov.cons.4) behauptet. Macedonia war ringsum von feindlichen Stämmen umgeben, mit deren Bekämpfung die jeweiligen Statthalter seit Einrichtung der Provinz im Jahr 148 schon immer zu tun gehabt hatten. Dabei wechselten Erfolg und Mißerfolg ab. Auf keinen Fall war es so, wie Cicero (Pis.38) schreibt, daß zumindest alle konsularischen Statthalter triumphiert hätten. Sextus Pompeius fiel im Kampf, wahrscheinlich gegen die Scordisci (um 119); C.Porcius Cato wurde ebenfalls von diesen besiegt (114)¹⁾; einen Triumph errangen C.Caecilius Metellus Delmaticus (117), M.Livius Drusus (110) und Minucius Rufus (106). Während der Mithradatischen Kriege hatten die Thraker, unterstützt vom pontischen König, der Provinz stark zugesetzt. Cn.Cornelius Dolabella (80-79) gelang es, sie wieder zurückzudrängen; er erhielt dafür einen Triumph zugesprochen. Sein Nachfolger Appius Claudius Pulcher besiegte die Stämme im Rhodopegebirge und besetzte die Städte am Bosporus und an der Propontis. Er starb 76 in der Provinz.²⁾ Cicero übergeht ihn, da er der Vater seines Feindes P.Clodius war. Die Erfolge des Claudius setzte C.Scribonius Curio (75-73) fort. Er besiegte die Dardani mit fünf Legionen und drang bis zur Donau vor.³⁾ Sein Nachfolger M.Terentius Varro Lucullus (72-70) konnte die Bessi besiegen und die griechischen Städte am Schwarzen Meer von

1) Livius, per.63.

2) Orosius, hist.V,23,19.

3) Frontin, strat.IV,1,43; Eutropius VI,2.

Tomi bis Apollonia erobern¹⁾). Beiden wurde ein Triumph zugesprochen. Unter ihren Nachfolgern gingen die Eroberungen wieder verloren. L. Manlius Torquatus (64-63), von Cicero als rühmliches Beispiel eines Statthalters genannt, wurde zwar als Imperator ausgerufen, aber vom Senat nicht anerkannt²⁾. C. Antonius Hybrida (62-60) mußte eine empfindliche Niederlage von den Dardani am Axios und den Bastarnae am Istrus bei der Donaumündung hinnehmen³⁾. Wegen seiner Mißerfolge wurde er nach seiner Rückkehr angeklagt und, obwohl von Cicero verteidigt, verurteilt. Die Verluste konnten von C. Octavius, dem Vater des späteren Kaisers Augustus, wieder wettgemacht werden. Er besiegte die Bessi und wurde daraufhin zum Imperator ausgerufen. Da er jedoch nur Proprätor war, gehört er nicht in diese Reihe der Konsulare.

Über die militärischen Auseinandersetzungen, die sich während der Statthalterschaft Pisos in Macedonien ereigneten, läßt sich Cicero zwar mehrfach und recht ausführlich aus, doch streicht er natürlich, dem Zweck seiner gehässigen Reden entsprechend, die für Piso nachteiligen Ereignisse über Gebühr heraus. Auch schildert er die Dinge nicht in der richtigen zeitlichen Abfolge, sondern bringt sie so, wie sie in sein Redekonzept am besten passen.

Wie Cicero selbst sagt, war Macedonia eine Provinz, die von so starken Barbarenstämmen umgeben war, daß für die dortigen Statthalter die Grenze mit der Reichweite ihrer Waffen zusammenfiel (Cic. Pis. 38). Während der Amtszeit Pisos kam es zu heftigen Aufständen, an denen vor allem die Daseleiten beteiligt waren. Von ihnen behauptet Cicero (Pis. 84), daß sie bisher auf der Seite Roms gestanden hätten, jetzt aber zu Quälgeistern und Plünderern der Provinz geworden wären. Ob die Erhebungen von Piso ausgelöst

1) Eutropius VI, 10; Rufus 9; Strabo VII, 6, 1.

2) Er hatte Cicero 58 unterstützt (Cic. Pis. 77) und sich auch zur Zeit der Pisoniana für ihn eingesetzt (Pis. 47. 92). Da er ebenso wie Piso Epikureer war, kam er Cicero als Gegenbeispiel sehr gelegen.

3) Cass. Dio XXXVIII, 10, 2-3.

wurden, sei es durch eine falsche Einschätzung der Lage, sei es durch unbedachte Handlungen, oder ob es sich um Unruhen handelte, wie sie bereits vor Piso vorgekommen waren und sich auch später wieder ereigneten, bleibt offen. Cicero gibt natürlich allein Piso die Schuld.

Zum Beweis dafür, daß Piso für die kriegerischen Zwischenfälle verantwortlich war, führt er einige Ereignisse an, die, wenn sie zutreffen, die feindselige Haltung der Barbaren tatsächlich gefördert haben könnten. So soll der Prokonsul Rabocentes, den Führer der Bessi und dessen Mitgesandte, die ihm Fußsoldaten und Reiter versprochen hatten, enthaupten haben lassen und ihre Köpfe an Cotys, den König der Astae und Nestae in Ostthrakien, der ihn mit 300 Talenten bestochen hatte, übersandt haben (Cic.Pis.84). Daß sich Piso von Cotys beschenken ließ, ist nicht von der Hand zu weisen. Sein Vorgehen gegen die Bessi¹⁾ aber stimmt durchaus mit der römischen Politik gegenüber diesem Stamm überein, mit dessen Unterwerfung bereits Lucullus i.J.72 begonnen hatte.

Weiter entsandte Piso eine Strafexpedition - ohne gerechten Grund, wie Cicero sagt (Pis.84) - gegen die Denseliten im oberen Strymonthal. Dabei wurde ein Tempel des Zeus Zbelsurdas zerstört und geplündert (Pis.85). Drei Inschriften mit dem Namen dieses Gottes wurden in der fraglichen Gegend gefunden. Wenn sie auch die Zerstörung des Tempels durch die Truppen Pisos nicht beweisen, so bestätigen sie doch das Vorhandensein des Heiligtums und verleihen dadurch den übrigen Angaben, die Cicero in diesem Zusammenhang macht, mehr Glaubwürdigkeit. Erfolgreich war die Expedition nicht. Die Denseliten zogen sich zwar zunächst zurück, griffen aber dann ihrerseits die Provinz an. Die Folgen

1) Die Bessi waren ein wilder, räuberischer Stamm, der einen ständigen Unruheherd darstellte. Endgültig besiegt wurden sie erst durch Pisos Sohn (12-10 v.Chr.).

dieses Vorstoßes schildert Cicero ganz bewußt in den kräftigsten Tönen, um seine Zuhörer zu beeindrucken: Äcker wurden verwüstet, das Vieh weggetrieben, Städte bedroht und sogar Thessalonike, die größte Stadt der Provinz, so bedrängt, daß die Bürger die Burg befestigen mußten, weil sie sich außerhalb nicht mehr sicher fühlten (Prov.cons.4. Pis.40.84). Die Via Egnatia wurde mehrfach unterbrochen. Diese Straße, die von Dyrrhachium und Apollonia bis zum Hellespont (Kypsela am Hebros)¹⁾ führte, war für die römische Herrschaft auf dem Balkan von größter Bedeutung. Obwohl sie in bestimmten Abständen durch Garnisonen gesichert wurde, war sie vor allem in thrakischem Gebiet sehr gefährdet. Das Rhodopegebirge bildete hier ein natürliches Bollwerk gegen Norden, das nur von einigen Flußläufen unterbrochen wurde. Eine ständige Kontrolle dieses unwegsamen Gebietes war undurchführbar. Die einzige Möglichkeit, den Feind in Schach zu halten, bestand in überraschenden Straf- und Vergeltungszügen. Das Heer erlitt nach den Worten Ciceros bei den Kämpfen schwere Verluste und zwar nicht nur durch die Waffen der Feinde, sondern vor allem durch Hunger, Kälte und Krankheit (Pis.40). Cicero erwähnt dabei eine bisher unbekannte Seuche, von der sich keiner erholen konnte, der von ihr angesteckt war; so hätten die unsterblichen Götter die Zerstörung des Tempels und die anderen Schandtaten Pisos gerächt (Pis.85). Jedoch wird kein vernünftig denkender Mensch diese Naturkatastrophen Piso zur Last legen wollen.

Ob die Lage tatsächlich so trostlos war, wie Cicero sie schildert, muß doch sehr bezweifelt werden. Hätten die Römer eine entscheidende Niederlage erlitten, so wäre sie, auch ohne einen Bericht Pisos, sicher bald bekannt und von den Geschichtsschreibern registriert worden. Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang, daß Cicero selbst in seinen Angaben variiert. Während es in De pro-

1) Cicero, Prov.cons.4: "via illa nostra, quae per Macedoniam usque ad Hellespontum militaris..."

vinciis consularibus 4 heißt, daß das Heer restlos vernichtet wurde und auch in In Pisonem 40 vom 'Untergang unserer Armee' gesprochen wird, hat Piso nach In Pisonem 47 nur einen großen Teil des Heeres eingebüßt und dies entschuldigt Cicero sogar.

Wahrscheinlich ist, daß die Barbarenstämme Anfangserfolge erzielten und es einige Zeit dauerte, bis der Aufstand niedergeschlagen werden konnte. Letzten Endes setzten sich aber doch die bessere Ausrüstung und die größere Erfahrung der römischen Soldaten durch. Dafür, daß sie einen entscheidenden Sieg errangen, spricht die Tatsache, daß sie Piso zum Imperator ausriefen (Cic.Pis.38.54). Diesen Titel erwarb ein Feldherr rechtmäßig nur dann, wenn in der Schlacht eine große Zahl von Feinden getötet worden war (Diodor XXXVI,14; Cass.Dio XXXVII,40; Cic.Ad fam.II,10,3). Pisos Sieg muß spätestens für das Frühjahr 56 angenommen werden, da Cicero den Imperatortitel in seiner Rede De provinciis consularibus verwendet und diese Rede im Juni 56 gehalten wurde. Offiziell wurde Pisos Ausrufung zum Imperator in Rom nicht zur Kenntnis genommen. Die beiden Legaten L.Flaccus und Q.Marcus bestätigen aber den Sachverhalt (Cic.Pis.54). Cicero kann deshalb in der Pisoniana dieses Ereignis nicht abstreiten. Er versucht es aber dadurch abzuwerten, daß er das alleinige Verdienst den Legaten Pisos zuschreibt. Warum es zu keinem Triumph für Piso kam, ist unklar. Während Cicero angibt, Piso habe dem Senat nicht berichtet, behauptet Piso, sehr wohl einen Bericht geschrieben zu haben (Pis.39). Ob das Schreiben unterwegs verloren ging oder unterschlagen wurde, muß dahin gestellt bleiben. Piso hat die Angelegenheit jedenfalls nicht weiter verfolgt, weil er - nach seinen eigenen Angaben - an einem Triumph nicht interessiert war (Cic.Pis.56). Eine solche Einstellung war für Cicero vollkommen unverständlich. Er, den die Ruhmsucht oftmals zu geradezu widerwärtigen Selbstbeweihräucherungen verführt hat, über-

schüttet deshalb Piso auch mit beißendem Spott. Bei allem, was wir von Piso wissen, wäre es aber durchaus denkbar, daß er tatsächlich nicht viel von einer Ehrung auf Grund militärischer Erfolge gehalten hat.

In Zusammenhang mit dem Ablauf von Pisos Kommando berichtet Cicero noch einmal von einem Eindringen der Barbaren in die Provinz. Die Agraei und Dolopes, die 57 aus ihren festen Plätzen vertrieben worden waren, sollen in Ätolien eingefallen sein und Arsinoë, Stratus und Naupactus geplündert haben (Cic.Pis.91). Möglicherweise stellt diese Nachricht eine Dublette des Daseleuten-Aufstandes dar.

Dafür spricht auch, daß Piso am Ende seiner Amtszeit sein Heer verlassen hat. An dieser Maßnahme stößt sich Cicero ganz besonders (Cic.Pis.47.48). Piso rechtfertigt die Entlassung damit, daß er den Soldaten etwas Gutes tun wollte (Cic.Pis.92). Dies mag sein; sicher waren aber daneben auch noch andere Überlegungen maßgebend. Möglicherweise fehlten die notwendigen Gelder, um die Truppen weiter besolden zu können. Nach Cicero (Pis. 92.93.) hatte Piso noch unmittelbar vor seiner Abreise Schwierigkeiten mit den Soldaten wegen ihrer Entlohnung. Im übrigen darf bei all dem nicht außer Betracht bleiben, daß Pisos Handlungen sicher durch die vorzeitige Rückberufung, die ihn sehr deprimierte, beeinflußt waren. Für die Provinz war die Entlassung aller Truppen, wenn sie wirklich in diesem Umfang den Tatsachen entspricht, kein Schaden, denn bis zum Jahr 49 herrschte in Macedonien im allgemeinen Ruhe.

Cicero hat nicht nur die militärische Tätigkeit Pisos in der Provinz scharf kritisiert, sondern auch seine übrige Verwaltung diffamiert.

Die Vorwürfe laufen darauf hinaus, daß Piso die Provinz ausgebeutet habe, um sich selbst zu bereichern. Dabei schwächt Cicero die harten Vorwürfe, die er erhebt, an anderer Stelle selbst wieder ab. Während er einerseits sei-

ne Räubereien (Cic.Pis.38) und seine Habgier (Pis.86) anprangert, gesteht er andererseits zu, daß Piso in der Provinz immerhin anspruchloser als Gabinius gewesen sei, der die römischen Ritter und Steuerpächter ihres Vermögens, viele auch ihres guten Rufes und ihres Lebens beraubt habe (Pis.41). Einige Abschnitte später räumt er sogar ein, daß Pisos Lebensweise alles andere als aufwendig und kostspielig war (Pis.67).

Bei Amtsantritt erließ der Statthalter gewöhnlich ein Edikt, in dem er die Abgaben regelte und Privilegien definierte. Eine der ersten Maßnahmen Pisos war die Vereinigung des Getreideverkaufs in seiner Hand (Cic. Pis.86). Der Statthalter hatte das Recht, eine bestimmte Getreidemenge von den Provinzbewohnern zu fordern. Die Höhe der Menge und den Verkaufspreis bestimmte üblicherweise der Senat. Der Preis war meist angemessen und stellte zumal für eine getreidereiche Provinz keine besondere Belastung dar. Wollte sich ein Statthalter am Getreidegeschäft bereichern, so gab es dazu verschiedene Möglichkeiten. Entweder zahlte er den Lieferanten nicht den vollen, amtlich festgesetzten Preis, verrechnete ihn aber bei der Lieferung und behielt die Differenz für sich, oder er forderte von den Provinzbewohnern mehr Getreide als vorgesehen und verkaufte den Überschuß auf eigene Rechnung oder er veranlaßte die Provinzbewohner, ihm Getreide zu schenken und machte damit dann Privatgeschäfte.

Diese Methoden sind aus Ciceros Reden gegen Verres bekannt¹⁾. Auch Piso scheint so vorgegangen zu sein. In der Pisoniana hören wir von 'frumentum aestimatum, honorarium' und 'imperatum' (Cic.Pis.86.90). Piso bestimmte den Marktpreis und errichtete ein Getreidemonopol. Die Getreiderequirierungen kamen nicht zuletzt dem Heer zugute, das infolge der Geldknappheit seines Feldherrn unter kargen Rationen zu leiden hatte (Cic.Pis.40).

1) Vgl. vor allem Actio II, Liber III.

Offenbar herrschte auch in der Ausrüstung des Heeres Mangel. Um hier abzuhelpfen, ließ Piso Vieh zusammen-treiben (Cic.Pis.87) und verschaffte sich dadurch Leder, das für Schilde, Panzer, Zaumzeug und ähnliche Gegenstände benötigt wurde. Cicero nimmt dieses Vor-gehen Pisos zum Anlaß für einen Seitenhieb auf dessen Vater, der im Bundesgenossenkrieg für die Beschaffung von Waffen zuständig gewesen war und sich dabei nach Ciceros gehässiger Tirade bereichert haben soll.

Die Städte Achaias belegte Piso mit einer jährlich zu zahlenden Steuer (Cic.Sest.94. Prov.cons.5) und för-derte obendrein 100 Talente 'aurum coronarium' (Cic.Pis. 90). Damit setzte er sich über Bestimmungen der Lex Iulia hinweg, die das Eintreiben dieses Geldes nur Feld-herrn gestattete, denen vom Senat ein Triumph zuerkannt worden war. Wie Cicero ausführt, hat Piso lange ge-zögert, bis er sich zur Einhebung des Kranzgoldes entschloß. Schließlich fühlte er sich aber doch dazu berechtigt; aus-schlaggebend war möglicherweise seine Ausrufung zum Impe-rator.

Ähnlich wie bereits Lucullus und Appius Claudius führte Piso eine Warensteuer ein, die er aber nicht durch die Publicani, sondern von eigenen Leuten eintreiben ließ (Cic.Prov.cons.5. Sest.56. Pis.86; Plut.Cic.34). Diese Art der Steuereinhebung wurde später von den Kaisern über-nommen, die sich dazu ihrer Sklaven und Freigelassenen bedienten. Die Einhebung eines *ἐκώμιον* selbst war seit dem Hellenismus üblich.

Die unfreundliche Haltung, die Piso gegenüber den Publi-cani einnahm, hat sicher viel zu der negativen Beurtei-lung seiner Statthalterschaft beigetragen. Angezogen von der Handelsblüte in den makedonischen Städten hatten sich vor allem in Beroea und Amphipolis viele Römer angesie-delt. Obwohl sie in der Mehrzahl für die Provinz zu einer Belastung statt zu einem Gewinn wurden, scheuten sich die meisten Statthalter nicht, mit ihnen gemeinsame Sache zu

machen¹⁾. Es war ein offenes Geheimnis, daß die Statthalter ihre Tätigkeit in der Provinz in der Regel dazu benutzten, die Schulden, in die sie sich durch Wahlgeschenke, durch die Veranstaltung von Spielen oder durch einen zu aufwendigen Lebenswandel gestürzt hatten, schnell und ohne persönliche Opfer abzutragen.

Piso hat mit den Publicani nicht nur nicht zusammengearbeitet, sondern ist sogar gegen sie vorgegangen. Er zeigte dabei im Grundsatz die gleiche Haltung wie sein ehemaliger Kollege im Konsulat, A.Gabinus, in Syrien²⁾, jedoch war er maßvoller. Die Einengung der publicanischen Freiheiten kam vornehmlich der einheimischen Bevölkerung zugute. So befreite Piso die Bewohner von Apollonia von den Schulden, die sie bei Fufidius, einem römischen Bankier, hatten, indem er die Rückzahlung unterband (Cic.Pis.86). Cicero nennt den Fufidius seinen Freund; er stammte wie er selbst aus Arpinum (Cic.Ad Qu.fr.III,1,3). Er ist entweder ein Verwandter jenes räuberischen Bankmannes, den Horaz *serm.I,2,12* beschreibt, oder mit ihm identisch.

Ähnlich wie Piso hatte Lucullus in Asia gehandelt und sich dadurch den Haß des Ritterstandes und den Verlust seines Kommandos zugezogen (Plut.Luc.20,2).

Bei Streitfragen zwischen griechischen Städten und römischen Kaufleuten unterstützte Piso in der Regel die Städte. Er nützte, wie Cicero schreibt, jede Gelegenheit, gegen vermögende römische Unternehmer vorzugehen (Cic.Prov.cons.7), teilte mit den griechischen Schuldnern deren Vermögen (Cic.Sest.94) und gewann so Geld (Cic.Pis.48). Kann der Vorwurf der Bestechung auch nicht ausgeschlossen werden, -die Praktiken der Provinzverwaltung lagen sehr im argen- so wirkten sich Pisos Maßnahmen jedenfalls positiv auf die

1) Selbst Cicero, als Ritter seinen Standesgenossen verbunden, erkannte den Widerspruch zwischen ihren Interessen und denen der Bevölkerung: "Wenn wir gegen sie sind, sind wir gegen uns selbst; aber wenn wir für sie sind, erlauben wir den Ruin derer, für die wir sorgen sollten" (Cic.Ad Qu.fr.II,1,2).

2) Flavius Iosephus lobt die Verwaltung des Gabinus; vgl. *Ant.Iud.XIV,104. Bell.Iud.I,160.*

Städte aus, die unter den römischen Wucherern schwer zu leiden hatten. Er nahm nämlich den Publicani nicht nur ihren Gewinn, sondern schritt auch gegen ihre 'Societates' ein, die bis dahin ungestört die Provinz ausgebeutet hatten. So entzog er ihnen das Portorium von Dyrrhachium und ließ es durch eigene Leute einsammeln. Diese Art der Steuereintreibung erinnert an die Zeiten des Hellenismus, die von Piso und Gabinius wieder belebt wurden¹⁾.

Weiter wird Piso vorgeworfen, Geleitbriefe verkauft zu haben (Cic.Pis.90), obwohl Caesar ihre Übertragung auf persönliche Freunde verboten hatte. Die Inhaber dieser 'diplomata' waren sakrosankt und hatten auf Reisen Anspruch auf freie Unterkunft und Verpflegung. Der Mißbrauch dieser Vorrechte zu privaten und politischen Zwecken war damals keine Seltenheit.

Für Sold und Verpflegung der Soldaten ließ Piso die Städte aufkommen (Cic.Pis.88). Die außergewöhnlichen Vollmachten, die Piso durch die Lex Clodia erhalten hatte, berechtigten ihn zu diesen Maßnahmen, auch gegen nominell freie Städte.

Eine ganz ungewöhnliche Härte zeigte Piso gegenüber Byzanz. Die Gründe hierfür kennen wir nicht. Cicero behauptet, der Ort sei wie eine feindliche Stadt gebrandschatzt worden (Cic.Prov.cons.5). Von den zahllosen Statuen, mit denen die Stadt geschmückt war, seien nur deshalb einige an Ort und Stelle geblieben, weil sich der Legat C.Vergilius dafür eingesetzt habe. Kein Tempel, keine geweihte Stätte sei vor Pisos unersättlicher Gier nach Kunstwerken sicher gewesen (Cic.Prov.cons.7). Denkt man an die überaus prachtvolle Ausstattung der Villa dei Papiri, so liegt die Vermutung nahe, daß diese Vorwürfe Ciceros nicht ganz aus der Luft gegriffen

1) Zur Praxis der Steuereintreibung vergleiche M.Rostovtzeff, *The social and economic history of the hellenistic world*, Bd.II, Oxford 1941, S.981-984.

sind.

Aus den überlieferten Schriften Ciceros sind uns zwei ausführliche Schilderungen schlechter Provinzverwaltung bekannt; die des C. Verres und die des L. Piso. So aufschlußreich und wertvoll diese Dokumente für die Geschichtsforschung sind, so haben sie doch dazu geführt, Piso zu einem Beispiel eines korrupten und unfähigen Statthalters zu prägen und ihn auf eine Stufe mit Verres zu stellen. Dabei gibt es aber zwischen beiden schwerwiegende Unterschiede. Die Rede gegen Verres entsprang nicht persönlichem Haß; hier konnte sich die Anklage auf Tatsachen und Beweise gründen, die so umfangreich waren, daß sie nicht einmal alle während des Prozesses vorgebracht werden konnten. Im Fall Pisos dagegen handelt es sich um eine Invektive aus persönlichen Gründen. Die erhobenen Vorwürfe sind teilweise so vage und unglaubwürdig, daß sie mit größter Skepsis betrachtet werden müssen. Hierher gehören zum Beispiel die Ermordung zweier Männer aus der Orestis (Cic. Pis. 83) und andere ungesetzliche Taten (Cic. Pis. 87). Sicher hat Cicero während seines Exils in Thessalonike und Dyrrhachium, und auch später von Rom aus, Pisos Tätigkeit in der Provinz beobachtet (Cic. Pis. 83) und dabei alle ihm zu Verfügung stehenden Quellen genützt, um belastendes Material gegen seinen Feind zu sammeln. Ob er sich aber in seiner Invektive an die Tatsachen hielt und die gewonnenen Informationen wahrheitsgetreu verwertete, ist schon auf Grund der Wahl dieses Genos anzuzweifeln. Piso war sicherlich kein schlechterer Statthalter als viele seiner Vorgänger. Wie diese, so hat auch er den Provinzaufenthalt dazu benützt, seine Finanzen aufzubessern. Die von ihm angewandten Praktiken waren damals in der Provinzverwaltung gang und gäbe. Außerdem kommt bei Piso hinzu, daß er sich auf außerordentliche Vollmachten stützen konnte, seine Aktionen also

legitimiert waren. Wenn Cicero sagt, Piso wurde von seinem Gefolge (Pis.88) und den Rittern (Pis.96.98) gehaßt, so ist das nicht unbedingt negativ zu sehen. Das schlechte Verhältnis kann auch daher rühren, daß Piso die Erwerbssucht seiner Untergebenen gezügelt und ihre Hoffnung, leicht zu Geld zu kommen, zerstört hat (siehe Catull c.28).

Zu bedenken ist auch, daß Piso Epikureer und Philhellene war. Vermutlich hat er deshalb Macedonia als Provinz gewählt. Er hat die einheimische Bevölkerung gegen die römischen Wucherer geschützt und war nicht nur Patron von Einzelpersonen, sondern auch von Städten wie Beroea und Samothrake. In Samothrake stand eine Statue von ihm, die sicher nicht erst am Ende seines Prokonsulats errichtet wurde, als er nicht mehr nützen konnte, sondern vielleicht im Jahr 56 nach seiner Ausrufung zum Imperator¹⁾. Bloch²⁾ meint aus der auf der Basis der Statue gefundenen Inschrift -die Statue selbst ging verloren- auf die Einweihung Pisos in die Mysterien schließen zu können. Der Wortlaut der Inschrift, die um 1939 in Samothrake gefunden wurde, lautet (nach Bloch):

ἡ βουλὴ καὶ ὁ ἔθνος Αἰώνιον Καλπύρνιον

Αἰώνιου υἱὸν Πείρωνα

τὸν αὐτοκράτορα καὶ πατέρα τῆς πόλεως .

Art und Form der Buchstaben lassen auf eine Entstehung in den letzten Jahrzehnten der römischen Republik schließen. Eine Bestätigung für die Identifikation mit L.Piso Caesoninus wird im Titel αὐτοκράτωρ = imperator gesehen, den auch Cicero wiederholt erwähnt. Auch berichtet er (Cic.Pis.89), daß sich Piso vor seiner Abreise aus der Provinz nach Samothrake begeben habe.

Die Verbindung Roms mit dieser Stadt ist sehr alt.³⁾ Dardanus soll die Penaten von Samothrake nach Phrygia,

1) So R.G.M.Nisbet, Cicero In L.Calpurnium Pisonem oratio, Oxford 1961, S.176.

2) H.Bloch, L.Calpurnius Piso Caesoninus in Samothrake and Herculaneum, AJA 44, 1940, S.488.

3) H.Bloch, Gnomon 36, 1965, S.361.

Aeneas dann von dort nach Italien gebracht haben. Samothrake war ein Zentrum der Mysterien. Viele Römer, vor allem im 1. Jahrhundert v. Chr., ließen sich dort in diesen Kult einweihen. Wenn auch Piso die Stadt zu diesem Zweck besucht hat, dürften die von Cicero genannten 'fratres' (Pis. 89) wohl seine Miteingeweihten sein. Die Vorliebe für den Mysterienkult widerspricht nicht alter römischer Tugend und Religiosität, die Piso als 'imago antiquitatis' (Cic. Sest. 19) vertrat.

Cicero erwähnt zwar die Statue von Samothrake nicht, spricht aber von einer in Dyrrhachium, die von Pisos Soldaten zerstört worden sein soll, als er, ohne ihre Geldforderungen zu erfüllen, die Provinz verließ (Cic. Pis. 93). Fragmente dieser Statue sind nicht erhalten.¹⁾

Erhalten ist jedoch eine Ehreninschrift aus Beroea. Sie wurde erstmals veröffentlicht in "Archives des Missions scientifiques et littéraires VIII", 1859, p. 247, nr. 33 von Delacoulonche. Als J. M. R. Cormack im Jahr 1936 diesem Fund nachgehen wollte, fand er von dem Stein keine Spur mehr. Ausgehend von der Erstveröffentlichung gibt er den Wortlaut der Inschrift wie folgt wieder²⁾:

Αὐκίον Καλῶνιον Πίσωνα

ἀνθύπατον Βερραιῶν καὶ οἱ ἐννεκτιμήνοι

ῥωμαῖοι τὸν ἐαυτῶν πάτρωνα

Vergleicht man diese Inschrift mit der aus Samothrake, so fällt auf, daß Piso hier als ἀνθύπατος = Prokonsul bezeichnet ist. Nicht nur die griechischen Einwohner, sondern auch die dortigen Römer erkannten ihn als Patronen. Dies widerspricht aber Ciceros Angaben über die Unbeliebtheit Pisos bei den Römern. Soll man also

1) Auch in den Reden gegen Verres berichtet Cicero, daß eine Statue des Statthalters zerstört worden sei (Verr. II. 2, 158-164). In Pisos Fall hatte Cicero keine Beweise zur Hand; er übernahm vielleicht lediglich ein eindrucksvolles Motiv.

2) J. M. R. Cormack, AJA 48, 1944, S. 76.

die Inschrift auf L.Calpurnius Piso (cos.15 v.Chr.), Pisos Sohn, beziehen? Eine Entscheidung auf Grund der Schrifttypen ist nicht möglich. Für Piso, den Vater, spricht, daß er als Prokonsul von Macedonia eindeutig feststeht. Von seinem Sohn wissen wir zwar, daß er als Feldherr in Macedonia wirkte, ob aber als Prokonsul, ist fraglich. Wenn die Inschrift Piso, dem Vater, zweifelsfrei zugeordnet werden könnte, so wäre sie ein Beweis dafür, daß seine Verwaltung nicht für alle Provinzbewohner von Schaden gewesen ist und Cicero in diesem Punkt gewaltig übertrieben hat.

Zusammenfassend läßt sich aus dem Schweigen aller übrigen Quellen schließen, daß Pisos Tätigkeit in Macedonia keineswegs so schlecht war, wie Cicero aus persönlichen Gründen glauben machen will. Piso hat sogleich nach seiner Rückkehr aus der Provinz bei der Staatskasse Rechenschaft abgelegt. Cicero berichtet dazu gehässig, die Rechnung habe man zwar nicht beanstanden können, so geschickt sei sie abgefaßt gewesen, aber das Geld sei verloren gewesen (Cic.Pis.61). Obwohl Piso, wie Cicero behauptet, überall Feinde gehabt haben soll, ist von einer Anklage oder einem Prozeß wegen schlechter Verwaltung nichts bekannt.

CICEROS VERGELTUNG

Nachdem Cicero im Jahre 57 v.Chr. aus dem Exil zurückgekehrt war, setzte er alles daran, sich für die Schmach, die ihm angetan worden war, zu rächen. Wie bereits dargestellt, wagte er es jedoch nicht, gegen die Triumvirn selbst etwas zu unternehmen. Er richtete seine Angriffe vielmehr, außer gegen Clodius, vor allem gegen Gabinius und Piso. Um sie zu demütigen und schlecht zu machen, waren ihm jedes Mittel und jede Gelegenheit recht. Er zögerte deshalb auch nicht, die vorzeitige Rückberufung Pisos und Gabinius' aus ihren Provinzen zu betreiben, als dazu eine Möglichkeit gegeben war.

Die vorzeitige Ablösung eines Provinzstatthalters war nichts Neues. Im Jahr 74 v.Chr. hatte man M.Iuncus aus Asia zurückgerufen, um für Lucullus Platz zu schaffen, der seinerseits M.Acilius Glabrio weichen mußte. 56 wollte Cato den Lentulus in Cilicia absetzen. Die Ablösung Caesars stand mehrmals zur Debatte. Ausschlaggebend für einen solchen Schritt war nicht etwa die schlechte Verwaltungspraxis der einzelnen Statthalter, sondern der Einfluß ihrer politischen Feinde in Rom.

Als 56 im Senat über die Provinzen für die Konsuln des Jahres 55 verhandelt wurde, fiel die Entscheidung zugunsten Pisos aus, nachdem ein Versuch, seine Ablösung bereits für 56 durchzusetzen, gescheitert war. L.Domitius Ahenobarbus, der für das Konsulat im folgenden Jahr kandidierte, wollte von den vier Provinzen -Macedonia, Syria und den beiden Gallien-, die zur Debatte standen, Gallien für sich und sprach daher für eine Absetzung Caesars. Cicero jedoch ging es darum, daß Piso und Gabinius vorzeitig abberufen würden. Er stimmte darin mit Servilius Isauricus überein, der, um Caesars Abberufung zu verhindern, Syria und Macedonia als Konsularprovinzen vorgeschlagen hatte. In der Rede 'De provinciis consularibus' schilderte Cicero die

schlechte Verwaltung der Provinzen durch die beiden Prokonsuln und die Notwendigkeit, so schnell wie möglich Nachfolger zu bestimmen. Er stellte den Antrag, beide Provinzen für das Jahr 55 Proprätoren zu übertragen, was eine sofortige Abberufung der amtierenden Statthalter bedeutet hätte. Cicero rechnete mit einem Veto und drang hinsichtlich der Provinz Syria tatsächlich mit seinem Antrag nicht durch; Macedonia aber wurde zur prätorischen Provinz erklärt. So kam es, daß Piso bereits im Jahre 55, Gabinius aber erst 54 zurückkehren mußte.

Piso war über seine unvermittelte Abberufung deprimiert. Vielleicht hatte er auf den Schutz Caesars gehofft. Dieser aber war selbst in Bedrängnis.

Bei seiner Abreise nach Rom zeigte Piso keine übermäßige Eile. Er besuchte zunächst noch Samothrake, Thasos, Thessalonike, Beroea -keineswegs eine abgelegene und unbedeutende Stadt, wie Cicero behauptet (Pis.89)- und schiffte sich schließlich in Dyrrhachium ein (Cic.Pis.92). Nach den Angaben Ciceros steuerte er nicht Brundisium, den nächstgelegenen Hafen, sondern die entferntere Küste an (Cic.Pis.92). Die Ankunft seines Nachfolgers Q.Ancharius wartete Piso nicht ab. Die Berufung dieses Mannes war ein Sieg der Republikaner; er hatte 59 gegen Caesar opponiert und war diesem nicht wohlgesonnen. Vermutlich ist er nicht vor dem Sommer 55 in Macedonia eingetroffen.

Die Reise nach Rom trat Piso ohne seine Legaten an. L.Flaccus und C.Vergilius hatten ihn offenbar bereits vorher verlassen, da zum Zeitpunkt seiner Abreise die höchsten Beamten Ex-Ädilen waren (Cic.Pis.88). L.Flaccus war 63 Prätor gewesen, hatte Cicero gegen die Catilinarier unterstützt (Cic.Cat.III,5) und 62 als Proprätor in Asia gewirkt. 59 mußte er sich wegen seiner Verwaltungstätigkeit vor Gericht verantworten. Cicero

übernahm die Verteidigung und erreichte einen Freispruch. Vielleicht nützte Flaccus deshalb die Gelegenheit und verließ im Gefolge Pisos Rom (Macr.Sat. II,1,3). Q.Marcus, der dritte namentlich bekannte Legat, blieb vielleicht bis zur Abreise Pisos in dessen Gefolge, kam aber ohne Umwege schneller in Rom an als dieser.

Die Übergabe der Provinz an Ancharius überließ Piso seinem Quästor, der als Inhaber eines Wahlamtes höher stand als ein persönlich vom Statthalter ernannter Legat¹⁾. Die Übertragung des Kommandos war also völlig korrekt.

Piso verließ die Provinz heimlich, wie Cicero behauptet, um dem Zorn der Soldaten wegen des ausstehenden Soldes zu entgehen (Cic.Pis.92). Schwierigkeiten mit den Soldaten wegen der Auszahlung ihrer Löhnung hatte nicht nur Piso. Nicht einmal Pompeius und Caesar waren vor Unruhen und Meutereien ihrer Truppen sicher (Caes. BG I,39-41; App.B.C.II,47; Cass.Dio XXXVI,47,2.45,4. XLI,26,1). Aber ganz abgesehen davon scheint hier ein Widerspruch vorzuliegen. In §88 der Pisoniana berichtet Cicero, daß Piso all die Jahre hindurch seinen Soldaten den Sold an öffentlich aufgestellten Tischen von den Gemeinden zahlen ließ. Hatten also die Soldaten ihren Lohn bereits erhalten und ist die Meuterei nur eine Erfindung Ciceros?

Ebenso heimlich wie Piso die Provinz verließ, soll er auch in Rom eingezogen sein (Cic.Pis.53 ff). Seine Liktores - ein Prokonsul hatte deren zwölf - waren seine einzigen Begleiter. Was ihren angeblich furchtsamen Kleiderwechsel betrifft (Cic.Pis.55), so war es Vorschrift, daß die Liktores nach dem Überschreiten des Pomariums Zivilkleider anlegten.

Trotz Ciceros gegenteiliger Behauptung (Cic.Pis.96) scheint die allgemeine Stimmung nicht gegen Piso ge-

1) Vgl. R.G.M.Nisbet, Cicero In L.Calpurnium Pisonem oratio, Oxford 1961, zu §88.

wesen zu sein. Dieser wußte ganz genau, wer seine vorzeitige Abberufung veranlaßt hatte, und scheute sich nicht, dies auch im Senat öffentlich zur Sprache zu bringen. Seine Rede scheint so treffend und überzeugend gewesen zu sein, daß Cicero nicht umhin konnte, darauf ausführlich zu antworten. Die Antwort ist die *Pisoniana*. Sie ist ein Meisterwerk der Tatsachenverdrehung, voller unhaltbarer Anschuldigungen und Verleumdungen.

Das Exil war für Cicero eine Niederlage gewesen, an der er schwer trug und die sowohl politisch als auch psychologisch ihre Spuren hinterließ. Für seine Rückkehr hatte er geradezu erniedrigende Zusicherungen gemacht. Obwohl er wußte, daß ihn Pompeius im Jahre 58 fallen gelassen hatte (*Ad Att.* IX, 5, 2. IX, 13, 3), war er ihm jetzt doch wegen seines Einsatzes um die Beendigung des Exils verpflichtet. Öffentlich wagte er es deshalb nicht, das damalige Verhalten Pompeius' anzuprangern. Auch von Caesar, den er hätte hassen müssen, sprach er nur mit großer Hochachtung (*Prov. cons.* 18-25. 27-35. 39ff. *Pis.* 79-82).

In einem Angriff auf Piso, der ja nicht nur den Triumvirn nahestand, sondern auch mit Caesar verwandt war, machte er seinen Gefühlen Luft und verschaffte sich Genugtuung. Da Pisos 'dignitas' in gewisser Weise auch die seines Schwiegersohnes war, meinte er mit ihm auch Caesar selbst zu treffen.¹⁾

Piso blieb auf die Invektive Ciceros, die dieser auch veröffentlichte, nicht stumm. Er schrieb eine Gegeninvektive, die spätestens im August 54 der Öffentlichkeit bekannt war (*Cic. Ad Qu. fr.* III, 1, 2). Obwohl ihm sein Bruder Quintus dazu riet, antwortete Cicero nicht mehr darauf. Damit enden die Zeugnisse über die Auseinandersetzung zwischen Cicero und Piso. Gegen Gabinius, den er zuerst beinahe ebenso heftig wie Piso verfolgt hatte, mußte Cicero nicht nur von weiteren Angriffen

1) H. Bloch, *Gnomon* 36, 1965, S. 558.

absehen, sondern auf Drängen des Pompeius sogar dessen Verteidigung übernehmen.

Der Zeitpunkt von Pisos Rückkehr läßt sich nur ungefähr bestimmen. Entscheidend ist es festzustellen, wann Cicero seine Pisoniana gehalten hat. Erste Angaben dazu macht bereits Asconius. In seinem Kommentar zu dieser Rede schreibt er: "Diese Rede wurde unter dem zweiten Konsulat des Pompeius und Crassus gehalten, kurz bevor Pompeius die Spiele ausrichtete, mit denen er sein Theater weihte"(Asc.In Pis.1). Dies schließt er aus den Worten Ciceros "die größten und herrlichsten Spiele seit Menschen Gedenken stehen bevor"(Cic.Pis.65). Damit ist uns das Jahr 55 als Entstehungsjahr gegeben.¹⁾ Die Spiele des Pompeius genauer zu datieren gelang bisher nicht. Die Forschung schwankt zwischen Frühjahr (Münzer RE 3, Sp.1389), Juli-September (Nisbet, Cicero, S.201), September (L.R.Taylor, Cl.Ph.44, 1949, S.220), September-Oktober (M.Gelzer, Cicero, 1969, S.180). Ein weiterer Datierungsversuch kommt von B.A. Marshall²⁾, der dazu erstmals die enge Verbindung des Theaters mit dem Tempel der Venus Victrix in Betracht zieht.

Dieser Tempel befand sich am oberen Rand des Theaters,

1) Weitere Hinweise auf das Jahr 55:

In Pis.94 kündigt Cicero eine Reform des Gerichtswesens an, die Pompeius vornehmen wolle. Diese Lex iudiciaria Pompeia gehört ins Jahr 55.

In Pis.58 sagt Cicero, daß die Väter der beiden Konsuln triumphiert haben. Diese Aussage trifft für die Väter des Crassus und Pompeius zu. P.Licinius Crassus erhielt für seinen Sieg über die Lusitanii im Jahr 93 einen Triumph zugesprochen, Cn.Pompeius Strabo für seinen Sieg über die Asculanii als Konsul des Jahres 89.

Überdies spricht Cicero Crassus im Vokativ an, was auf seine Anwesenheit im Senat schließen läßt. Crassus verließ Rom Anfang November (Cic.Ad Att.IV,13,2).

2) B.A.Marshall, Cl.Qu.N.S. 25, 1975, S.88 ff.

so daß die Sitzreihen des Theaters zugleich die Tempelstufen bildeten¹⁾. Die Einweihung dieses Tempels läßt sich genau datieren, da sie in den Fasten vermerkt worden ist. In den Fasti Amiternini (CIL I²,244 = Inscr.Ital.XIII,2,191) findet sich für den 12.August folgender Eintrag:

Herculi invicto ad Circum

Maxim Veneri Victrici

Hon virtut felicitati

in theatro marmoreo

Der Bau des Pompeius wurde allgemein 'theatrum marmoreum' genannt, da es das erste steinerne Theater in Rom war.

Ein ähnlicher Eintrag findet sich auch in den Fasti Alifani (CIL I²,217 = Inscr.Ital.XIII,2,181), jedoch fehlen hier Ortsangaben. Hiernach wäre sehr gut denkbar, daß Cicero seine Pisoniana Anfang August gehalten hat. Sie ist, wie bereits erwähnt, die Antwort auf Pisos Attacken im Senat, die dieser bald nach seinem Eintreffen in Rom vorgebracht haben dürfte (Asc.In Pis.1,12-13. 2,7-9).

Schwierigkeiten macht die Behauptung Ciceros, Piso habe Macedonia nach drei Jahren verlassen (Pis.55), drei Jahre das Getreide kontrolliert (Pis.86) und drei Jahre keine Berichte an den Senat gesandt und kein Dankfest zugesprochen erhalten (Pis.97: nulla ex trinis aestivis gratulatio). Piso hatte Rom Ende 58/Anfang 57 verlassen (Cic.Pis.57.31. Sest.71/72), war also in der Provinz anwesend im Jahr 57, 56 und einen Teil des Jahres 55. Nach den obigen Aussagen kann er die Provinz nicht vor Mai oder Juni verlassen haben, als ein Teil des Sommers bereits vorbei war. In Anbetracht

1) Plin.Nat.hist.VIII,20; Gell.Noct.att.X,1,1 ff; Tert. Spect.10.

Einen ähnlichen Bericht wie Plinius gibt Cass.Dio XXXIX,38,1-6.

Velleius Paterculus (II,48,2) berichtet, daß das Theater unter dem zweiten Konsulat des Pompeius vollendet worden sei. Einen Hinweis auf die Jahreszeit gibt Val.Max.II,4,6; Pompeius ante omnes aquae decursu per semitas fervorem aestivum minuit.

der Umwege (s.o.)(Cic.Pis.53.89.92) kann er nicht vor Juli in der Hauptstadt eingetroffen sein.

In Pis.55 weist Cicero darauf hin, daß Piso bei seiner Ankunft nicht einmal von den Konsulatskandidaten begrüßt wurde. Die Wahlen, die üblicherweise im Juli stattfanden, waren also noch nicht vorbei. Möglicherweise wurden sie auch verschoben; im November schreibt Cicero an Atticus: "comitiorum non nulla opinio est" (Ad Att.IV,13,1). Zudem ist es keineswegs sicher, daß es sich bei den genannten Kandidaten um die des Jahres 55 handelt. In der Regel begann der Wahlkampf bereits ein Jahr vorher.

Bleibt man bei der Annahme, Piso sei Anfang Juli nach Rom zurückgekehrt, dann erfolgte seine Beschwerde im Senat Mitte oder Ende Juli. Cicero replizierte dann Anfang August, wenige Tage vor dem 12., dem Einweihungstag des Pompeiustheaters.

Veröffentlicht wurde die Rede jedoch erst später, wohl Ende 55/Anfang 54. Bei der Überarbeitung wurde auch die Supplicatio Caesars für seinen Britannienfeldzug eingefügt (Cic.Pis.55). Bei seiner Lobeshymne auf Caesar (Pis.81/82) erwähnt ihn Cicero nämlich nicht, das heißt er wußte noch nichts davon. Caesar landete Anfang Oktober¹⁾ beziehungsweise am 13.September²⁾ in Britannien. Die Neuigkeiten brauchten ungefähr einen Monat, bis sie Rom erreichten (Vgl.Cic.Ad Qu.fr.III,1, 25). Die Rede kann also nicht vor dem Oktober veröffentlicht worden sein. Asconius nennt einen Zeugen, dessen Name verloren ist, der die Pisoniana als letzte unter die Reden, die Cicero unter dem Konsulat des Domitius Ahenobarbus und Appius Claudius, das heißt 54, gehalten hat, stellt. Dies ist sicherlich falsch; aber vielleicht bezieht sich diese Datumsangabe auf

1) Drumann-Groebe, Geschichte Roms, Neudr.Hildesheim 1964 Bd.III, S.753 ff.

2) Le Verrier, Napoléon III, Histoire de Jules César, Paris 1865/66, II Appendice A p.456-484.

die Publikation. Ein gewisser Abstand zwischen der gesprochenen Rede und der Veröffentlichung muß jedenfalls bestanden haben, da Pisos Antwort erst ein Jahr später diskutiert wird¹⁾.

1) Vgl. hierzu B.A.Marshall, Cl.Qu.(N.S.)25,1975,S.88 ff.

DIE LETZTEN JAHRE VOR DEM BÜRGERKRIEG

Nach der Auseinandersetzung mit Cicero wird es um Piso still. In Rom hatten sich die Verhältnisse mittlerweile weiter verschlechtert. Bandenkämpfe, Unsicherheit, Bestechungen, Skandalprozesse waren an der Tagesordnung. "Hier sind wieder wüste Bestechungen im Gange, schlimmer denn je...", klagt Cicero Mitte des Jahres 54 in einem Brief an seinen Bruder Quintus (Ad Qu.fr.II,15,4). Im Bündnis der Triumvirn, das im April 56 in Lucca neu gefestigt und verbindlicher geregelt worden war, zeigten sich Risse. Als 54 Iulia, die Gemahlin des Pompeius und Tochter Caesars, im Wochenbett starb, wurde deutlich, in welch starkem Maß sie zum Bestand des Paktes beigetragen hatte. Um der fortschreitenden Entfremdung zu begegnen, schlug Caesar neue verwandtschaftliche Bindungen vor: Octavia, seine Großnichte, sollte ihre Verbindung mit C.Marcellus (cos.50) lösen und Pompeius heiraten; er selbst war bereit, sich von Calpurnia zu trennen und eine Tochter des Pompeius, die bereits mit Faustus Sulla verlobt war, zur Frau zu nehmen. Doch Pompeius lehnte, aus welchen Gründen auch immer, diese Pläne ab (Suet.Iul.27). Er heiratete Cornelia, eine Tochter des Metellus Scipio (Plut.Pomp.55, 1). Ob sich Caesar tatsächlich von Calpurnia getrennt hätte, bleibt dahingestellt. Obgleich die Ehe kinderlos blieb und durch die lange Abwesenheit Caesars auf den Kriegsschauplätzen belastet war, überdauerte sie alle Krisen.

Im Sommer 54 brachte Appius Claudius Pulcher einen Prozeß gegen M.Aemilius Scaurus ins Rollen, um dessen Kandidatur für das Konsulat zu verhindern. Die Anklage lautete auf Ausbeutung Sardiniens während seiner Statthalterschaft. Cicero und fünf weitere angesehene Männer übernahmen die Verteidigung. Im August schreibt er seinem Bruder, daß er seine Rede fertig habe (Ad Qu.fr.III, 1,24). Außer den Anwälten setzte sich eine ganze Reihe von Konsularen für Scaurus ein, unter ihnen auch Piso

(Asc.In Scaur.16-18; Cic.Ad Att.IV,16,6). Dieses Aufgebot an Prominenz ist ungewöhnlich, zumal die Fürsprecher aus verschiedenen politischen Lagern kamen. Für den Augenblick hat man die bestehenden Zwistigkeiten offensichtlich zurückgestellt. Scaurus wurde dann tatsächlich auch freigesprochen. Die außerordentliche Anteilnahme hatte ihren Grund vermutlich darin, daß Scaurus weitreichende verwandtschaftliche und freundschaftliche Verbindungen besaß, daß er sich wegen der aufwendigen Spiele, die er als Ädil gegeben hatte, der Gunst des Volkes erfreute, und daß sein Vater 'pontifex maximus' und 'princeps senatus' gewesen war.

Im folgenden Jahr endete der Partherfeldzug des Crassus mit einer schweren Niederlage; in der Schlacht bei Carrhae wurden er und sein Sohn getötet. Zu seinem Nachfolger als Augur wählte man Cicero. Dieser mußte 51 sein Prokonsulat in Kilikien antreten, ein Amt, das er als 'ingens molestia' (Ad Att.V,2,3) empfand.

50 verdüsterten die Spannungen zwischen Pompeius und Caesar den politischen Himmel in Rom immer mehr. Anfang August schildert M.Caelius Rufus in einem Brief an Cicero, der sich auf der Heimreise von Kilikien befand, die Lage wenig hoffnungsvoll: "...Von der Politik habe ich dir oft genug geschrieben, wie ich keine Möglichkeit sehe, daß der Friede noch über ein Jahr dauern kann.... Was meine Person betrifft, so weiß ich nicht, wozu ich mich entschließen soll; ich zweifle nicht, daß diese Überlegung auch dir Kopfzerbrechen machen wird." (Cic. Ad fam.VIII,14). In der Tat bewegte die Frage, auf welche Seite man sich bei der drohenden Auseinandersetzung stellen sollte, nicht nur Cicero; sie wurde für alle Bereiche des öffentlichen Lebens ein schwerwiegendes Problem. Es überrascht deshalb, daß Piso, der alles andere als ein politischer Ehrgeizling war, jetzt in dieser unsicheren Zeit aus seiner Zurückgezogenheit hervortrat und sich um das Amt des Censors bewarb. Es ist wohl anzunehmen, daß er diesen Schritt weniger aus

eigenem Antrieb als auf Wunsch Caesars tat.

Die Censoren hatten längst nicht mehr die Bedeutung und das Ansehen früherer Jahre. Bei der Verwilderung der politischen Sitten, die überall zu beobachten war, kümmerte sich niemand mehr viel um die Meinung eines Censors. Und wo war noch ein Mann zu finden, der nicht selbst irgendwie in trübe Machenschaften verstrickt war?

Trotz der eindeutigen Abwertung war die Censur aber immer noch eine Waffe in den politischen Kämpfen, auf die keine Partei verzichten wollte. Man erinnerte sich daran, daß im Jahre 70 zwei Censoren des Pompeius den Senat von unerwünschten Elementen gesäubert hatten.

Jetzt im Jahre 50 wußte Pompeius nur einen der beiden Censoren auf seiner Seite: Appius Claudius Pulcher. Er war mit der Familie des Lucullus verschwägert, durch Heirat mit Pompeius und Cato verbunden. Caesars erbittertster Feind, L. Domitius Ahenobarbus, zählte zu seinen Freunden. Unter Pisos Konsulat soll er das Amt des Ädil übersprungen haben und für 57 zum Prätor gewählt worden sein (Cic.Dom.112). Er unterstützte die Aktionen seines Bruders P. Clodius und war 56 als Parteigänger des Pompeius am Zustandekommen des Abkommens von Lucca beteiligt. Als Konsul des Jahres 54 war er in eine Bestechungsaffäre verwickelt. 53 - 51 verwaltete er Kilikien, wo ihn im Sommer 51 Cicero ablöste. Nach seiner Rückkehr wurde er 'de maiestate' und danach 'de ambitu' angeklagt, beide Male aber freigesprochen. Trotz seines an Skandalen nicht armen Lebenswandels fand man ihn dafür geeignet, über Sittenverstöße der Senatoren zu urteilen. Cicero ermahnt ihn, während seiner Censur recht oft an seinen Urahn Appius Claudius Caecus, der im Jahre 312 Censor gewesen war, zu denken (Ad fam.III,11,5).

Um das Gleichgewicht zu wahren und um einer zu einseitigen Amtsführung vorzubeugen, sollte der zweite Censor Caesar wohlgesonnen sein. Die Wahl fiel auf

L.Piso, der als Caesars Schwiegervater und als Mann des Ausgleichs mit unabhängigen politischen Ansichten hierfür geeignet schien. Am 1.1.50 traten beide ihr neues Amt an, einander nicht sonderlich freundlich gesonnen, Piso mit deutlichem Widerwillen (Cass.Dio XL,63). Ihre Amtszeit ist davon geprägt, daß Claudius sogleich mit fast fanatischem Eifer versuchte, den Senat im Sinne des Pompeius zu säubern. Einen Anklagepunkt zu finden, war bei dem damaligen sittlichen Tiefstand nicht schwer. Unter den Senatoren, die er aus dem Amt entfernte, war auch Sallust. C.Ateius Capito, der 55 heftig gegen Pompeius und Crassus opponiert hatte, verfiel dem gleichen Schicksal wegen angeblich falscher Auspizien (Cic.Div.I,29). Weiter griff Claudius P.Dolabella und M.Caelius Rufus an und versuchte schließlich auch C.Curio aus dem Senat zu entfernen. Hier jedoch gab Piso seine bisher geübte Zurückhaltung auf und widersetzte sich, unterstützt vom Konsul L.Paullus, mit Erfolg den Absichten seines Kollegen.

Über die oft unqualifizierte Tätigkeit des Claudius und das offensichtlich ausgleichende Wirken Pisos gibt uns Caelius Rufus ein recht anschauliches Bild. In einem Brief an Cicero vom Herbst 50 beklagt er sich über Claudius: "Aber als ich merkte, daß er, um überhaupt jemand Genüge tun zu müssen, an mir ein Exempel statuierte, habe ich es vorgezogen, mich lieber seinem Kollegen, einem mir völlig fremden und wegen meiner Freundschaft mit dir nicht eben gewogenen Manne, anzuvertrauen, als jenem Affen unter die Augen zu treten." (Cic. Ad fam.VIII,13,2). Und in einem weiteren Brief bald darauf schreibt er: "...Weißt du eigentlich, daß der Censor Appius hier Wunderdinge vollbringt, sich über Statuen und Gemälde, großen Landbesitz und Verschuldung ereifert? Er bildet sich ein, die Censur sei eine Art Waschmittel oder Lauge" (Cic. Ad fam.VIII,14,4). Claudius wollte nämlich ein Gesetz gegen den Luxus, der mit Statuen und Gemälden getrieben wurde, einbringen (Cic. Ad Att.VI,9,5); es

scheint aber nichts daraus geworden zu sein.

Insgesamt brachte die ungestüme Aktivität für Claudius weder Gewinn noch Anerkennung, wie auch die vorstehend zitierte Briefstelle deutlich macht. Darüberhinaus leistete er auch dem Pompeius keinen Dienst, da sein rücksichtsloses Vorgehen viele Leute abschreckte und manche, bisher noch Unentschlossene, Caesar zuführte. Auch die von Claudius' Aktionen Betroffenen und Bedrohten schlossen sich enger an Caesar an.

Im Gegensatz dazu scheint Piso manche Sympathien gewonnen zu haben, die sich im weiteren auch auf Caesar übertrugen (Cass.Dio XL,63,5; Cic.Ad fam. XIII,25,6). Dabei war sicher weniger Pisos eigene Aktivität als vielmehr seine offensichtlich vernünftige und niemand gefährdende Amtsführung entscheidend. Wahrscheinlich honorierte man auch, daß er ein noch übertriebeneres Vorgehen des Claudius verhindert hat.

Pompeius jedenfalls konnte trotz aller Versuche lange keine Erfolge gegen Caesar erringen, "da dieser viele Helfer hatte, unter ihnen L.Paullus und L.Piso, der Censor war" (Cass.Dio XL,63,2).

PISO WÄHREND DES BÜRGERKRIEGES

Am 11. Januar 49 trat die Auseinandersetzung zwischen Pompeius und Caesar in ein neues Stadium: der Bürgerkrieg hatte begonnen. Obwohl die Mehrzahl des Senates und das Volk den Frieden wollten, hatte es eine Minderheit verstanden, ihre starre, zu keinem Zugeständnis bereite Auffassung durchzusetzen.

Vorausgegangen waren zähe Verhandlungen und harte Auseinandersetzungen innerhalb und außerhalb des Senats. L.Piso begegnet uns in dieser Zeit als Verfechter einer friedlichen, ausgleichenden Lösung.

Die Anhänger Caesars unter den Tribunen, allen voran C.Curio, setzten sich mit Vehemenz für ihn ein und nahmen jede Gelegenheit wahr, die Pläne ihrer Gegner zu durchkreuzen. Besonders unangenehm wurde den Pompeianern der Vorschlag, den Curio hartnäckig immer wieder ins Gespräch brachte, daß beide, Pompeius und Caesar, gleichzeitig ihre Provinzen abgeben und ihre Truppen entlassen sollten, weil nur dann Senat und Volk frei entscheiden könnten. Dieser Gedanke schien vernünftig und fand viel Zustimmung. C.Marcellus, einer der Konsuln des Jahres 50, ein radikaler Optimat und ganz entschiedener Gegner Caesars, versuchte deshalb mit allen Mitteln, es gar nicht zu einem Beschluß über den Antrag kommen zu lassen. Als sich aber L.Piso und M.Antonius für eine Entscheidung im Senat einsetzten, kam es am 1. Dezember 50 zu einer ordnungsgemäßen Abstimmung. Das Ergebnis war für die Gegner Caesars niederschmetternd; mit 370:22 Stimmen wurde der Antrag Curios angenommen. Curio selbst wurde als Held und Retter des Friedens gefeiert.

Das eindeutige Votum des Senats blieb aber ohne praktische Wirkung. Marcellus rief den Notstand aus und übertrug Pompeius den Schutz des Staates, indem er ihm symbolhaft ein Schwert überreichte. Doch auch damit war die endgültige Entscheidung noch nicht gefallen.

In der ersten Senatssitzung des Jahres 49 übergab Curio den neuen Konsuln C.Claudius Marcellus und L.Cornelius Lentulus Crus - ebenso überzeugte Optimaten wie ihre Vorgänger - ein nochmaliges Angebot Caesars, in dem er weitgehende Zugeständnisse machte. Doch sein Einlenken wurde nicht honoriert. Pompeius und seine Anhänger im Senat, vor allem der Kreis um Cato, wollten keine weiteren Verhandlungen mehr, sondern eine klare Entscheidung. Sie hielten Caesars Nachgeben für ein Zeichen der Schwäche und waren sich ihrer Sache sehr sicher. Die Tribunen erzwangen zwar, daß Caesars Brief vorgelesen wurde, aber der Konsul Lentulus Crus ließ nicht darüber abstimmen. Er brachte vielmehr einen Senatsbeschluß zustande, daß Caesar sein Heer sofort abzugeben habe, andernfalls handle er als Staatsfeind. Hiergegen legte M.Antonius sein Veto ein.

Caesar gab weiter nach, doch Pompeius und seine Freunde waren nicht zum Einlenken bereit. Auch ein Versuch Ciceros, doch noch zu einem Ausgleich zu kommen, scheiterte. Piso beabsichtigte zusammen mit dem Prätor C.Roscius nach Ravenna zu Caesar zu eilen, um ihm die Forderungen des Senats mitzuteilen (Caes.BC I.2-4). Die Gesandtschaft, die für die Zeit zwischen dem 1. und 7. Januar geplant war, wurde jedoch verhindert (Cass.Dio XLI,16,4). Am 7. Januar wurde Caesar in aller Form abgesetzt und L.Domitius Ahenobarbus zu seinem Nachfolger bestimmt. Zwei Tage später (9.Jan.) kam es zum Senatus consultum ultimum. In der Nacht vom 10. auf den 11. Januar überschritt Caesar mit seinen Soldaten den Rubico;¹⁾ der Friede war unwiederbringlich verspielt. Nun hieß es für alle, die bisher abseits gestanden und auf ein gütliches Übereinkommen gehofft hatten, sich für eine der beiden Parteien zu entscheiden. Dabei blieb für ein langes Abwägen keine Zeit, denn Caesar zögerte nicht und stieß ungeachtet der winterlichen Jahreszeit rasch nach Süden vor. Im Gegensatz zu manchen

1) Zur Chronologie vgl. A.Chr.Müller, Untersuchungen zu Caesars italischem Feldzug 49 v.Chr., Diss.München 1973.

anderen, die unter dem Eindruck von Caesars Erfolgen schnell die Front wechselten, blieb L.Piso sich selbst treu. Ihm, der schon immer um einen Ausgleich bemüht war, konnte niemand seine neutrale Haltung als schlaue Berechnung oder Unehrenhaftigkeit ankreiden. Nach Meinung von Syme¹⁾ war Piso der einzige Konsular, der ohne den Vorwurf der Feigheit und Charakterlosigkeit neutral bleiben konnte.

Als Caesar gegen Rom vorrückte, verließ Piso die Hauptstadt und zog sich auf sein Landgut zurück. Cicero war über diese Haltung, die er als Stellungnahme gegen Caesar interpretierte, hoch beglückt: "Zufrieden bin ich mit Piso, dessen Urteil über seinen Schwiegervater großen Eindruck machen wird" (Ad Att.VII, 13,1). Die große Genugtuung, die Cicero über Pisos Abreise empfand, überrascht nicht; er hatte sich zwar für Pompeius entschieden, aber über sein weiteres Handeln war er sich noch vollkommen im Unklaren. Er empfand deshalb den Schritt Pisos als eine Art Bestätigung für die Richtigkeit seiner Parteinahme (Cic.Ad fam.XIV,14,2). Nun da es für ihn von Vorteil war, gab er auch das große Ansehen, das Piso genoß, zu.

Am 1. April 49 berief Caesar eine Senatssitzung ein. Da sich viele der Senatoren bei Pompeius befanden und von den in Italien verbliebenen manche aus Furcht nicht zu erscheinen wagten, war die Beteiligung schwach. Mit eindringlichen Worten warb Caesar um Mitarbeit und betonte die Notwendigkeit, Pompeius nochmals ein Friedensangebot zu unterbreiten (Caes.BC I, 32; Cass.Dio XLI,15). Der Senat stimmte zu, aber wegen der feindseligen Haltung des Pompeius fand sich niemand bereit, die Gesandtschaft zu übernehmen.²⁾

Im folgenden Jahr, als Caesar siegreich aus Spanien zurückgekehrt war, griff Piso den Gedanken einer

1) R.Syme, Roman Revolution, Oxford 1952, S.62, (wieder abgedruckt 1963 und 1971).

2) Vgl. K.Raaflaub, Chiron V, 1975, S.247 ff.

Friedensgesandtschaft nochmals auf, doch fand sein Vorschlag keinen Anklang (Plut.Caes.37,1).

Gegenüber seinen politischen Gegnembewies Caesar eine von keinem erwartete Milde. Von den zahlreichen Begnadigungen ist die des M.Claudius Marcellus (cos.51) durch die Schilderung Ciceros (Ad fam.IV,3,3) besonders anschaulich überliefert. Caesar hatte sich zunächst über Marcellus beklagt, dann aber erklärt, daß er der Entscheidung des Senats folgen werde. Darauf nahm sich L.Piso der Sache an. Er brachte die Begnadigung im Senat zur Sprache und als sich Marcellus Caesar zu Füßen warf, erhoben sich alle Senatoren zustimmend von ihren Sitzen.

Für einige Zeit erfahren wir sodann über Piso nichts mehr. Vermutlich zog er sich wieder aus dem politischen Leben zurück. Als Vermittler wurde er nicht mehr gebraucht und ein aktiver Parteigänger Caesars, etwa wie M.Antonius, war er nie gewesen.

Lediglich im Schriftwechsel zwischen Cicero und Atticus vom Jahre 45 wird er mehrfach erwähnt. Es ging dabei um eine Erbauseinandersetzung, bei der sich Piso an Atticus gewandt hatte und in die offensichtlich auch Cicero verwickelt war (Ad Att.XII,23,2.24,4.27,2). Sowohl bei diesen Briefstellen als auch bei der oben zitierten Nachricht über Pisos Abreise aus Rom, fällt auf, daß jede feindselige oder gehässige Bemerkung fehlt. Wenn man sich an die von Verleumdungen und Beleidigungen strotzende Pisoniana erinnert, mag diese Mäßigung zunächst verwundern. Hält man sich aber vor Augen, daß

- die Ereignisse des Jahres 58 doch schon neun Jahre zurücklagen,
- Clodius, der Hauptgegner von damals, schon tot war,
- Gabinius, der Mitkonsul Pisos, auf Drängen des Pompeius von Cicero in einem Prozeß verteidigt worden war,

- Cicero sich, vor allem seit der Schlacht von Pharsalos, sorgsam um ein gutes Verhältnis zu Caesar bemühen mußte ("Ich bin geschmeidiger als ein Ohr-läppchen", hatte er einmal seinem Bruder Quintus geschrieben (Ad Qu.fr.II,14,4)),
 - schließlich Briefe anders zu beurteilen sind als eine öffentliche Rede, mit der man sein Selbstbewußtsein wiederherstellen will,
- so wird die emotionslose Darstellung Ciceros durchaus verständlich.

PISO NACH CAESARS TOD

Die Ermordung Caesars an den Iden des März wirkte in Rom wie ein Schock. Zunächst herrschte überall Verwirrung, Unsicherheit und Furcht.¹⁾ Einer der ersten, der sich aus der anfänglichen Erstarrung befreite und die Chancen nützte, die sich ihm boten, war M. Antonius. Schon am 17. März fand unter seinem Vorsitz eine Sitzung des Senats statt. Dabei gelang es ihm, zwischen den Anhängern Caesars und den Republikanern einen Ausgleich herbeizuführen und dadurch den Frieden zu erhalten. Rom bekam wieder eine verfassungsmäßige Regierung. Das freigewordene Konsulat übernahm P. Cornelius Dolabella, wie es Caesar für die Zeit seiner Abwesenheit während des Partherfeldzuges vorgesehen hatte. Cicero beantragte bei der erwähnten Sitzung die Anerkennung der 'acta Caesaris' und die Amnestie der Mörder; sein Antrag wurde angenommen. Antonius hat diesen Beschluß später für seine Zwecke ausgenutzt; da es ihm gelungen war, von Calpurnia die nachgelassenen Schriften Caesars zu erhalten, machte er bei der Durchsetzung seiner Pläne oftmals geltend, es handle sich noch um beabsichtigte Verfügungen Caesars. Piso unterstützte in dieser Phase die Pläne des Antonius. Vor allem war es ihm darum zu tun, daß Caesar die gebührenden Ehren nicht versagt blieben. Seine Sorge hierfür war nicht unbegründet. So gab es zum Beispiel Kräfte, die ein öffentliches Begräbnis und die Verlesung des Testaments verhindern wollten. Caesar hatte sein endgültiges Testament, in dem er als Haupterbe nicht mehr Pompeius, sondern seinen Großneffen Octavian - den er gleichzeitig adoptierte - einsetzte, am 13. September 45 bei den Vestalinnen hinterlegt (Suet. Iul. 83). Appian berichtet (B.C. II, 135), daß Caesar das Testament

1) Siehe hierzu u.a. H. Bengtson, Marcus Antonius, München 1977, S. 74.

Piso anvertraut habe; da es aber Sitte war, Testamente bei den Vestalinnen aufzubewahren, muß die Richtigkeit dieser Angabe bezweifelt werden. Nach Appian (B.C.II,136) schilderte Piso vor dem Senat seine Bedrängnis; er schloß mit den Worten, er werde lieber sterben als den letzten Willen seines Schwiegersohnes verraten. Im Gegensatz dazu berichtet Lactantius (Div.inst.I,15,30), Piso und L.Caesar seien gegen ein öffentliches Begräbnis gewesen. Der Widerspruch erklärt sich vielleicht dadurch, daß Piso möglicherweise zunächst tatsächlich so dachte, weil er durch das Begräbnis Aufruhr und Krawalle befürchtete und erst später, da bisher alles ruhig geblieben war, seine Bedenken zurückstellte. Jedenfalls beschlossen Volk und Senat, Caesar eine öffentliche Leichenfeier zu gewähren und sein Testament öffentlich verlesen zu lassen (App.B.C.II,135/136;Suet.Iul.83/84).

Als das Leichenbegängnis am 20. März stattfand, kam es zu schweren Ausschreitungen. Schuld daran trug Antonius, der den Ablauf der Feierlichkeiten so gestaltete, daß das Volk in immer größere Erregung geriet. Ob er tatsächlich so weit gehen wollte, oder ob ihm die Herrschaft über die tobenden Massen entglitt, bleibt dahingestellt. Der Ablauf der Feierlichkeiten ist jedenfalls ein anschauliches Beispiel dafür, wie verhältnismäßig leicht es ist, Volksmassen durch geschickte Propaganda und Demagogie zu beeinflussen. Antonius fühlte sich obenauf und zweifellos war er zu dieser Zeit der maßgebende Mann im Staat. Für den kaum gewonnenen Ausgleich mit den Republikanern freilich waren die Vorgänge auf dem Forum der Anfang vom Ende.

Über Pisos Rolle bei der Trauerfeier berichtet Appian. Nach seinen Angaben (B.C.II,143) soll Piso nach der Leichenrede des Brutus, geschützt von der Menge, den Leichnam Caesars aufs Forum gebracht und auf den Rostra niedergelegt haben.

Solange Antonius im Sinne Caesars handelte oder zu handeln schien und sich dabei im Rahmen der Legalität hielt, war Piso auf seiner Seite; hierzu hielt er sich wohl als Caesars Schwiegervater für verpflichtet. So berichtet zum Beispiel Flavius Josephus (Ant. Jud. XIV, 185-217), daß Piso einem Komitee angehört habe, das am 11.4.44 Caesars Beschlüsse zu Gunsten der Juden bekräftigen sollte¹⁾. Die Konsuln Dolabella und Antonius unterstützten das Gremium dabei. Ein Antonianer aber war Piso trotz seiner anfänglichen Mitarbeit nie.

Am 2. Juli schrieb Cicero an Atticus (Ad Att. XV, 28, 1), es gehe das Gerede, Piso wolle als Legat die Stadt verlassen. Cicero interessierte sich dafür und bat seinen Freund, ihm näheres zu berichten. Da die Angelegenheit im weiteren Schriftwechsel nicht mehr erwähnt wird, ist anzunehmen, daß es sich nur um ein Gerücht handelte oder daß sich die Sache sehr rasch zerschlug. Auf jeden Fall hätte es in Antonius' Konzept gepaßt, außer Cassius und Brutus auch Piso, von dem letztlich doch nur Schwierigkeiten zu erwarten waren, auf elegante Weise legal aus Rom zu entfernen.

Mit dem Erscheinen Octavians, des offiziellen Erben Caesars, in Rom (Mai 44) trat das politische Geschehen in eine neue Phase. Wenn Antonius zunächst geglaubt hatte, den jungen, unerfahrenen Mann leicht überspielen zu können, so sah er sich bald getäuscht. Octavian verstand es nämlich rasch, sich beim Volk und bei den Soldaten durch Spenden und Legate beliebt zu machen. Antonius lenkte ein und zumindest nach außen hin kam es zu einer Versöhnung (App. B. C. III, 21-23; Cass. Dio XLV, 6-8; Plut. Ant. 16, 2-3; Nic. Damasc. Caes. 28-29).

Obwohl die Mehrheit des Senats Antonius bei einer ganzen Reihe von Gesetzesvorlagen nachgab, wodurch es ihm zum Beispiel gelang, Brutus und Cassius politisch aus-

1) Der 2. Urkundszeuge hinter dem ranghöheren Piso war Servius Sulpicius Rufus. (Flavius Josephus, Ant. Jud. XIV, 219-222).

zuschalten, regten sich gegen seine autoritäre Herrschaft doch schon bald erste Widerstände. Während aber Cicero, der von Anfang an ein Gegner des Antonius war, sich zurückzog und aus Sorge um seine Sicherheit beschloß, nach Griechenland auszuweichen, wagte es Piso, der als Führer der Gemäßigten galt (Cic.Ad Att.XVI,7,1), als erster öffentlich an Antonius Kritik zu üben. Der Inhalt seiner 'optima sententia' (Cic.Phil.I,14), die er in einer Senatssitzung am 1.8.44 vorbrachte, ist im einzelnen nicht bekannt; es wäre aber gut denkbar, daß Pisodie auf den Staat zukommende Gefahr erkannte und deshalb Antonius zur Mäßigung ermahnte. Der Vorstoß blieb jedoch ohne große Wirkung. Weder fand Piso Unterstützung im Senat, noch gelang es ihm, Antonius zu beeindrucken und zu einer Änderung seiner Politik zu bewegen. Im Kreis der Verschwörer und bei den Gegnern des Antonius erregte Pisos Auftreten allerdings großes Aufsehen. Brutus schrieb einen begeisterten Brief an Cicero, in dem er Piso über alle Maßen lobte und es bedauerte, daß Cicero ihn nicht sprechen gehört hatte (Cic.Ad Att.XVI,7,5). Cicero würdigte zwar Pisos Initiative, aber zu einer sofortigen Rückkehr nach Rom konnte er sich nicht entschließen. Am 19.8. begründete er seine Passivität in einem Brief an Atticus damit, daß er augenblicklich doch nichts ausrichten könne (Ad Att.XVI,7,7). Bald darauf änderte er seinen Entschluß; am 31.8. traf er nach fünfmonatiger Abwesenheit in Rom ein (Plut.Cic.43). Am 2.9. hielt er im Senat die erste Philippische Rede und sprach Piso öffentlich den Dank der Republik aus (Phil.I,15).

Am 19.9. ging Antonius im Senat zum Gegenangriff über. Seine Antwort auf die erste Philippika kränkte Cicero zutiefst; der Bruch zwischen den beiden war damit endgültig. Ciceros ganzes Trachten war von nun an darauf gerichtet, Antonius zu stürzen. Dazu versuchte er sich Octavians zu bedienen. Viel zu spät erkannte er, daß dieser seine eigenen Ziele verfolgte und nicht der füg-

same, leicht lenkbare junge Mann war, für den er ihn gehalten hatte.

Für Antonius aber verschlechterte sich die Lage. Der Senat erwies sich als ein wankelmütiges, unzuverlässiges Gremium, das heute so und morgen anders entschied. Die Verluste, die der Bürgerkrieg in die Reihen der Senatoren gerissen hatte, machten sich bemerkbar. Insgesamt gab es nur noch 17 Konsulare¹⁾. Als Staatsmänner konnten nach Meinung Ciceros nur drei Senatsmitglieder gelten; er selbst, L.Piso und P.Servilius (Ad fam.XII,5,2).

Zum offenen Konflikt kam es beim Streit um die Provinz Gallia Cisalpina²⁾. Am 28.11.44 hatte sich Antonius an Stelle des D.Brutus diese Provinz übertragen lassen. Nach seiner Abreise aber gewann Cicero, der die Feinde des Antonius führte, die Oberhand und veranlaßte den Senat, seine Entscheidung zu widerrufen (am 20.12.44). War nun Antonius' gewaltsamer Vormarsch ungesetzlich oder nicht? Am 1.1.43, nach Amtsantritt der neuen Konsuln, kam es in dieser Frage zu einer erregten Auseinandersetzung im Senat, in die sich auch Piso einschaltete. Dieser war nach seiner erfolglosen Initiative am 1. August 44 dem Senat zunächst ferngeblieben³⁾. Jetzt aber wurde er wieder politisch aktiv. Das extreme, von Haß auf Antonius bestimmte Vorgehen Ciceros, das unweigerlich zu einer kriegerischen Auseinandersetzung führen mußte, lehnte er entschieden ab. Wieder einmal bemühte er sich um einen Ausgleich. Als Cicero deshalb den Antrag stellte, Antonius zum 'hostis' zu erklären, trat er ihm zweimal entschieden entgegen und brachte einen Kompromißvorschlag ein (Cass.Dio.XLVI,1,1ff; für die Rede Ciceros vgl.Cic.Phil.V).

1) Siehe R.Syme, The Roman Revolution, Oxford 1963, S.164.

2) H.Bengtson, Untersuchungen zum Mutinensischen Krieg, Kl.Schriften, München 1974, S.479 ff.

3) Möglicherweise hat man ihn auch bedroht. Cicero schreibt am 25.9.44 an Cassius, daß L.Piso, P.Servilius und er selbst nicht mehr ungefährdet in den Senat gehen könnten, da sie gegen Antonius gesprochen hätten (Ad fam.XII,2,2).

Nach Appian (B.C.III,50-60) wies er darauf hin, daß man einen römischen Bürger nicht ohne Gerichtsverfahren verurteilen könne. Auch sei es nicht Sitte der Väter, heute jemand zum Staatsfeind zu erklären, den man gestern noch als Konsul anerkannt habe und den auch Cicero früher oft gelobt habe. Er verwies auf die Affäre mit Catilina und verurteilte den Antrag. Selbst wenn Antonius öffentliche Gelder unterschlagen habe, sei dies kein Grund, ihn zum 'hostis' zu erklären. Die Vorgänge in Gallia Cisalpina zu beurteilen, obliege dem Volk. Cicero gehe es nur darum, Antonius für die Absicht, Herrscher werden zu wollen, zu bestrafen. Dieser aber begehre die Herrschaft gar nicht, sonst hätte er sie längst errungen. Man solle ihm daher Gallia Comata lassen, das ihm das Volk gegeben habe. D.Brutus solle man nach Macedonia schicken, seine Truppen zurückbehalten und die Legio Martia und die 4. Legion Octavians abberufen. Dann könne der Senat frei und furchtlos entscheiden.

Ob Appian den Wortlaut der Rede frei erfunden hat, oder ob er authentisch ist, muß offen bleiben. Drumann¹⁾ hält die Rede für unecht und glaubt den wahren Inhalt in Ciceros Philippika VI,16 wiederzufinden. Feststeht, daß Piso Antonius gegen die Angriffe Ciceros in Schutz nahm. Wie schon im Bürgerkrieg, so versuchte er auch jetzt wieder, zu vermitteln und den Frieden zu erhalten (App.B.C.III,61).

Erst am vierten Tag der Debatte kam es zu einer Entscheidung. Der Antrag Ciceros auf Ächtung des Antonius wurde zurückgewiesen, da er gegen das Recht verstieß. Mit einigen anderen Vorschlägen aber hatte Cicero Erfolg. Er setzte durch, daß die Truppen Octavians als regulär anerkannt wurden. Außerdem verlieh man Octavian konsularischen Rang und damit Sitz und Stimme im Senat und übertrug ihm, ausgestattet mit einem

1) Drumann, Geschichte Roms, Hildesheim 1964, S.175, Bd.I.

proprätorisches Imperium, zusammen mit den Konsuln Hirtius und Pansa den Kampf gegen Antonius (Aug. Res. gest. 1; Liv. per. 118; Cass. Dio XLVI, 29, 2). Von einer Verurteilung des Antonius sah man zunächst ab. Um den Frieden zu wahren, sollte eine Gesandtschaft zu ihm gehen und ihm die Forderungen des Senats überbringen. Dieser Beschluß wurde dann tatsächlich auch vollzogen. Die Gesandtschaft, bestehend aus Servius Sulpicius Rufus, L. Piso und L. Marcius Philippus, Octavians Stiefvater, machte sich auf den Weg zu Antonius, der mit seinen Truppen vor Mutina lag (Cic. Ad fam. XII, 4, 1, 24, 2. Phil. VIII, 17. XXVIII, 9, 1).

Am 1. oder 2. Februar kehrten Piso und Philippus zurück; Rufus war unterwegs gestorben¹⁾. Cicero zeigte sich empört über das Ergebnis; "...ganz schändlich die Gesandten Piso und Philippus; sie waren abgesandt worden, um an Antonius auf Grund eines Senatsbeschlusses fest formulierte Forderungen zu stellen, aber während er sich keiner von ihnen beugte, haben sie uns auf eigene Faust undiskutierbare Forderungen von ihm überbracht", schreibt er am 2.2.43 an Cassius (Ad fam. XII, 4, 1). Obwohl er Piso und Philippus weiterhin als führende Männer des Staates bezeichnet (Phil. VIII, 28. XIV, 4), klagt er sie Phil. VIII, 28 an, ihre eigene Würde und die des Staates aus Furcht vor Antonius verletzt zu haben. Der Tadel aus Ciceros Mund bedeutet nicht viel. Die Kompromißbereitschaft der beiden Gesandten paßte lediglich nicht in seine Pläne. Ihre Haltung aber ent-

1) Er war der einzige, der für Pisos Vorhaben wirklich eine Hilfe bedeutet hätte. Ähnlich wie Piso hatte er in der Auseinandersetzung zwischen Caesar und Pompeius eine Parteinahme vermieden. Nach Caesars Tod verließ er Rom und kehrte erst zum Jahreswechsel zurück. Von da an setzte er sich zusammen mit Piso für den Frieden ein. Das Mißlingen der Gesandtschaft an Antonius schreibt Cicero dem Tod des Sulpicius Rufus zu (Cic. Phil. IX).

sprang sicherlich nicht Furcht, sondern dem ehrlichen Bemühen, doch noch zu einer gütlichen Lösung zu gelangen. Anhänger des Antonius waren Piso und Philippus deshalb keinesfalls. Dies unterstellt auch Cicero nicht; in seiner Liste der Antonianer (Phil.XII, 19-20) werden beide nicht genannt.

Der Senat wies die Gegenvorschläge des Antonius zurück. Ein erneuter Versuch, Antonius zum 'hostis' zu erklären, wurde wiederum verhindert; diesmal von L.Caesar mit Unterstützung von Vibius Pansa. Auf Grund des ständigen Drängens Ciceros kam es aber schließlich doch zum offiziellen Kriegszustand. Dessen ungeachtet wurde im März 43 ein letzter Versuch unternommen, den Frieden doch noch zu retten. Piso und Calenus beantragten mit Erfolg die Entsendung einer zweiten Gesandtschaft zu Antonius. Als Mitglieder der Kommission bestimmte man fünf Konsulare: Fufius Calenus, L.Caesar, P.Servilius, L.Piso und M.Cicero. Doch die Gesandtschaft verließ Rom nicht. Cicero zog seine Teilnahmebereitschaft zurück und brachte damit das Vorhaben zum Scheitern (Cic.Phil.XII). Damit war die letzte Hoffnung auf Frieden zunichte gemacht.

Piso, der sah, daß alle seine Bemühungen fruchtlos blieben, zog sich ins Privatleben zurück. Mit dem Jahr 43 verschwindet er aus der Überlieferung. Wir können annehmen, daß er sein Leben friedlich beschloß. In den Proskriptionslisten wird er jedenfalls nicht genannt. Man möchte dies in Anbetracht von Pisos Vermittlertätigkeit für selbstverständlich halten. Wenn man aber bedenkt, daß auch L.Caesar proskribiert wurde¹⁾, obwohl er die 'hostis'-Erklärung des Antonius verhindert hatte, so muß das Fehlen Pisos auf den Listen doch sehr viel höher eingeschätzt werden. Als ein Beweis dafür, daß Pisos Ansehen durch den Machtwechsel nach Beendigung des Bürgerkrieges nicht gelitten hat, darf

1) Er wurde später begnadigt.

auch der rasche Aufstieg seines Sohnes angesehen werden, der 15 v.Chr. bereits das Amt des Konsuls innehatte und unter Tiberius zum Stadtpräfekten aufstieg. Eine solche Laufbahn ist kaum denkbar, wenn der Vater in Ungnade gefallen gewesen wäre.

PISO UND PHILODEM

Die enge Verbindung zwischen Piso und Philodem, die als erwiesen angenommen werden kann, war keine belanglose Bekanntschaft. Sie hat vielmehr das Verhältnis Pisos zum Epikureismus maßgebend geformt und mit Sicherheit viele seiner Handlungen beeinflußt.

Philodem wurde um das Jahr 110 v.Chr., wie Meleager, in Gadara geboren¹⁾. Er studierte in Athen bei Zenon von Sidon und kam um 75/70 nach Italien. Hier traf er mit Piso zusammen und fand in ihm einen aufgeschlossenen Patronus.

Das literarische Patronat in Rom entwickelte sich zur Zeit des Scipio Africanus Minor teils aus der Einrichtung der 'cohors praetoria' oder 'cohors amicorum', teils aus hellenistischen Wurzeln.²⁾ Bald galt es als vornehm, seine kulturellen Interessen durch die Aufnahme eines griechischen Dichters oder Philosophen in die Familie zu beweisen. So waren zum Beispiel Antiochos und Archias mit Lucullus verbunden. Verschiedentlich hatte ein Dichter oder Gelehrter gleichzeitig mehrere Patrone und Gönner. Ob dies auch für Philodem zutrifft, wie Allen/DeLacey³⁾ annehmen, bleibt dahingestellt. Sicherlich stand er auch mit anderen Römern in freundschaftlichem Kontakt; sein Hauptpatron dürfte jedoch Piso gewesen sein.

Philodem war nicht der erste, der die Lehre Epikurs nach Italien brachte. Vor ihm hatte schon Phaidros⁴⁾ zur Zeit des 1.Mithradatischen Krieges einige Jahre in Rom gelehrt. Darauf aufbauend haben Philodem und

1) R.Philippson, RE 19,2 (1938), Sp.2444 ff.,s.v.Philodemos.

2) W.Allen/Ph.DeLacey, Class.Phil.34, 1939, S.60.

3) W.Allen/Ph.DeLacey, a.a.O.,S.61 ff.

4) Phaidros von Athen, ca.138-70 v.Chr., war der Nachfolger von Zenon von Sidon als Haupt der epikureischen Schule. Cicero lernte ihn in Rom kennen und hörte ihn auch später in Athen.

Siron viel zur Verbreitung der epikureischen Philosophie in Italien beigetragen. Sie gründeten in Neapel eine epikureische Schule, die bald Bedeutung erlangte. Unter anderen zählte auch der junge Vergil zu ihren Hörern. Die Lehre Epikurs fand in der Turbulenz der damaligen Zeit zunehmend Freunde.

Philodem tat sich vor allem als Schriftsteller hervor. Er verfaßte nicht nur zahlreiche philosophische Abhandlungen, sondern auch heitere Epigramme, was für einen Epikureer eigentlich ungewöhnlich ist. Gerade auf diesem Gebiet erreichte er eine hohe Meisterschaft¹⁾. An die zwanzig Epigramme sind von ihm überliefert²⁾.

Die Themen sind epikureisch: Freundschaft (A.P.IX,412. XI,44), Maßhalten im Vergnügen (XI,34), Endgültigkeit des Todes (IX,570). In XI,44 lädt er Piso zu einem epikureischen Mahl ein. Epikureische Feste fanden alljährlich am Geburtstag Epikurs und an den *Εἰκαδς*, dem 20. jeden Monats, statt (Diog.Laert.X,18).

Manche Themen sind auch erotisch. Dies sagt aber nichts über Philodems Charakter aus (vgl. Ovid). Das literarische Genos war durchaus üblich. Die Meinung Ciceros, Philodem billige Ehebruch (A.P.V,126; Hor.serm.I,2,121), trifft nicht zu.

Von den philosophischen Schriften Philodems wurden viele in Herculaneum, in der Villa dei Papiri, gefunden. Es sind Erörterungen über Götter, Musik, Dichtkunst, Ethik, Schmeichelei, Bosheit, Rhetorik, Logik, Königtum. Manche sind in Form von Diatriben und Dialogen abgefaßt. Anders als seine Verse sind die Prosawerke trocken und wissenschaftlich, ganz im Stil Epikurs verfaßt. Jedes Datail, jeder Punkt ist sorgfältig herausgearbei-

1) "Als Epigrammatiker besaß er eine Eigenart, die ihn als einen der besten erscheinen läßt", R.Philippson, RE XIX,2 (1938), Sp.2477, s.v.Philodemos.

2) Gesammelt in der Anthologia Palatina (=A.P.): Anthologia Graeca, ed.H.Beckby, 4 Bd., München 1957 ff.

tet. Dabei war Philodem kein orgineller Denker. Er ist seinen Quellen, vor allem Epikur und Zenon von Sidon, sehr verpflichtet. Wie allen Epikureern geht es ihm darum, die Lehre möglichst rein zu erhalten. Zu den Abhandlungen, die aus der Villa dei Papiri geborgen werden konnten, gehört auch Philodems Schrift $\kappa\rho\iota\ \tau\omicron\upsilon\ \kappa\alpha\theta'\text{''}\text{Ομηρον ἀγαθὸν βασιλῆως}$. Datierung und Bezug dieses Werkes, das Piso gewidmet ist, sind noch nicht eindeutig geklärt. Da gegen den Begriff des Königtums nach der Ermordung Caesars im März 44 eine starke Antipathie bestand, nimmt man an, daß das Werk schon vorher, während der Diktatur Caesars, geschrieben worden sein muß. Möglicherweise liegt die Entstehung aber noch weiter zurück. Die Dedizierung an Piso und der Inhalt sprechen für die Annahme, daß das Werk anlässlich der Statthalterschaft Pisos in Macedonia verfaßt wurde¹⁾. Die Schrift, in der unter anderem die Eigenschaften und das Verhalten eines beispielhaften Königs dargelegt sind, ist gut als behutsame Mahnung und als Richtschnur denkbar, die Philodem Piso mit auf den Weg gab.

In dem Werk $\kappa\rho\iota\ \theta\epsilon\omega\upsilon$ neigt man dazu, ein Stelle (A 25, 22-37) auf Antonius und die Caesarmörder zu beziehen: Der Weise wird die berühmtesten politischen Machthaber verachten, $\text{ὅταν ὁρᾷ κερωσμένους ὑφ' ἐνὸς Ἀντωνίου χεῖρας τὰ κατ' ἅστυ τοὺς ἐναντίους}$.

Eine solche Kritik paßt ins Jahr 44, als Piso öffentlich gegen Antonius Stellung nahm. Man darf annehmen, daß Philodem bei dem engen Verhältnis zu Piso auch dessen politische Ansichten geteilt hat. H.Diels²⁾ glaubt, daß unter ἐναντίους nicht die Gegner des Antonius, sondern die Gegner der Senatspolitik zu verstehen sind, die dem Antonius die Herrschaft in die Hände spielen. In den Worten κατ' ἅστυ sieht er einen Hin-

1) M.Paolucci, Aevum 39, 1955, S.203.

2) H.Diels, Abh.d.kgl.Pr.Akad.d.Wissenschaften 1916, Nr.6, S.34.

weis auf das Gesetz des Tribunen P.Titius, das am 27.11.43 das Triumvirat legalisierte. Dieses Datum wäre dann ein *Terminus post quem*. R.Philippson¹⁾ hält dagegen mit Recht einen Angriff auf die Triumvirn im Jahre 43 für ausgeschlossen. Piso hatte sich nach dem Scheitern seiner Friedensbemühungen aus der Politik zurückgezogen. Es ist unwahrscheinlich, meint er, daß Philodem durch einen Angriff zu dieser Zeit das Leben seines Patrons in Gefahr gebracht haben sollte. Diese Begründung ist einleuchtend. Man kann daher als gesichert annehmen, daß das Werk 'Über die Götter' aus dem Jahr 44 stammt. A.Momigliano²⁾ möchte die Entstehungszeit noch genauer festlegen. Seiner Meinung nach muß es kurz vor oder kurz nach dem 1. August geschrieben worden sein. Unter ἐναντίους versteht er die Caesarmörder, denen Philodem vorwirft, sie hätten durch ihren Weggang aus Rom Antonius den Weg geebnet.

Der Hinweis διὰ ὅῃ τὰ προσειρημένα καὶ καλῶς ἔχει τιμᾶν καὶ εἶδεναι καὶ ταῦτα καὶ μᾶλλον ἢ τὰ κατασκευαζόμενα πρὸς ἡμῶν εἴδη καὶ τοὺς νέους θεοὺς ... (3,10)⁵⁾ den Philippson⁴⁾ als Ablehnung der Vergöttlichung Caesars interpretiert, ist nicht sicher, da diese Stelle äußerst dunkel ist. H.Diels⁵⁾ deutet ihren Sinn so, daß man den absoluten Göttergestalten mehr Verehrung entgegenbringen müsse als den zu göttlichen Sternbildern oder gar zu Göttern erhobenen Menschen. Damit nimmt er der Stelle jeden direkten Bezug zu einem aktuellen Ereignis.

1) R.Philippson, Hermes 53, 1918, S.383.

2) A.Momigliano, JRS 31, 1941, S.154.

3) Zitiert nach H.Diels, Abh.d.Pr.Akad.d.Wissenschaften, 1916, Nr.4, S.29/30; übersetzt in Nr.6, S.33: 'Aus den vorher erwähnten Gründen ist es nicht nur richtig, auch diesen Wesen fromme Verehrung zu weihen, sondern sie verdienen sie sogar mehr als die von uns selbst geschaffenen Arten und die modernen Götter...'

4) R.Philippson, RhM 83, 1934, S.172 ff.

5) H.Diels, a.a.O., Nr.6, S.33.

In den Büchern V und VI über die Redekunst beschreibt Philodem den guten Politiker. Dieser bemüht sich, den Staat durch Tugend zu bewahren und nicht durch Rhetorik zu lenken. Piso versuchte, diese Maxime zu erfüllen. Bei seiner politischen Tätigkeit war er bestrebt, seine Pflichten zu erfüllen, legte dabei aber keinen Wert auf Ruhm und Anerkennung. Möglicherweise erklärt sich damit auch sein Verzicht auf einen Triumph¹⁾.

Über das Verhältnis zwischen Piso und Philodem hören wir vor allem von Cicero. In der Pisoniana geht er auf diesen Bereich in Pisos Privatleben ausführlich ein. Auffallend ist dabei seine Zurückhaltung gegenüber Philodem. Während er sonst in Verleumdungen und Entstellungen geradezu schwelgt, bleibt er bei den Ausführungen über Philodem verhältnismäßig sachlich. Das Verhalten Ciceros wird verständlich, wenn man bedenkt, daß der Epikureismus damals zunehmend Einfluß gewonnen hat. Auch unter den Senatoren befanden sich Anhänger Epikurs. Wenn Philodem von Cicero zum Spießgesellen Pisos gestempelt worden wäre, hätte dieser Teil des Senats bestimmt unwillig reagiert. Durch die wohlwollenen Worte über Philodem vermied er jede Mißstimmung bei den Senatoren und erweckte zudem den Anschein, als sei seine Rede objektiv; gleichzeitig erreichte er durch die Überhöhung Philodems, daß die schlechten Eigenschaften Pisos noch stärker zur Geltung kamen.

So schildert Cicero in der Pisoniana Philodem - ohne ihn beim Namen zu nennen²⁾ - als einen feinen, gebildeten, talentvollen Menschen (Pis.68), der nicht nur in der Philosophie bewandert ist, sondern es überdies versteht, ein hübsches, gefälliges und geschmackvolles Gedicht zu machen; er ist kein unsauberer, ruch-

1) E.Scuto, RAAN 47, 1972, S.165.

2) Die Identifikation verdanken wir Asconius' Kommentar zur Pisoniana 68.

loser Bursche, sondern eben ein Graeculus, ein Schmeichler, ein Poet (Cic.Pis.70). Sein großes Unglück war nach Meinung Ciceros, daß er mit Piso zusammentraf, auf ihn hereinfiel und , einmal von ihm umgarnt, nicht mehr zurückkonnte (Pis.70). Die Verbindung mit Piso habe Philodems Ansehen geschadet und ihn zu einer dichterischen Tätigkeit verleitet, die eines Philosophen unwürdig ist (Pis.71/72). Mit dem letzteren Vorwurf zielt Cicero gegen jene poetischen Werke Philodems, die sich nicht mit ernsten, sondern eher anstößigen Themen befassen. Sicher waren damit auch die erotischen Verse gemeint. Cicero macht für all diese Dichtungen Piso verantwortlich, der sie veranlaßt habe; die Gedichte seien eine Verbrämung seines ausschweifenden Lebenswandels(Pis.70/71). Möglicherweise ist die Beschreibung, die Cicero in der Pisoniana (Pis.67) von einem Gelage nach dem Geschmack Pisos gibt, die bösartige und entstellte Abwandlung eines solchen Gedichts. Daß die Art, wie Cicero die poetische Dichtung Philodems betrachtet und in Zusammenhang mit Piso bringt, nicht zur Wahrheitsfindung beiträgt, sondern vor allem darauf ausgerichtet ist, Piso herabzusetzen, steht wohl außer jedem Zweifel.

Wenn Ciceros Bericht über das Verhältnis Pisos zur Lehre Epikurs der Wahrheit entspräche, dann wäre Piso zweifellos das schwarze Schaf unter den Epikureern gewesen. Cicero behauptet (Pis.69), daß Piso nie tiefer in die Philosophie Epikurs eingedrungen sei und sie sich nur soweit zunutze gemacht habe, als es ihm für seine Prassereien von Vorteil schien. Abgesehen davon, daß Pisos Vorliebe für einen guten Tropfen und reichliches Essen mit Sicherheit stark übertrieben ist, erscheint es auch undenkbar, daß Piso bei seinem vertrauten Verhältnis zu Philodem, dem maßgebenden Schulhaupt, so sehr an der Oberfläche des epi-

kureischen Gedankengutes geblieben sein sollte. Wenn Philodem sich so gut mit Piso verstand, daß er 'nec fere ab isto umquam discederet'(Cic.Pis.68), so ist dies ohne eine gewisse geistige Übereinstimmung nicht möglich.

Ob die erwähnte Behauptung Ciceros, Philodem sei so gut wie nie von Pisos Seite gewichen, so weitgehend zu verstehen ist, daß er Piso auch nach Macedonia begleitete, muß bezweifelt werden. In einem seiner Epigramme (A.P.VI,349) hofft Philodem auf eine gute Fahrt nach dem Piräus, aber dieses Gedicht kann nicht datiert werden. Ebenso unsicher ist auch die Identifikation Philodems mit Socration, der als Pisos Freund in Macedonia genannt wird (Cat.c.47,1). Socration könnte natürlich ein Deminutiv für Socrates und damit ein Spitzname für einen philosophischen Freund sein. Daß jedoch ein Epikureer so genannt worden sein soll, erscheint wenig glaubhaft. Gegen eine solche Deutung spricht auch, daß Socration in Zusammenhang mit Porcius genannt wird und es deshalb naheliegend ist, daß auch Socration ein realer Name ist¹⁾. Als solcher ist er in einem Inschriftenfragment (CIL III,948) belegt.

Im übrigen scheint eine über Jahre dauernde Abwesenheit Philodems von Neapel auch aus praktischen Gründen nicht sehr wahrscheinlich. Für die dortige epikureische Schule wäre es sicher nachteilig gewesen, wenn einer ihrer Leiter für so lange Zeit außer Landes gewesen wäre.

Die Freundschaft zwischen Philodem und Piso hielt, so weit wir wissen, bis zum Tod. Philodem starb um das Jahr 40 v.Chr.; das Todesjahr Pisos ist nicht bekannt.

1) Vgl. R.G.M.Nisbet, Cicero In L.Calpurnium Pisonem oratio, Oxford 1961, S.182.

PISO UND DIE VILLA DEI PAPIRI

Herculaneum war ein kleines Städtchen, das bis zu seiner Zerstörung im Jahr 79 n.Chr. nie mehr als 5000 Einwohner besaß. Gebräuche und Atmosphäre wurden wesentlich von dem benachbarten Neapel beeinflusst, das den griechischen Lebensstil am längsten bewahrte und Mittelpunkt literarischer und philosophischer Studien war. So zog Herculaneum hauptsächlich Leute an, die nicht nur die Schönheit der Landschaft, sondern auch die kulturellen Angebote des nahen Neapel genießen wollten.

Um 1750 wurde am Westrand von Herculaneum eine großartige Villa entdeckt, die von den Abmessungen her ebenbürtig neben den kaiserlichen Residenzen steht. Ihre Längsachse verlief parallel zur Küste und maß über 250 Meter. Kein anderes Bauwerk versperrte den Blick auf das Meer. Der Grundriß ähnelt dem der Stadtrandvillen von Pompei und Stabiae. Das Atrium übernimmt die bescheidene Funktion einer Eingangshalle. Die eigentlichen Wohn- und Empfangsräume gruppieren sich um Portiken oder Terrassen. Ein drittes wesentliches Element bildet eine große, teilweise überdachte Gartenfläche (gestatio).

Die gesamte Anlage läßt sich in 4 Trakte gliedern:¹⁾

1. Eingangs- und Atriumstrakt: Er bestand aus einem Säulenportikus an der dem Meer zugewandten Seite. Um das Regenwasserbecken gruppierten sich 11 Figürchen, Silene und Amoretten. Weitere Statuen und Büsten standen in den Nischen der Atriumswand.
2. Erster Peristyltrakt: Diese kleine Säulenhalle umschloß mit zehn Säulen auf jeder Seite eine quadratische Gartenfläche, in deren Mitte sich ein langgestrecktes Wasserbecken befand. Auch hier stieß man auf zahlreiche Kunstwerke, deren bedeutendstes die Bronzestatue des Doryphoros ist. Sie gilt allgemein als die beste und schönste Kopie dieses berühmten Werkes des Polyklet. Wie aus der Sockelinschrift her-

1) Vgl. A.Maiuri, Herculaneum und die Villa dei Papiri, Novara 1963, S.38 f.

vorgeht, wurde sie von einem Apollonios aus Athen geschaffen.

3. Wohntrakt: Von den zahlreichen Räumen konnten nur das Bad und die Bibliothek identifiziert werden. Die Bibliothek umfaßte an die 2000 Schriftrollen. Sie wurden in hölzernen 'capsae' (zylinderförmigen Behältern) aufbewahrt, die in einfachen Holzgestellen längs der Wand oder auf einem Regal in der Mitte des Raumes lagen.
4. Trakt des großen Peristyl: Man betrat das Peristyl durch ein großes feierliches Tablinum, in dem unter einem Säulenbaldachin die archaisierende Statue der Athena Promachos stand. Außerdem fanden sich im Tablinum verschiedene große und kleine Bronzebüsten. Das Peristyl, das einen großen Garten umschloß, war 102 m lang und 39 m breit; das Bassin in seiner Mitte bedeckte eine Fläche von 66 m mal 7 m. Im Garten und im Peristyl fanden sich die meisten Statuen, Büsten, Hermen, Bronze- und Marmorskulpturen. Einige der bekanntesten sind die Gruppe der 'fünf Tänzerinnen' (Kopien nach Werken aus dem 5. Jahrhundert peloponnesischer Herkunft), einander kontrastierend der 'trunkene' und der 'schlafende Satyr' (hellenistische Kunst), der 'ruhende Hermes' (herrliche Kopie nach dem Original des Lysipp von Sikyon). Neben den Hermen von Philosophen und Dichtern waren Büsten hellenistischer Herrscher aufgestellt. Einzigartig in ihrer Feinheit und naturgetreuen Wiedergabe sind auch die verschiedenen Tiere, zum Beispiel 'der Hirsch' oder 'die rennende Sau'. All diese Schätze sind Beweis für den eklektischen Geschmack, der den Besitzer bei der Auswahl der Kunstwerke leitete.

Fast alle Werke befinden sich heute im Nationalmuseum in Neapel, ebenso die Papyri. Die Villa selbst, immer noch voller Geheimnisse, wurde nicht ausgegraben. Die

Stollen und Luftschächte, die man zur Bergung ihrer Schätze benötigt hatte, wurden 1765 wieder zugeschüttet. Unmittelbare Kenntnis über die Anlage der Villa erhält man nur aus dem vom Ausgräber Karl Weber angefertigten Plan.

Die Villa, die wegen der großen Menge an Schriftrollen, die man in ihr fand, den Namen Villa dei Papiri erhielt, wurde auf Grund der negativen Kritik Mommsens lange Zeit von den Historikern kaum beachtet. Selbst R.Syme erwähnt sie nicht. Inzwischen ist vor allem das Interesse an der großen Bibliothek erwacht. Sie enthält hauptsächlich epikureische Werke; zwei Drittel davon sind von Philodem verfaßt. Leider wurden viele Rollen beim Öffnen zerstört, bis Piaggio dafür eine zwar zeitraubende, aber doch viel schonendere Methode fand. Mit Hilfe neuer technischer Errungenschaften hat man inzwischen eine Möglichkeit entdeckt, die Rollen schneller, aber ebenso schonend zu öffnen.

Über den Besitzer der Bibliothek und der Villa hat man viel diskutiert und auch heute ist die Frage, wer er war, noch nicht eindeutig geklärt. Zunächst schloß man aus dem großen Anteil, den die Werke Philodems an den Schriftrollen ausmachten, daraus, daß die Bibliothek Philodem selbst gehört haben könnte. Im 19. Jahrhundert ließ man diesen Gedanken jedoch wieder fallen, weil man erkannte, daß die Villa für einen griechischen Philosophen, mochte er auch noch so bedeutend sein, viel zu groß war. Da man aus den Schriften Ciceros von der engen Freundschaft zwischen Philodem und Piso wußte, schrieb man den Besitz der Villa jetzt diesem zu und nahm an, daß sie sich in augusteischer und kaiserlicher Zeit im Besitz seiner direkten Nachkommen befand.¹⁾

1) A.Maluri, Herkulaneum und die Villa dei Papiri; Novara 1963, S.38.

Th.Mommsen¹⁾ brachte gegen diese Folgerungen zwei Argumente vor:

1. Piso ist nur einer von mehreren Protektoren Philodems²⁾.
2. Wäre Piso der Besitzer der Villa gewesen, hätte man Inschriften der Calpurnii finden müssen.

Diese Einwendungen lassen sich zwar nicht schlüssig widerlegen, man kann ihnen aber folgendes entgegenhalten:

Es mag durchaus sein, daß Philodem mehrere Protektoren besaß; die Schilderung in Cieros Rede in Pisonem läßt aber zwischen Philodem und Piso ein so enges und vertrautes Verhältnis erkennen, wie es für einen gewöhnlichen Dutzendfreund undenkbar ist. Es kann deshalb wohl als gesichert gelten, daß Piso der maßgebende Patron Philodems war und unter dessen Freunden und Gönnern zweifellos eine Vorrangstellung einnahm.

Was den zweiten Einwand betrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß die bisherigen Ausgrabungen unvollständig und noch längst nicht alle Funde ausgewertet und veröffentlicht sind. Im übrigen muß zwar eingeräumt werden, daß bis jetzt noch keine Inschrift mit dem Namen Pisos gefunden wurde; es ist aber auch kein anderer Name aufgetaucht, der Piso als möglichen Hausherrn eindeutig ausscheidet.

Für Piso als Besitzer der Villa gibt es eine ganze Reihe von mehr oder weniger überzeugenden Indizien; ein sicherer Beweis konnte aber bislang noch nicht erbracht werden. Wie Cicero behauptet (Pis.61), soll Piso in Rom nur eine Mietwohnung besessen haben. Sehr wahrscheinlich hat er dann wenigstens ein Landhaus sein eigen genannt; da wir wissen, daß er Beziehungen zu Campanien hatte, könnte es die Villa dei Papiri gewesen sein. Pompeius, der ebenso wie Piso (Cic.Pis.24 u.a.),

1) Th.Mommsen, AZ 38, 1880, S.32 f.

2) Diese These wurde wieder aufgenommen von Ph.DeLacy/W.Allen, Class.Phil.34, 1939, S.59 ff.

Duumvir von Capua, der Hauptstadt Campaniens war, besaß in der dortigen Gegend drei Villen, im ager Falernus, in Baiae und in Cumae.

Ein weiteres Indiz, daß die Verbindung zwischen Piso und Herculaneum erhärtet, ist die Tatsache, daß er zur gleichen Tribus gehörte wie Herculaneum. L.Ross Taylor,¹⁾ die diesen Sachverhalt feststellte, hat deshalb keinen Zweifel daran, daß Piso der Besitzer der Villa dei Papiri war.

Eine engere Verbindung Pisos zu Neapel darf man deshalb annehmen, weil die Stadt damals als Zentrum des Epikureismus in Italien galt. Neben Siro war Philodem dort der führende Philosoph. Unter Neapel ist in diesem Zusammenhang nicht die Stadt allein, sondern auch das Umland zu verstehen. So verweist ein Papyrusfragment²⁾ auf einen Zusammenhang zwischen Philodem und Herculaneum:

Ἐδόκει ὁ ἑπανελθεῖν μεθ' ἡμῶν εἰς τὴν Νεάπολιν πρὸς τὸν φίλτατον Σίρωνα καὶ τὴν περὶ αὐτὸν ἐκεῖ διαίτησιν καὶ φιλοσόφους ἐνεργῆσαι ὁμιλίαν Ἡρκλανεῖ τε συχνότερον παρενόητα ἔσθαι.

Ein Epigramm, A.P.9,412, beschreibt einen epikureischen Hortus nahe am Meer. Es liegt nahe, dabei an die Villa dei Papiri zu denken.

Der große Anteil, den die Werke Philodems an den gefundenen Schriftrollen ausmachen, ist für eine epikureische Bibliothek nicht ungewöhnlich. Da aber manche der Rollen Duplikate sind und Marginalien, die in einem Papyrus angebracht waren, sich in einem anderen Exemplar eingearbeitet fanden³⁾, nimmt man an, daß Philodem in der Villa bei Herculaneum gearbeitet hat.

Die graecophile Gesinnung und die griechische Bildung des Hausherrn kommt nicht nur durch das Überwiegen der griechischen Papyri gegenüber den lateinischen zum Ausdruck (von 342 aufgerollten und registrierten Rollen waren nur

1) L.Ross Taylor, The voting districts of the Roman Republic, Rom 1960, S.314.

2) Zitiert nach R.G.M.Nisbet, Cicero, In L.Calpurnium Pisonem oratio, Oxford 1961, S.187.

3) W.Crönert, RhM 62, 1907, S.624 f.

24 in lateinischer Sprache abgefaßt¹⁾), sondern werden auch durch das Verhältnis der griechischen zu den römischen Bildwerken - es beträgt etwa 15:1 - bezeugt. Vier der rund 80 gefundenen Büsten stellen Demosthenes, Epikur, dessen Schüler Hermachos und Zenon von Sidon, Philodems Lehrer, dar. Ihr Vorhandensein beweist den epikureischen Geist des Besitzers.

D.Comparetti²⁾ geht in seinem Bemühen, Piso als Eigentümer der Villa nachzuweisen, sogar soweit, daß er dessen Gesichtszüge, so wie sie Cicero beschrieben hat, in einer der gefundenen Büsten, die allgemein als Pseudo-Seneca bezeichnet wird, wiederzuerkennen glaubte. Außerdem wollten er und DePetra auf einem Inschriftenfragment den Namen Piso gelesen haben³⁾. Dieses Beweisstück ist leider nicht mehr auffindbar.

Eine Analyse der in der Villa gefundenen Kunstwerke offenbart zwei verschiedene Lebensanschauungen: einerseits die des zurückgezogen lebenden Gelehrten und epikureischen Philosophen, andererseits die des politisch tätigen Mannes. Es tritt hier also eine Haltung zutage, die auch für Piso charakteristisch ist.

Eine totale Abkehr von der Politik, wie sie die wahre Lehre Epikurs forderte, war für den Römer undenkbar. Um in Italien Fuß fassen zu können, mußte der Epikureismus in diesem Punkt Zugeständnisse machen.

Versuche, über eine Datierung der Kunstwerke Hinweise auf den Besitzer der Villa zu erhalten, brachten wenig Erfolg. In der ausgehenden Republik war es gang und gäbe, aus den Provinzen Kunstwerke zur Ausschmückung der eigenen Villa mit nach Hause zu nehmen (vgl. Cic. Ad Att. I, 6, 2. VIII, 2. IX, 2. XI, 3). Von Piso wissen wir, daß er in Griechenland und Macedonia Statuen gesammelt hat (Cic.

1) D.Comparetti-DePetra, La Villa dei Pisoni, Neapel 1879, S. 4.

2) D.Comparetti-DePetra, a.a.O., S. 168-170.

3) D.Comparetti-DePetra, a.a.O., S. 173.

Sest.94.Prov.cons.7). Manche der in Herculaneum geborgenen Büsten sind nachweislich im Osten hergestellt worden, wie etwa die der hellenistischen Herrscher Archidamas III. und Philetairos. Von beiden Herrschern existieren nur diese Abbildungen, die aus Macedonia oder Byzanz stammen könnten¹⁾.

Der Gedanke, von den Kunstgegenständen auf ihren Besitzer zu schließen, ist naheliegend; er läßt aber nicht auf jeden Fall befriedigende Ergebnisse erwarten. So muß hinsichtlich der Villa dei Papiri offenbleiben, ob ihre Ausstattung das Lebenswerk eines einzigen Mannes ist, oder ob sie im Lauf der Zeit von anderen erweitert und ergänzt wurde. Als weitere Unsicherheit kommt hinzu, daß das zutage tretende dualistische Ausstattungsprinzip sowohl zu der persönlichen Eigenart L.Pisos, dem Vater, wie zu der seines Sohnes paßt.

D.Pandermalis²⁾ glaubt die Entstehung aller Kunstwerke auf einen eng begrenzten Zeitraum festlegen zu können. Seiner Meinung nach stammen sie insgesamt aus dem letzten Viertel des 1.Jhd.v.Chr.. Damit würde L.Piso Caesoninus als Ausstatter der Villa ausscheiden.

Diese Beweisführung von Pandermalis begegnet jedoch starken Bedenken. Es ist unwahrscheinlich, daß eine so große Zahl von Kunstwerken innerhalb von 25 Jahren entstanden sein soll. Andere Untersuchungen sind für die einzelnen Gegenstände zu unterschiedlichen Entstehungszeiten gekommen³⁾. Daneben ist aber auch wenig glaubhaft, daß ein Sammler von solchem Kunstverstand nur 'zeitgenössische' Werke erworben haben soll. Viel wahrscheinlicher wäre es doch, daß er, wie Cicero von Piso berichtet, auch ältere, bereits vorhandene Kunstschatze in seinen Besitz brachte. Hier muß man vor allem an die Kopien berühmter Meisterwerke wie den Doryphoros Polyklets und den 'ruhenden Hermes' nach Lysipp denken.

1) T.Frank, Catullus and Horace, New York 1928, S.282, n.26.

2) D.Pandermalis, MdI 86, 1971, S.173 ff.

3) Vgl. L.Forti, RAAN, N.S.34, 1959, S.63 ff.

Zusammenfassend muß zugegeben werden, daß die Zuschreibung der Villa dei Papiri an L.Piso Caesoninus ohne neue Erkenntnisse weder schlüssig bewiesen noch widerlegt werden kann.

ZUSAMMENFASSUNG UND WÜRDIGUNG

Wenn wir über die letzten Jahrzehnte vor dem Untergang der Republik so ausführliche, oft ins Detail gehende Kenntnisse besitzen, so geht dies vornehmlich auf M.Tullius Cicero zurück, von dem wir nicht nur viele seiner Reden, sondern auch große Teile seines umfangreichen Schriftwechsels besitzen.

So wertvoll diese Quelle für die Geschichtsforschung ist, so birgt sie durch ihr Übergewicht doch die Gefahr in sich, daß wir manches zu einseitig sehen und uns in unserem Urteil beeinflussen lassen. Diese Gefahr besteht in ganz besonderem Maße, wenn es sich um die Beurteilung von L.Calpurnius Piso handelt. Da ihn Cicero seit den Vorgängen des Jahres 58 mit maßlosem Haß verfolgte und nur danach trachtete, sich an ihm zu rächen, ist sein Bild wie bei kaum einem anderen Politiker der ciceronischen Zeit verzerrt und verfälscht.

Obwohl alle Historiker bei der Würdigung Pisos auf die gleichen, nicht sehr ergiebigen Quellen angewiesen sind und es unbestritten ist, daß bei Ciceros Schilderungen Abstriche gemacht werden müssen, gehen die Urteile weit auseinander.

Wohl eine der ungünstigsten Bewertungen trifft W.Drumann¹⁾, der aus "Pisos Lebensgeschichte und insbesondere seiner Stellung unter Caesar" folgert, daß er "in jeder Beziehung untüchtig war". Eben deshalb könne man nicht einmal seine Mäßigung rühmen, denn er sei "nur aus Schwäche friedliebend gewesen".

Eduard Meyer²⁾ sieht in Piso eine "politisch indifferente Persönlichkeit ohne ausgesprochene Parteistellung mit philosophischen Interessen, die die übliche Karriere der Aristokraten machen wollte".

1) W.Drumann, Geschichte Roms, Berlin 1899, Neudruck Hildesheim 1964, Bd.2, S.64.

2) Ed.Meyer, Caesars Monarchie und das Prinzipat des Pompeius, Stuttgart-Berlin 1922, Neudruck WBG Darmstadt 1963, S.91.

Im DTV-Lexikon der Antike¹⁾ wird über Piso angeführt, daß er "kultiviert, anständig, ein überzeugter Epikureer und ein Politiker mit guten Einsichten, aber ohne Mark" gewesen sei.

Eine sehr positive Beurteilung findet Piso dagegen bei R.Syme²⁾; er hält ihn für "tugendhaft" und für einen "patriotischen Römer". Seine Lebensführung habe er "der Familientradition und seinem Vermögen angepaßt, die ihm weder auffälligen Pomp noch sinnlosen Luxus" erlaubten. Nach Auffassung von Syme wurde "Pisos Charakter durch sein Betragen, sein Scharfsinn durch den Lauf der Ereignisse gerechtfertigt".

Diese Palette von Werturteilen läßt erkennen, daß das, was von Piso überliefert ist, ganz offensichtlich nicht ausreicht, um sich von ihm ein eindeutiges Bild machen zu können.

Überblickt man Pisos Leben und fragt sich, welche Bedeutung er für seine Zeit und den Verlauf der römischen Geschichte gehabt hat, so ist es notwendig, zunächst seine politische Tätigkeit nochmals zu rekapitulieren.

Piso hat die Ämterlaufbahn der damaligen Zeit Stufe um Stufe absolviert und auch das höchste Amt, das Konsulat, erreicht. Wie er behauptet, ist es ihm gelungen, jedes der Ämter sogleich bei der ersten Bewerbung zu erlangen. Eine solche Karriere ist zwar eindrucksvoll, doch erlaubt sie keinen Schluß auf Pisos politische Fähigkeiten. Er verdankte den raschen Aufstieg sicher zu einem nicht geringen Teil seiner Herkunft. Das Ansehen, das seine Familie genoß, ebnete ihm ohne Zweifel den Weg. Hinzu kommt bei der Wahl zum Konsul und Censor als bestimmender Faktor die Tatsache, daß er von den führenden politischen Kreisen unterstützt wurde. Eine außergewöhnliche

1) Chr.Meier, Calpurnius Piso Caesoninus, DTV-Lexikon der Antike, München 1971, S.206.

2) R.Syme, The Roman revolution, Oxford 1963, S.136.

Qualifikation Pisos läßt sich meiner Meinung nach aus seiner Ämterlaufbahn nicht ableiten.

Es stellt sich nun die Frage, was hat Piso aus seinen Ämtern gemacht? Ist es ihm gelungen, sie in besonderer Weise auszufüllen?

Sowohl für sein Konsulatsjahr als auch für die Statthalterschaft in Macedonia fällt die Antwort negativ aus. Die maßgebende Person, die die Geschehnisse während seines Konsulats bestimmte, war nicht er selbst, sondern der Volkstribun P.Clodius. Von Piso hat man in dieser Zeit den Eindruck, daß er den Dingen weitgehend freien Lauf ließ und sich selbst nach Möglichkeit im Hintergrund hielt. Trotzdem war er es, den Cicero später in erster Linie für seine Verbannung verantwortlich machte.

Auch für die Zeit des Prokonsulats sind keine besonderen Leistungen Pisos bekannt. Die von Cicero behaupteten Fehler, Willkürakte und Ungesetzlichkeiten beruhen auf subjektivem Urteil.

Als Censor unterschied sich Piso beachtenswert von seinem Kollegen Appius Claudius Pulcher. Durch sein maßvolles, im Fall des C.Curio aber doch entschiedenes Auftreten erwies er sich als wertvolle Hilfe für Caesar.

Zu betrachten ist schließlich Pisos Wirken als Senator. Das Bild, das uns vom Senat der damaligen Zeit überliefert ist, zeigt eine Institution, die längst nicht mehr die alte Bedeutung besaß. Massive Beeinflussung von außen, Mißbrauch bei der Anwendung der Auspizien, Dauerreden und Krawalle verhinderten oftmals eine ordnungsgemäße Beschlußfassung¹⁾; dringende Entscheidungen wurden verschleppt, Bestechungen waren gang und gäbe. Der Senat zeigte sich den Anforderungen der Zeit immer weniger gewachsen. Dies wurde besonders nach Caesars Tod empfindlich spürbar.

1) Vgl. H.Bengtson, Kleine Schriften, München 1974, S.532 ff.

Piso gehörte im Kreis der Senatoren nicht zu den führenden Persönlichkeiten, genoß aber, wie mehrfach überliefert ist, hohes Ansehen.¹⁾ Die herausragende Leistung Pisos bei seiner Tätigkeit im Senat waren die Vorstöße, die er uneigennützig und ohne Rücksicht darauf, ob er gelegen kam, immer wieder zur Erhaltung des Friedens unternahm. Sein politischer Standort war ursprünglich auf der Seite Caesars; zu den engagierten Caesarianern gehörte er aber nie. Später wurde er mehr und mehr zum Unabhängigen, der jede extreme Haltung ablehnte, und daher oft zwischen den sich bekämpfenden Gruppen des Senats stand. Bei seinen Friedensbemühungen fand er nur dann stärkere Unterstützung, wenn seine Appelle mit den Interessen des einen oder anderen Lagers im Senat übereinstimmten.

Ein Beispiel hierfür sind die Vorgänge vom 1.12.50, als ein letzter Versuch, den drohenden Bürgerkrieg doch noch abzuwenden, vom Senat mit dem überwältigenden Abstimmungsergebnis von 370 zu 22 Stimmen angenommen wurde. Dieses eindeutige Votum für den Frieden kam mit Sicherheit nur deshalb zustande, weil sich zu den Senatoren, denen es um die Erhaltung des Friedens ging, auch die Anhänger Caesars gesellten, denen es in erster Linie darum zu tun war, eine für Caesar ungünstige Entscheidung zu verhindern. Dabei dürfte es vor allem der Beredsamkeit Curios zuzuschreiben sein, daß auch die Unschlüssigen und Vorsichtigen für den Antrag gewonnen wurden. Als Retter des Friedens wurde nicht Piso, sondern C.Curio gefeiert. Das klare Abstimmungsergebnis blieb im übrigen ohne praktische Auswirkungen, denn die zum Äußersten entschlossene Minderheit setzte sich mit ungesetzlichen Mitteln durch.

1) Im September 44 ließ Cicero außer sich selbst nur noch L.Piso und P.Servilius als wahre Patrioten gelten (Cic.Ad fam.XII,2).

Nach Caesars Diktatur und Tod fand sich eine solche Mehrheit nicht mehr. Sicherlich gab es auch zu dieser Zeit Senatoren, die gegen den Krieg und für den Frieden waren. Der vorhergegangene Bürgerkrieg hatte jedoch die Reihen der Senatoren gelichtet, und diejenigen, die sich keiner der sich befehlenden Gruppen anschließen wollten, zogen sich ins Privatleben zurück.

Widerstand gegen Antonius' Amtsführung wagte vor dessen Weggang aus Rom kaum jemand. Was Piso dazu bewog, am 1. August 44 im Senat gegen Antonius Stellung zu nehmen, ist nicht bekannt. Möglicherweise sah er durch das selbstherrliche Vorgehen des Antonius im Zusammenhang mit der Lex de permutatione provinciarum die Eintracht bedroht. Er forderte den Konsul zur Mäßigung (*moderatio*) auf, fand aber bei den Senatoren keine Unterstützung. "Dieser Umstand schmerzt mich tief, daß Männer, denen das römische Volk die höchsten Ehren verliehen hat, L.Piso als Wegbereiter der besten Ansicht nicht gefolgt sind", schreibt Cicero in seiner 1. Philippika (I, 14). Piso fühlte sich mit Recht im Stich gelassen und blieb den weiteren Senatssitzungen zunächst fern.

Und doch blieb gerade sein Auftreten am 1. August nicht ohne Wirkung. Im Kreis der Caesarmörder erregte sein Verhalten große Bewunderung. Brutus schrieb einen enthusiastischen Bericht an Cicero, in dem er Piso überschwenglich lobt. Nicht zuletzt auf Grund dieses Briefes kehrte Cicero nach Rom zurück. Der Eindruck von Pisos Rede muß bei seiner Ankunft noch lebendig gewesen sein, denn Cicero befand es für nötig, Piso öffentlich für sein mutiges Auftreten zu danken (Phil. I, 15).

Ein erneuter Grund zum Eingreifen ergab sich für Piso, als Cicero in seinem Kampf gegen Antonius so sehr jedes Maß verlor, daß er sich von der Gegenseite den Vorwurf gefallen lassen mußte, er sei ein Kriegs-

hetzer. In dieser Situation versuchte Piso alle ungesetzlichen Maßnahmen zu unterbinden und eine Ausweitung des Konfliktes zum offenen Krieg zu verhindern. Auch diesmal war sein Einsatz nicht vergeblich. Er brachte nicht nur einen Antrag Ciceros, Antonius zum 'hostis' zu erklären, zum Scheitern, sondern erreichte auch die Entsendung einer Friedensgesandtschaft an Antonius. Als der Senat die von dieser Gesandtschaft überbrachten Gegenangebote des Antonius ablehnte, gelang es Piso, die Aufstellung einer zweiten Gesandtschaft durchzusetzen. Ihre Entsendung scheiterte dann aber am Widerspruch Ciceros.

Wenn Piso mit seinen Friedensbemühungen im Senat letzten Endes doch ohne nachhaltigen Erfolg blieb, so hat dies verschiedene Ursachen:

- Piso war kein glänzender Redner. Er verstand es nicht, seine Vorschläge überzeugend und mitreißend vorzutragen. In einer Auseinandersetzung mit Cicero mußte er zwangsläufig unterliegen.
- Es fehlte ihm die notwendige Härte, ohne die sich kein Politiker durchsetzen kann. Im Grunde war Piso für das politische Spiel wenig geeignet; er paßte viel besser für ein zurückgezogenes Leben im Kreis seiner Freunde.
- Piso war keine Führernatur. Dafür fehlte ihm neben den persönlichen Voraussetzungen auch ein Programm. In der Überlieferung findet sich kein Anhaltspunkt dafür, daß Piso die Kräfte, die zur Erhaltung des Friedens bereit waren, unter seiner Führung zusammengefaßt hätte. Trotzdem hatte er bei seinen Bemühungen, den Mutinensischen Krieg zu verhindern, eine ganze Reihe von Helfern. Zu denken ist hierbei vor allem an Servius Sulpicius Rufus, der unglücklicherweise auf der Gesandtschaftsreise zu Antonius starb. Zu nennen ist weiter L. Philippus, der Schwiegervater Octavians, der sich ebenfalls an der Gesandtschaft zu Antonius beteiligte, ebenso Q. Fufius Calenus, der die zweite Gesandtschaft an Antonius mitanregte und auch zu einer Teilnahme be-

reit war, und L.Caesar, der die Erklärung des Antonius zum 'hostis' verhindern half und sich als Gesandter zu Antonius zur Verfügung stellte. Diese Männer verband zwar mit Piso für kurze Zeit das gleiche Ziel, von einer politischen Gruppe unter seiner Führung kann aber keinesfalls gesprochen werden.

- Piso genoß im Senat zwar großes Ansehen, er muß aber als politischer Einzelgänger angesehen werden. Dies war ein Nachteil, der besonders in der von Gruppen beherrschten Zeit der ausgehenden Republik ins Gewicht fällt.

Die redlichen Bemühungen Pisos um die Erhaltung des Friedens verdienen trotzdem unbedingt Anerkennung. Sie heben ihn aus der großen Masse der Senatoren heraus, die die Entwicklung tatenlos treiben ließen und nur darauf bedacht waren, möglichst ungeschoren durch die schwierigen Zeitläufe hindurchzulavieren. Piso war nicht aktiv, um für sich oder eine politische Gruppe etwas zu erreichen, sondern allein um den Frieden zu verteidigen. Mit dieser Haltung nimmt er eine Ausnahmestellung ein. Ob Piso erkannte, daß Reformen am Staatsapparat unumgänglich waren, mag dahingestellt bleiben. Wenn man ihn sich auch als einen konservativen Menschen vorstellen muß - "...Man glaubt einen von jenen bärtigen alten Römern zu sehen, eine Idealgestalt aus dem Reich der Ahnen, ein Bild aus grauer Vorzeit, eine Säule des Staates"(Cic.Sest.19) -, so besagt dies nicht, daß seine Friedensappelle darauf gerichtet waren, unbedingt das Alte zu bewahren. Gegen eine Reformpolitik ohne Gewalt hätte sich Piso wahrscheinlich nicht gestellt. Was er unbedingt vermeiden wollte, war der Bürgerkrieg.

Diese kompromißlose Ablehnung jeder kriegerischen Auseinandersetzung zwischen römischen Bürgern geht möglicherweise auf seine Jugendzeit zurück, in der er zumindest den Bundesgenossenkrieg und die Auseinandersetzungen zwischen Sulla und Marius bewußt erlebt hatte. Von Bedeutung war aber sicherlich auch seine

Hinwendung zum Epikureismus. Epikur tritt für Gerechtigkeit ein und achtet die Gesetze des Staates, dem er jedoch nur eine Schutzfunktion zuweist. Sein oberstes Ziel ist es, die vollkommene Seelenruhe zu erreichen, die nicht nur durch die Schwächen im Menschen selbst, sondern auch durch die politischen Unruhen, vor allem wenn sie in kriegerische Auseinandersetzungen ausarten, gefährdet ist. Dieser letzte Aspekt gilt besonders für den römischen Epikureer, dem es wesensfremd war, sich der Politik völlig zu enthalten. Hierin war die Lehre Epikurs von ihrer ursprünglichen Forderung abgewichen und hatte der römischen Mentalität ein Zugeständnis gemacht.

Abschließend läßt sich feststellen:

So gut Pisos Absichten waren, er vermochte es nicht, die politische Entwicklung spürbar zu beeinflussen. Sein Wirken wird daher von den Geschichtsschreibern nur selten gewürdigt. Besäßen wir nicht die gehässige Invektive Ciceros und hätte nicht Caesar seine Tochter Calpurnia geheiratet, würde man sich heute wohl kaum mehr an Piso erinnern.

FORSCHUNGSBERICHT

Die historische Forschung hat L.Calpurnius Piso Caesoninus bisher recht stiefmütterlich behandelt. Angesichts so eindrucksvoller Persönlichkeiten wie Cicero, Caesar, Pompeius, um nur einige zu nennen, und der von ihnen heraufbeschworenen kriegerischen Aktivitäten tritt Pisos Leben und Wirken in den Hintergrund. In den meisten Abhandlungen, die sich mit seiner Zeit befassen, wird er deshalb überhaupt nicht erwähnt oder nur mit wenigen Zeilen kurz gestreift.

Eine stärker ins Einzelne gehende Beschreibung seines Wirkens findet sich nur in wenigen Werken. So in W.Drumanns sechsbändiger "Geschichte Roms in seinem Übergang von der republikanischen zur monarchischen Verfassung", Berlin-Leipzig 1834-1844, die aber wegen ihrer auf eine vorgefaßte Meinung hin interpretierten Quellenanalyse kritisch geprüft werden muß.

Einzelheiten - allerdings weniger ausführlich - bringt auch der nunmehr veraltete RE-Artikel von Münzer, RE, 5.Halbband (1897), Sp.1387-1390, s.v.Calpurnius 90.

Eine erstaunlich detaillierte und objektive Behandlung findet Pisos prokonsularische Tätigkeit bei M.Rostovtzeff im 2.Band der "Social and economic history of the Hellenistic world", Oxford 1941, S.961 ff.

Pisos Einsatz während des Bürgerkrieges und nach Caesars Tod wird in einer meines Erachtens vollendeten Weise von R.Syme in "The Roman Revolution", Oxford 1939, 2.Auflage 1953, dargestellt. Er ordnet nicht nur Pisos Taten sinnvoll ein, sondern macht sich auch die Mühe, seine Beweggründe und seinen Charakter zu analysieren. Der Person Pisos allgemein widmen P.Grimal und R.G.M. Nisbet in ihren Kommentaren zu Ciceros 'In Pisonem' breiten Raum. Vor allem Nisbet geht in einer beinahe schon den Rahmen eines Kommentars sprengenden Ausführ-

lichkeit auf die Probleme, die sich in Zusammenhang mit Piso ergeben, ein; sein Werk ist für jede Arbeit eine Grundlage, die nicht außer Betracht bleiben kann.

Die einzige in Buchform erschienene Arbeit, die sich thematisch mit L.Piso beschäftigt, ist die Dissertation von V.A.Broege aus dem Jahr 1968/69, die in Amerika (USA) gedruckt wurde. Ihr Hauptverdienst liegt in der umfangreichen Angabe von Belegen. Leider sind sie durch ihre Häufung für den Leser bisweilen eher verwirrend als klärend.

Daneben gibt es eine ganze Reihe von Zeitschriftenartikeln, die sich mit Piso selbst, einem Problem aus seinem Leben oder Zeitumständen, in die er hineinwirkte, beschäftigen. Als die für meine Arbeit fruchtbarsten seien genannt:

H.Bloch: L.Calpurnius Piso Caesoninus in Samothrace and Herculaneum, AJA 44, 1940, S.485 ff.;

E.Gruen: The last generation of the Roman Republic, Berkely 1974;

W.Grummel: The consular elections of 59 b.C., Class. Journal 49, Menasha 1953/54;

Th.Sarikakis: Συμβολή εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς Ἐπεύρου κατὰ τοὺς χρόνους, Ἀρχ.ἑφημερίς (ΑΕ), Athen 1964, S.110 ff;
'Η ἐν Μακεδονίᾳ ἡρώσις τοῦ Πείσωνος (57-55), Platon 18, Athen 1966, S.317 ff.

E.Scuotto: L.Calpurnio Pisone Cesonino, RAAN 47 (N.S.), Napoli 1972, S.149 ff.

C A L P U S
(myth. Stammvater)

C. Piso
(pr. 211)

CAESONINI

C. Piso
(cos. 180)

L. Piso Caesoninus
(cos. 148)

L. Piso Caesoninus
(cos. 112)

L. Piso Caesoninus
(qu. 100)

Calventius → ∞ Calventia

L. Piso Caesoninus
(cos. 58)

∞ Rutillia

Calpurnia
∞ Caesar

L. Piso
(cos. 15)
pontifex

Calpurnia L. Piso *)
∞ L. Nonius Asprenas (leg. pr.
(cos. suff. 6 n. Chr.) pr. 25 n.
Chr.)

L. Calp. L. f. Piso *)

*) = Abstammung ungewiß

FRUGI

L. Piso Frugi
(leg. 198)

L. Piso Frugi
(cos. 133)

L. Piso Frugi
(pr. 112)

L. Piso Frugi
(pr. 74) C. Piso
(cos. 67)

C. Piso Frugi
(qu. 58)
∞ Tullia

← Cicero

Stammtafel der Pisonen

(Auszug)

VERZEICHNIS DER IM TEXT ZITIERTEN QUELLEN

(Alphabetische Reihenfolge)

App.B.C.	Appian, Bella Civilia
Iber.	Iberica = Hispaniensis
Lib.	Libyca
Asc.In Pis.	Asconius, In Pisonianam
In Scau.	In Scaurianam
In Mil.	In Milonianam
Aug.Res gest.	Res gestae divi Augusti
Caes.B.C.	Caesar, De bello civili
B.G.	De bello Gallico
Cass.Dio	Cassius Dio
Cat.c.	Catull, Carmina
Cic.Ad Att.	Cicero, Epistulae ad Atticum
Ad Brut.	Epistulae ad Brutum
Ad fam.	Epistulae ad familiares
Ad Qu.fr.	Epistulae ad Quintum fratrem
Brut.	Brutus
Cat.	In L.Catilinam
De orat.	De oratore
Div.	De divinatione
Dom.	De domo sua ad pontifices
Font.	Pro M.Fonteio
Har.resp.	De haruspicum responsis
Leg.agr.	De lege agraria
Mil.	Pro Milone
Mur.	Pro L.Murena
Nat.deor.	De natura deorum
Phil.	Philippica in M.Antonium
Pis.	In L.Pisonem
Planc.	Pro Cn.Plancio
Red.sen.	Post reditum in senatu oratio
Prov.cons	De provinciis consularibus
Rab.Post.	Pro C.Rabirio Postumo
Rep.	De republica
Sest.	Pro P.Sestio
Verr.	In Verrem

Diod.	Diodor, Bibliotheke
Diog.Laert.	Diogenes Laertios, De clarorum philosophorum vitis
Front.strat.	Frontin, Strategemata
Flav.Ios.Ant.Iud.	Flavius Iosephus, Antiquitates Iudaicae
Bell.Iud.	Bellum Iudaicum
Gell.Noct.Att.	Gellius, Noctes Atticae
Eutr.	Eutropius, Breviarum ab urbe condita
Hor.ep.	Horaz, Epistulae
serm.	Sermones
Lact.Div.inst.	Lactantius, Divinae institutiones
Laus Pis.	Laus Pisonis
Liv.	Livius, Ab urbe condita
per.	Ab urbe condita librorum periochae
Macr.Sat.	Macrobius, Convivia primi diei Saturnaliorum (Saturnalia)
Nic.Damsc.Caes.	Nicolaos von Damaskus, Vita Augusti
Oros.Hist.	Orosius, Historiae adversus paganos
Plin.Nat.hist.	Plinius d.Ä., Naturalis historia
Plut.Ant.	Plutarch, Antonius
Caes.	Caesar
Cat.min.	Cato Minor
Cic.	Cicero
Luc.	Lucullus
Num.	Numa
Pomp.	Pompeius
Sall.Cat.	Sallust, De coniuratione Catilinae
In Cic.	In M.Tullium Ciceronem invectiva
Suet.Aug.	Sueton, Divus Augustus
Iul.	Divus Iulius
Tert.Apol.	Tertullian, Apologeticum
Nat.	Ad nationes
Spect.	De spectaculis
Val.Max.	Valerius Maximus, Facta et dicta memorabilia
Vell.Pat.	Velleius Paterculus, Historia Romana

BIBLIOGRAPHIE

I. QUELLEN

- Appian: *Bella Civilia*, ed. E.Gabba, Firenze 1958.
Roman history, gr.-engl. ed H.White, 4 Bd.,
London 1961 ff (The Loeb Classical Library).
- Asconius: *Q.Asconii Pediani orationum Ciceronis quinque enarratio*, ed. A.C.Clark, Oxford 1962.
- Caesar: *C.Iuli Caesaris commentariorum libri*, ed.
R.du Pontet, 3.Bd., Oxford 1961 ff.
- Cassius Dio: *Historiae Romanae, quae supersunt*, ed.
U.Ph.Boissevain, 5 Bd., Berlin 1895-1931 (Neudruck 1955).
Roman history, gr.-engl. ed. E.Cary, 9 Bd.,
London 1961 (The Loeb Classical Library).
- Catull: *C.Valerii Catulli carmina*, ed. R.A.B.Mynors,
Oxford 1958.
- Cicero: *Epistulae ad Atticum*, ed. W.S.Watt, Oxford 1965.
Briefe an Atticus, lat.-dtsh. ed H.Kasten,
München, 2.Auflage 1976.
Epistulae ad familiares, ed. L.C.Purser, Oxford
1901 (verb.1952).
Briefe an seine Freunde, lat.-dtsh. ed.H.Kasten,
München, 2.Auflage 1976.
Epistulae ad Quintum fratrem, ed. W.S.Watt,
Oxford 1958, (mit *Epistulae ad Brutum*).
Briefe an Bruder Quintus, lat.-dtsh. ed.
H.Kasten, München 1965, (mit Anhang: Briefe an
Brutus).
Orationes, ed.A.C.Clark et G.Peterson, 6 Bd.,
Oxford 1900-1911.
Staatsreden, lat.-dtsh. ed. H.Kasten, 3 Bd.
Berlin 1977.
- Flavius Iosephus: *Flavii Iosephi opera omnia*, ed.
B.Niese, 6 Bd.(+ 1 Bd.Index), Berlin 1887-1890,
(Neudruck 1955).
- Horaz: *Q.Horati Flacci opera*, ed. F.Klingner, Leipzig
1939, 3.Auflage 1959.
- Livius: *Titi Livi ab urbe condita libri I-V*, ed. R.S.Con-
way, C.F.Walters, S.K.Johnson, Oxford 1960.
- Philodem: *Epigrammata*, ed. G.Kaibel, Greifswald 1885.
The greek Anthologie, ed. W.R.Paton, 5 Bd.,
London 1918.

- Philodem: Epigrammata, in Epigrammata Graeca, ed.
D.L.Page, Oxford 1975, S.291 ff.
- Epigrammata, in Anthologia Graeca, ed. H.Beckby,
4 Bd., München 1957 ff (Tusculum-Bücherei).
- Über die Götter, ed. H.Diels, in Abhandlungen
der kgl.-preuss. Akademie der Wissenschaften
Nr.6+7, Berlin 1916.
- Plinius: Pliny Natural history, lat.-engl. ed. H.Rackham
u.a., 10 Bd., London 1958 ff.
- Plutarch: Vitae paralellae, ed. K.Ziegler, 6 Bd., Leipzig
1957 ff.
- Poetae latini minores, lat.-engl. ed J.W.Duff, London
1961.
- Sallust: C.Sallusti Crispi Catilina, Iugurtha, Fragmenta
ampliora, ed. A.Kurfess, Leipzig 1972.
- Invektive und Episteln, ed. K.Vretska, Bd.1,
Heidelberg 1961, S.88 ff.
- In Ciceronem, ed. J.C.Rolfe, London 1960.
- Sueton: De vita Caesarum libri VIII, ed. M.Ihm, Leipzig
1907 (editio minor 1958).
- Valerius Maximus: ed. C.Kempf, Berlin 1854.

II. SEKUNDÄRLITERATUR:

a) Zu den Quellen:

1. Cicero:

Phillip De Lacy: Ciceros invective against Piso, Transactions and Proceedings of the American Philological Association (=TAPhA) 72, 1941, S.49 ff.

T.A.Dorey: Cicero Phil.XIV,18 'de contentione principatus', Classical Philology 65, 1970, S.98.

Pierre Grimal: Hrsg.von Cicéron discours, Tome XVI,1: Contre L.Pison, Paris 1966; mit Übersetzung und Kommentar.

Wolfgang Hübner: Leges incendere (zu Cic.Pis.15), Museum Helveticum 28, 1971, S.112 ff.

B.A.Marshall: The date of delivery of Cicero's in Pisonem, Classical Quarterly (=Cl.Qu.) 69, N.S.25, 1975, S.88 ff.

R.G.M.Nisbet: Cicero, The speeches, London 1965, S.65 ff.

Kommentar zu Cicero, In L.Calpurnium Pisonem oratio, Oxford 1961.

Rezensiert von Herbert Bloch: Gnomon 36, 1965, S.558 ff.

2. Die Invektive gegen Cicero:

Karl Büchner: Lateinische Literatur und Sprache in der Forschung seit 1937, Wissenschaftliche Forschungsberichte: Geisteswissenschaftliche Reihe, Bern 1951.

Günther Jachmann: Die Invektive gegen Cicero, Miscellanea Academica Berolinensia II.1, 1950, S.235 ff.

H.Jordan: Die Invektiven des Sallust und Cicero, Hermes 11, 1876, S.305 ff.

H.J.Kuehne: Zu den Invectivae Sallusti in Ciceronem et invicem, Helikon 6, 1966, S.597 ff.

Alfons Kurfess: Die Invektive der Kaiserzeit, Sokrates, N.F.II, 9/10, 1914, S.512 ff.

Die Invektivenpoesie der sullanischen, caesari-schen, augusteischen und nachaugusteischen Zeit, Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Kgl. Gymnasium zu Wohlau, Nr.308, 1915.

Appendix Sallustiana Fasc.2: Sallusti in Ciceronem et invicem invectivae, Leipzig 1970.

Die Invektive gegen Cicero, Aevum 28, 1954, S.230 ff.

C.F.Lehmann-Haupt: Zu Sallusts Invektive gegen Cicero, Klio 19, 1925, S.104 ff.

- R.G.M.Nisbet: The invectiva in Ciceronem and epistula secunda of Pseudo-Sallust, JRS 48, 1958, S.30 ff.
- Fr.Oertel: Sallusts Invektive gegen Cicero, Rheinisches Museum (=RhM) 94, 1951, S.46 ff.
- R.Reitzenstein und E.Schwartz: Pseudosallust, Invektive gegen Cicero, Hermes 33, 1898, S.87 ff.
- Otto Seel: Die Invektive gegen Cicero, Klio, Beiheft 47, Leipzig 1943.
- Wilhelm Süss: Ethos, Leipzig-Berlin 1910.
- Ronald Syme: Pseudo-Sallust, Museum Helveticum 15, 1958, S.46 ff.
- Karl Vretska: Sallust, Invektive und Episteln, Bd.1, Heidelberg 1961.

3. Sonstige:

- Emilio Gabba: Note sulla polemica anticiceroniana di Asinio Pollione, Rivista Storica Italiana 69, 1957, S.317 ff.
- Georgi Michailov: Inscriptiones Graecae in Bulgaria repertae, 3 Bd., Serdicae 1956.
- Chester L.Neudling: A prosopography to Catullus, Iowa Studies in Classical Philology 12, 1955.
- E.Schwartz: Appianus, RE II, 1, 1895, Sp.229 ff.
- Ronald Syme: Piso and Veranius in Catullus, Classica et Mediaevalia (=C&M) 17, 1956, S.130 ff.

b) Zu Piso und seiner Zeit:

- Silvio Accame: Il dominio Romano in Grecia dalla guerra acaica ad Augusto, Studi pubblicati dall'Istituto italiano per la storia antica 4, Roma 1946.
- J.T.V.D.Balsdon: Consular provinces under the late Republic, Journal of Roman Studies (=JRS) 29, 1939, S.67 ff.
- Roman history, 65-50 b.C., JRS 52, 1962, S.134 ff.
- Ginade Benedetti: L'esilio di Cicerone e la sua importanza storico-politica, Historia (Milano) 3, 1929, S.331 ff.
- Hermann Bengtson: Untersuchungen zum Mutinensischen Krieg, Kleine Schriften, München 1974, S.479 ff.
- Marcus Antonius, München 1977.
- Herbert Bloch: L.Calpurnius Piso Caesoninus in Samothrace and Herculaneum, American Journal of Archeology (=AJA) 44, 1940, S.485 ff.
- Pierre Boyancé: Sur une épitaphe épicurienne, Revue des Etudes Latines (=REL) 33, 1955, S.113 ff.
- T.Robert S.Broughton: The Magistrates of Roman Republic, New York 1951/52, Bd.I und II.

- Valerie A. Broege: The political career of Lucius Calpurnius Piso Caesoninus, Diss. Michigan 1968.
- Conrad Cichorius: Römische Studien, Stuttgart 1922.
- Emanuele Ciaceri: Cicerone e i suoi tempi, Milano 1939, Bd. II.
- J. MacDonald Cobban: Senate and Provinces 78-49 B.C., Cambridge 1935.
- J. M. R. Cormack: L. Calpurnius Piso, AJA 48, 1944, S. 76 ff.
- O. A. W. Dilke: When was the Ars poetica written?, Institute of Classical Studies, Bulletin 5, 1958, S. 49 ff.
- Wilhelm Drumann: Geschichte Roms in seinem Übergang von der republikanischen zur monarchischen Verfassung, hrsg. von P. Groebe, Berlin 1899, Nachdruck Hildesheim 1964, 6 Bände.
- E. Fraenkel: Reviews and notices of publications, JRS 41, 1951, S. 192 ff.
- T. Frank: Economic survey of ancient Rome, Baltimore 1933.
- Matthias Gelzer: M. Tullius Cicero als Politiker, RE VII A, 1939, Sp. 914 ff.
- Cicero, Ein biographischer Versuch, Wiesbaden 1969.
- F. Geyer: Macedonia, RE XIV, 1, 1928, Sp. 765 f.
- Erich S. Gruen: Pompey and the Pisones, Californian Studies in Classical Antiquity (=CSCA) 1, 1968, S. 155 ff.
- The last generation of the Roman Republic, Berkely 1974.
- William C. Grummel: The career of Calpurnius Piso, TAPhA 80, 1949, S. 426 f.
- The consular elections of 59 B.C., Classical Journal 49, 1953/54, S. 351 ff.
- E. G. Hardy: Consular provinces between 67 and 52 B.C., Classical Review 31, 1917, S. 11 ff.
- A. H. M. Jones: The Greek city from Alexander to Justinian, Oxford 1940.
- Kurt Latte: Römische Religionsgeschichte, Handbuch der Altertumswissenschaft (=HdAW), München 1960, S. 169 ff.
- Christian Meier: Zur Chronologie und Politik in Caesars erstem Konsulat, Historia 10, 1961, S. 68 ff.
- Eduard Meyer: Caesars Monarchie und das Principat des Pompeius, Stuttgart-Berlin 1922, wieder abgedruckt WBG Darmstadt 1963.
- J. Miller: Dolopes, RE V, 1, 1903, Sp. 1289-1290.
- Arnaldo Momigliano: Reviews and discussions: Epicureans in revolt, JRS 31, 1941, S. 151 ff.

- Theodor Mommsen: Römisches Staatsrecht, Leipzig 1887/88,
3 Bd.; Tübingen 1952.
- A.Chr.Müller: Untersuchungen zu Caesars italicischem Feld-
zug 49 v.Chr., Chronologie und Quellen,
Diss.München 1973.
- Friedrich Münzer: Calpurnius, RE III,1, 1897, Sp.1387-1390.
Gabinus, RE VII,1, 1912, Sp.430, Nr.13.
Römische Adelsparteien und Adelsfamilien,
Stuttgart 1920.
- Robert Philippon: Nachträgliches zur epikureischen Götter-
lehre, Hermes 53, 1918, S.358 ff.
Die Götterlehre der Epikureer, Rheinisches
Museum 83, 1943, S.172 ff.
- K.Raaflaub: Caesar und die Friedensverhandlungen zu Beginn
des Bürgerkrieges von 49 v.Chr., Chiron V, 1975,
S.247 ff.
- A.J.Reinach: Delphes et les Bastarnes, Bulletin de Cor-
respondance hellénique 34, 1910, S.249 ff.
- Michail Rostovtzeff: Frumentum, RE VII,1, 1912, Sp.165.
The social and economic history of the Helle-
nistic world, 3 Bd., Oxford 1941.
- Robert Rowland: Crassus, Clodius and Curio in the year
59 B.C., Historia 15, 1966, S.217 ff.
- Th.Ch. Sarikakis: Συμβολή εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς Ἐπείρου κατὰ
τοὺς χρόνους, Αρχαιολογικὴ Ἐφημερίς (AE),
1964 (1967), S.110 ff.
'Η ἐν Μακεδονίᾳ ἐρᾶσις τοῦ Πείωνος (57-55 π.Χ.),
Platon 18, Athen 1966, S.317 ff.
- Francesco Sbordone: Cicerone e Filódemo, Atti del Con-
gresso Internazionale di Studi Ciceroniani 1,
1959, S.187 ff.
- M.Scheller: Kalopornios, Museum Helveticum 28, 1971, S.122 ff.
- Elena Scuotto: Realtà umana e atteggiamenti politici e
culturali di L.Calpurnio Pisone Cesonino, Ren-
diconti dell'Accademia di Archeologia (=RAAN),
Lettere e Belle Arti, N.S.47, Napoli 1972,
S.149 ff.
- R.Seager: Clodius, Pompeius and the exile of Cicero,
Latomus 24, 1965, S.519 ff.
- Jaako Suolathi: The Roman Censors, Helsinki 1963.
- Ronald Syme: Book reviews: E.H.Clift, Latin Pseudepigrapha,
Baltimore 1945, JRS 37, 1947, S.198 ff.

Ronald Syme: The origin of the Veranii, Classical Quarterly 51, 1957/58, S. 123.

Piso Frugi and Crassus Frugi, JRS 50, 1960, S. 12 ff.

The Roman Revolution, Oxford 1952, wieder abgedruckt 1963.

Lily Ross Taylor: The date and the meaning of the Vettius Affair, Historia 1, 1950, S. 45 ff.

The voting districts of the Roman Republic, Papers and Monographs of the American Academy in Rome 20, 1960.

Party politics in the age of Caesar, Berkeley-Los Angeles 1961.

Roman voting assemblies from the Hannibalic war to the dictatorship of Caesar, Michigan 1966.

Wilhelm Wachsmuth: Geschichte der politischen Parteien alter und neuer Zeit, Bd. 1: Altertum, Hildesheim 1968.

c) Zu Philodem:

Wilhelm Crönert: Miscellen, Rheinisches Museum 62, 1907, S. 624 f.

Phillip De Lacy und Walter Allen: The patrons of Philodemus, Classical Philology (=Class.Phil.) 34, 1939, S. 59 ff.

Hermann Diels: Philodemos "Über die Götter", Drittes Buch, II. Erläuterungen des Textes, Abhandlungen der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften 6, Berlin 1916.

Marcello Gigante: Ricerche filodemee, Biblioteca della Parola del Passato 6, Napoli 1969.

Georg Kaibel: Philodemi Epigrammata, Greifswald 1885.

O. Murray: Philodemus on the good king according to Homer, JRS 55, 1965, S. 161 ff.

Mario Paolucci: Note sulla datazione del περί τοῦ καὶ Ὀμήρου ἀγαθοῦ βασιλέως di Filodemo, Aevum 29, 1955, S. 201 ff.

Robert Philippson: Philodemos, RE XIX, 2, 1938, Sp. 2444 ff.

Francesco Sbordone: Cicerone e Filodemo, Atti del Congresso Internazionale di Studi Ciceroniani 1, 1959, S. 187 ff.

S. Sudhaus: Philodemeum, Rheinisches Museum 64, 1909, S. 475 f.

d) Zur Villa dei Papiri:

- Domenico Bassi: Catalogo descrittivo dei papiri ercolanesi, *Rivista di Filologia* 36, 1908, S. 477 ff.
- Domenico Comparetti: La villa dei Pisoni in Ercolano e la sua biblioteca, Pompei e la regione sotterrata del Vesuvio nell'anno LXXIX, Napoli 1879, S. 159 ff.
- Domenico Comparetti und Giulio De Petra: La villa ercolanese dei Pisoni, i suoi monumenti e la sua biblioteca, Torino 1883.
- Egon Caesar Conte Corti: Untergang und Auferstehung von Pompei und Herculaneum, mit einem Anhang "Die jüngsten Entdeckungen in den Vesuvstädten", hrsg. von Theodor Kraus, München 1978, 9. Auflage.
- Anton Fackelmann: The restoration of the Herculaneum Papyri and other recent finds, *Institute of Classical Studies, Bulletin* 17, 1970, S. 144 ff.
- Lidia Forti: L'Orante di Ercolano, *Rendiconti della Accademia di Archeologia (=RAAN), Lettere e Belle Arti*, N.S. 34, Napoli 1959, S. 63 ff.
- Christian Jensen: Die Bibliothek von Herculaneum, *Bonner Jahrbücher* 135, 1930, S. 49 ff.
- Amedeo Maiuri: Herculaneum und die Villa dei Papiri, Novara 1963.
- Theodor Mommsen: Inschriftbüsten, *Archäologische Zeitung (=AZ)* 38, 1880, S. 32 ff.
- Dimitrios Pandermalis: Zum Programm der Statuenausstattung in der Villa dei Papiri, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts (=MdI) Ath. Abt.* 86, 1971, S. 173 ff.
- Italo Sgobbo: Statue di oratori attici ad Ercolano, *RAAN* N.S. 47, Napoli 1972, S. 241 ff.
- Karl-Maria Swoboda: Römische und romanische Paläste, Wien-Köln 1969.

LEBENS LAUF

Ich, Birgit Englisch, wurde am 18.7.1953 in Landshut geboren.

Mein Abitur machte ich 1972 am Humanistischen Gymnasium der Armen Schulschwestern am Anger in München. Noch im selben Jahr begann ich mit dem Studium der Klassischen Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Dabei besuchte ich unter anderem Vorlesungen und Seminare der Professoren

Dr.U.Hölscher, Dr.J.Kerschensteiner, Dr.E.Vogt (Griechisch)

Dr.W.Suerbaum, Dr.A.Weische (Latein)

Dr.H.Bengtson, Dr.Ed.Hlawitschka, Dr.S.Lauffer,

Dr.J.Seibert (Geschichte).

1977 legte ich das Staatsexamen mit Erfolg ab. Für die Zulassungsarbeit wählte ich das Fachgebiet Alte Geschichte; das Thema lautete: "Das Piratengesetz und die Inschrift von Knidos" (bei Prof.Dr.H.Bengtson).

Seit dem Staatsexamen arbeite ich an meiner Dissertation über das Thema "L.Calpurnius Piso Caesoninus, ein Zeitgenosse Ciceros", die von Herrn Prof.Dr.H.Bengtson angeregt wurde. Für seine freundliche Kritik und seine Ratschläge bin ich ihm zu besonderem Dank verpflichtet.

Im September 1978 habe ich den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Gymnasien begonnen; zur Zeit bin ich dem Ludwigsgymnasium München als Studienreferendar zugeteilt.

München, den 24.November 1978

